Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

89. Jahrgang / Nr. 51 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Donnerstag, den 1. März 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Kaiserthron auf Japans Bajonetten.

Feierliche Krönung Pujis zum Kaiser des Vasallenstaates Mandschukuo.

Am Rande der Trümmer des einstmals mächtigen Reiches der Mitte ist ein neuer Kaiserthron errichtet worden. Gestern vormittag erfolgte in Hsingking die feierliche Thronbesteigung des chinesischen Kaisersohnes Puji, der als neuer Kaiser von Mandschukuo den Namen Kang-Teh, „Friedvolle Tugend", angenommen hat. Nicht aus eigener Kraft hat sich der Erbe des Namens eines berühmten Geschlechtes zu dieser Machtstellung aufgeschwungen. Er ist vielmehr Exponent der japanischen Ausdehnungspolitik auf dem ostasiatischen Festland. Von der Seeschlacht von Tschuschima und der Eroberung Port Arthurs durch die Japaner über die Eingliederung des sogenannten Kaiserreichs Korea in den aufstrebenden japanischen Machtstaat bis zur Besetzung der Mandschurei und der gestrigen Kaiserkrönung von Hsingking führt eine gerade Linie. Das Sonnenzeichen der japanischen Fahne steht drohend über dem Ostzipfel der Sowjetunion und über dem altchinesischen Trümmerfeld. Zu gleicher Zeit kreuzen japanische Geschwader im Mittelmeer und heiratet der Thronfolger von Abessinien eine japanische Prinzessin. Auch im schwarzen Erdteil hat japanischer Einfluß Fuß gefaßt. Japan an der Pforte des Roten Meeres! England und Italien horchen auf.

Gestern vormittag erfolgte in Hsingking die feierliche Thronbesteigung Pujis, der unter dem Namen Kang-The Kaiser von Mandschukuo geworden ist. Kurz vor 8 Uhr Ortszeit führte ein Kraftwagen, der mit dem aus goldenen Orchideen gebildeten Wappenzeichen geschmückt war, den künftigen Kaiser nach dem Himmelstempel, wo die religiöse Zeremonie abgehalten wurde. Die eindrucksvolle Zeremonie, die nach dem Ritus der Chow-Dynastie durchgeführt wurde, dauerte nur etwa eine Viertelstunde. Ungefähr 200 der höchsten Beamten von Mandschukuo standen achtungsvoll am Fuße des Altars.

Der Kaiser stieg zum Altar hinauf und warf sich zu Boden, um mit den Geistern seiner Ahnen Zwiesprache zu führen. Er brachte dem Himmel eine Anzahl von Opfern dar, darunter einen weißen Stier, den die Priester töteten, während der Kaiser betete. Vor dem Monarchen lag eine Rotlacktafel, auf der der Name seines frühesten Anherrn aufgezeichnet war. Acht Beamte überreichten dem Kaiser die Opfergabe, Weihrauch, ein Amulett aus Jade, eine Rolle heimischen Tuches und einen Kelch mit Reiswein. Jede dieser Gaben streckte der Kaiser zum Himmel empor. Dann wandte er sich nach Süden und entzündete das heilige Feuer, dessen Rauch seine Gebete zum Himmel emportrug. Nach der Opferung empfing der Kaiser sein Amtssiegel, worauf ein Salut von 101 Schuß ertönte.

In sonderbarem Gegensatz zu dem uralten Zeremoniell stand es, daß von einzelnen Szenen Tonfilmaufnahmen gemacht wurden, daß Flugzeuge in der Luft kreisten und daß ein Bericht über die Feier durch Rundfunk verbreitet wurde. Für die Krönungsfeierlichkeiten hat die Regierung 3½ Millionen Dollar bewilligt.

*

Der japanische Unterrichtsminister Hatoyama ist zurückgetreten. In der Oeffentlichkeit sind gegen ihn im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung der Seyukai-Partei Anschuldigungen erhoben worden. — Der japanische Marineminister Ozumi erklärte, daß Japan seine Flotte verstärken müsse, um das Gleichgewicht im Stillen Ozean aufrechtzuerhalten.

Die Pariser Besprechungen Edens

Stillschweigen über die römische Unterredung.

Großsiegelbewahrer Eden wird heute früh in Paris erwartet. Er wird von Außenminister Barthou empfangen; wahrscheinlich wird er auch mit Ministerpräsident Doumergue eine Unterredung haben; Zweck seines Pariser Besuches ist, die französischen Minister über seine Verhandlungen in Berlin und Rom zu unterrichten. Edens Pariser Aufenthalt wird nur einen Tag dauern.

Unter Hinweis auf den rein informatorischen Charakter der Reise Edens wird über das Ergebnis der römischen Unterredung von beiden Seiten strengste Zurückhaltung gewahrt. Es darf jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Besprechung Edens mit Mussolini, in der die österreichische Frage nicht behandelt wurde, den klaren und glatten Verlauf nahm, den man von dem beiderseitigen guten Willen erwarten durfte, eine Grundlage zu praktischer Verständigung zu finden. Die Meldung eines Pariser Blattes, daß man sich über die Beibehaltung des Status quo für die bewaffneten Staaten bereits geeinigt habe, ist verfrüht.

Ein Zollkrieg wurde beendet.

Auch das wirtschaftliche Friedensabkommen mit Polen wird Wirklichkeit.

Die seit fünf Monaten in Warschau zwischen dem deutschen Gesandten und der polnischen Regierung geführten Verhandlungen wegen Beendigung des Zollkrieges sind so weit gefördert worden, daß weitere Schwierigkeiten nicht mehr zu erwarten sind. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß das in Form eines Protokolls gekleidete Abkommen in der nächsten Woche unterzeichnet werden kann. Durch dieses Abkommen sollen alle aus dem Wirtschaftskrieg hervorgegangenen Kampfmaßnahmen restlos beseitigt werden.

*

Während hierzu auf deutscher Seite nur die Aufhebung der Polen gegenüber noch geltenden Positionen des Obertarifs notwendig ist, mußten auf polnischer Seite nicht nur die antideutschen Einfuhrverbote, sondern auch die Maximalzölle sowie die Beschränkung des deutschen Zwischenhandels und der Schiffahrt beseitigt werden, ferner war durch Gewährung von Kontingenten sowie Zusage der autonomen Zollnachlässe die tatsächliche Einfuhr der einfuhrverbotenen Waren zu ermöglichen. Polen soll dafür die Durchfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen durch Deutschland nach den westeuropäischen Ländern unter Wahrung der veterinärpolizeilichen Erfordernisse zugestanden werden. Ferner sind zwischen der deutschen und der polnischen Erzeugnisindustrie sowie zwischen den deutschen Ostseereedereien und der polnischen Schiffahrtsgesellschaft Zegluga Polska private Verständigungen getroffen worden, die gleichzeitig mit dem Protokoll über die Aufhebung des Zollkrieges in Kraft treten werden.

1000 Kilometer Wolkenflug

und ein litauisches Zwischenspiel.

Unser gelegentlicher L. B.-Mitarbeiter ist von seinem Flugzeugausflug nach Moskau zurückgekehrt und schickt uns noch folgenden Schlußaufsatz.

Die Schriftleitung.

Beim Abflug aus Moskau strahlt allerschönste Wintersonne. Als wir aber dann in Welikije Luki landen, legt ein anständiger Gegenwind und im Westen steht eine dunkle drohende Wolkenwand. Da bleibt also nichts anderes übrig, als durch diese „Waschküche" aufzusteigen wie mit einem Fahrstuhl. Bei 1100 Meter lichtete sich das Grau, und bei 1300 Meter zeigt der Himmel sein schönstes Blau. Der schönste Luxuszug kann nicht ruhiger fahren, als hier die Maschine der Deruluft fliegt. Direktor Wronsky, der Kopf der Luftlansa, fliegt mit von Moskau nach Berlin. Allerlei Pläne sind in Vorbereitung, neue Luftstraßen sollen gebaut werden. Besonderen Wert müssen wir Deutschen gerade auf solche Luftstraßen legen, die wie Berlin—Peking in die weite Welt führen. Denn die langen Linien sind es, die eine gute Zukunft des Luftverkehrs verbürgen.

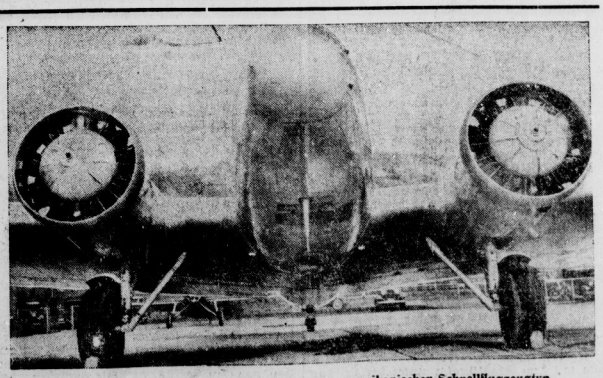
Einstweilen genießt man im Flugzeug einen hellen Sommertag im Winter. Fast ist es unvorstellbar, daß 1200 Meter unter uns ein häßlicher Februartag sein soll, während hier oben alles in Licht getaucht ist. Die Eisblumen von den Fenstern sind schon längst verschwunden, und die Augen haben weiteste Sicht über das weiße Wolkenmeer. Stunde um Stunde vergeht. Sowjetrußland ist überflogen, und über Wilkomir meldet sich der Flughafen von Kaunas. Wenn es auch schwer fällt, das Sonnenreich zu verlassen, der Flugplatz verlangt sein Recht. Die Maschine wird sicher zum Landeplatz gewelt, obgleich nur 30 Meter Bodensicht vorhanden sind.

*

Von Kownos Häusern wehen die litauischen Fahnen. Denn heute feiert man hier die 15jährige Wiederkehr des Tages, an dem der Staat gegründet wurde. In den Schaufenstern steht das Bild des Präsidenten Smetona und des Mannes, der sich um die kulturellen Grundlagen des Litauertums bemühte, des Jonas Varsanis. Man muß schon sagen, daß auch Litauens Hauptstadt seit sechs Jahren ihr Aussehen gründlich verändert hat. In den Hauptstraßen ist das vorsintflutliche Kopfpflaster verschwunden.

König Boris am Berliner Ehrenmal.

Bulgariens König, der zu kurzem Besuch in der Reichshauptstadt weilte, hat die deutschen Gefallenen durch Niederlegung eines Kranzes im Berliner Ehrenmal geehrt.



Die Deutsche Lufthansa erprobt einen neuen amerikanischen Schnellflugzeugtyp.

Zu Vergleichszwecken wurden von der Lufthansa 3 amerikanische Boeing-247-Maschinen angekauft, die einziehbare Fahrgestelle besitzen. Laderaum: 10 Fluggäste, Flugbereich: 1000 km, Geschwindigkeit 275 std/km.

Holz unterm „Gebirge".

Diese in einem englischen Institut gemachte Aufnahme veranschaulicht die Prüfung von Grubenholz. Die Presse setzt das Holz künstlich dem Druck der Gebirgslast in Bergwerksstollen aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0001

An Stelle einer uralten Pferdebahn, die längst museumsreif war, verkehren jetzt Autobusse. Eine Reihe von Neubauten zeigen den Aufbauwillen, auch wenn sie, wie die Hauptpost, noch ziemlich unvermittelt zwischen den Häusern der Aussenzeit stehen.

Eine Groteske bilden allerdings die inzwischen vorgenommenen Namensänderungen auf den Firmenschildern. Da nur litauische Namen die Hauptstadt zieren dürfen, so gibt es eine Reihe komischer Neubildungen. Diese Komik wird noch dadurch gesteigert, daß die zahlreichen Juden sich die Litauisierung sehr leicht gemacht haben. Aus Herrn Goldberg ist Goldbergo, aus Grünberg Grünbergas, aus einem Friedmann, Friedmanas, aus Herrn Silberberg von einst, Herr Zilberbergas geworden. Aus der Frau Levi wurde eine litauische Leviniene. Das ist eine Zwangsassimilation, der sich leider auch deutsche Familiennamen anschließen mußten. So ist aus einem deutschen Steinmetz ein litauischer Steinmecas geworden.

Diese Uebertreibungen, die das junge litauische Nationalgefühl erzwungen hat, sind auch sonst festzustellen. In den Buchhandlungen sind Landkarten ausgestellt, die die Größe Litauens beweisen sollen. Die Absichten auf Wilna erscheinen noch verständlich. Weniger verständlich erscheint, daß große Teile Polens und Russlands litauisch sein sollen, und wenn nun gar neben dem Memelgebiet auch Teile Ostpreußens als litauisch angesprochen werden, so muß das den heftigsten Widerspruch erfahren. Die Litauer sollten auch an ihrem Nationalfeiertag nicht vergessen, daß in den Zeiten der russischen Bedrückung die litauische Sprache und Kultur nur durch litauische Bücher, die von Ostpreußen heimlich in dieses Gebiet gelangten, aufrechterhalten werden konnten.

Beim Abendessen im Hotel fällt ein Kreis von Offizieren auf. Es sind Militärattachés der verschiedenen Staaten. In ihrer Mitte befindet sich ein überreich mit Orden geschmückter litauischer General. Es geht hoch und laut her, und es wird munter Politik gemacht. Die Zurückhaltung eines Einzelnen ist bemerkenswert, der mehr hört als er spricht, und der einen roten Stern am Kragen trägt. Das ist der militärische Beauftragte der Sowjetunion.

*

Von Kaunas geht es nach Danzig. Und als wir Danzig verließen, steckten die Bürger schon ihre Lampen an. Unten war es bereits dämmerig. Uns aber trieb es wieder über die Wolken ins Helle. Nun offenbarte sich das Wunder eines Sonnenuntergangs im Flugzeug. In vollster Strahlenschönheit tauchte die Sonne in die Wolkenschicht. Eine überreiche Farbenfakla schuf ein Fest für die Augen. Vom Goldrot zum Kupferrot zum Blutrot. Schwarze Schleier hingen über dem Abendhimmel. Phantastische Sagenburgen stiegen aus weißen Wolken, um wieder zu verschwinden. Giganten in nie gekannten Formen kämpften miteinander, bis Abendfriede wurde. So wurde Dämmerung, und dann Nacht. Die Flugzeugkabine war bis zum letzten Platz gefüllt, aber niemand sprach ein Wort. Selbst das Brausen der drei Motore schien zu verklingen. Nun lag Silberlicht über den Wolken, der Mond kam und mit ihm das Leuchten der Sterne.

Lange hätte das alles so weiter gehen können, ohne daß jemand Neigung verspürt hätte, zur Erde zurückzukehren. Mit einem Male aber waren dann die Wolken wie schwunden, und ein neues Wunder offenbarte sich, das Wunder der Lichtstadt Berlin. Und dann, während noch alles die strahlenden Perlenketten bestaunte, war schon alles zu Ende. Nach tausend Kilometer Wolkenflug standen wir auf dem Rollfelde des Berliner Flughafens, als wenn nichts gewesen wäre.

Deutschland fordert Vertrauen!

Reichsminister Dr. Goebbels zu den ausländischen Pressevertretern

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hatte für gestern nachmittag in den Festräumen seines Ministeriums zu einem Empfang der Auslandspresse geladen, an dem auch fast das gesamte Diplomatische Korps Berlins teilnahm, ferner sah man eine Reihe von Reichsministern. Der Empfang hatte den Zweck, die Beziehungen zwischen den amtlichen Stellen und den ausländischen Journalisten in Berlin wieder etwas enger zu gestalten und die Verbindungen neu zu knüpfen, und zwar im beiderseitigen Interesse. Diese Empfänge der Auslandspresse sollen, wie Staatssekretär Funk zu Beginn des Empfanges mitteilte, monatlich wiederholt werden, um so einen ständigen Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der öffentlichen Meinung des Auslandes und der deutschen Reichsregierung als der Vertreterin des deutschen Volkes herbeizuführen.

Minister Dr. Goebbels hielt eine bedeutsame Ansprache, in der er den großen Wert des Sichkennenlernens für die Beziehungen der Völker untereinander betonte mit dem Hinzufügen, daß von der unrichtigen Fühlungnahme der Völker durch ihre dazu berufenen Vertreter ein groß Teil von Glück und Unglück der Nationen abhänge. Minister Goebbels ging dann auf die sachlichen Differenzen ein, die nach dem unseligen Ausgange des Weltkrieges noch heute Europa bedrängten und äußerte die Hoffnung, daß ein Teil dieser Differenzen nur dem Fehlen einer praktischen Verständigungsmöglichkeit zuzuschreiben sei.

Klärung der Mißverständnisse.

Man habe sich leider in den 1½ Jahrzehnten vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in der Welt daran gewöhnt, die deutsche Nation als mitbewegenden Faktor der europäischen Entwicklung nicht mehr in Betracht zu ziehen. Dieser Zustand sei durch die nationalsozialistische Revolution grundlegend geändert worden, und von dieser Tatsache hänge ein Teil der Mißverständnisse ab, die zu lösen und zu klären im Augenblick eine der wichtigsten Aufgaben der Diplomatie sei. Die Verschiedenartigkeit der Auffassungen könne nur entwirrt werden auf der Basis der Gleichartigkeit der Achtung, die der eine dem anderen zuteil werden läßt. Das Ausland habe noch nicht genug beobachtet, daß der nationalsozialistische Sieg eine neue Männergeneration in die Macht trug, die von der edlen Absicht beseelen sei, mit neuen Methoden alte Probleme, die mit alten Methoden unlösbar geworden waren, einer tatsächlichen Lösung zuzuführen.

Der Minister wandte sich dann gegen die überheblichen Prophezeiungen, die anfangs dem nationalsozialistischen Regime über die Kürze seiner Dauer auf den Weg gegeben wurden und erklärte, daß es heute in Europa nicht viele Staaten gebe, deren Regierungen so im tiefsten Volksboden verankert seien und so fest gefügt, wie die deutsche. Wer freilich bei Erforschung deutscher Verhältnisse marxistischen Emigranten mehr Glauben schenke als denen, die ihre bittere Erbschaft übernahmen, dem sei am Ende nicht zu helfen.

Achtung vor Deutschlands Kampf!

Der Minister unterstrich dann das wachsende Verständnis, das Deutschland jetzt schon bei den Vernünftigen der Welt finde, und gab, daß die Probleme, die uns beschäftigen, ganz Europa angingen. Man dürfe daher bei einer Betrachtung des neuen Deutschlands nicht an Aeußerlichkeiten kleben, zumal ja das nationalsozialistische Regime unleugbare Erfolge erzielt habe. Die Welt beginne zu erkennen, daß der Nationalsozialismus ein neuer, durchaus originärer Versuch sei, mit der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Krise Europas fertig zu werden. Da die alten Methoden versagt hätten, könne Deutschland, das seinen Friedenswillen immer wieder betont habe und allen Völkern gleiche Achtung und Sympathie entgegenbringe, verlangen, daß sie mit Respekt und Vorurteilslosigkeit seinem gigantischen Kampf gegen die Not gegenüberträten. Der Minister appellierte zum Schluß an die ausländischen Pressevertreter, in diesem Sinne aufklärend zu wirken und damit Europa und der Welt zu dienen.

Lebhafter Beifall dankte Reichsminister Dr. Goebbels, und der Sprecher des Vereins der ausländischen Presse, Louis P. Lochner, der Berliner Vertreter der „Associated Preß", gab dem Danke der Auslandsjournalisten Ausdruck. Er wies darauf hin, daß nach dem völligen Wechsel des gesamten Regierungssystems und damit auch der leitenden Männer auf allen Gebieten in Deutschland die ausländischen Journalisten den Kontakt mit den leitenden Persönlichkeiten des neuen Deutschlands verloren hatten, und so gewissermaßen ein Interregnum entstanden war. Er begrüßte deshalb ganz besonders die Mitteilung von Staatssekretär Funk, daß jetzt monatlich derartige Zusammenkünfte veranstaltet werden sollen, und betonte — sich an Reichsminister Goebbels wendend —, daß er zwar keinen Ehrenbürgerbrief überbringen könne, daß er aber den Dank der Auslandspresse durch Abgabe der Versicherung aussprechen wolle, daß die ausländische Presse jede Möglichkeit willkommen heißen werde, das neue Deutschland kennen zu lernen und im neuen Deutschland zu lernen.

Falsche Gerüchte werden zerstreut.

Ministerpräsident Göring, der an dem Empfange teilnahm, nahm Gelegenheit, gemeinsam mit Reichsminister Dr. Goebbels in freundschaftlichem Gespräch den Legenden entgegenzutreten, als ob es in der Frage der Freilassung der drei Bulgaren irgendeine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Führer und ihm oder anderen Stellen gegeben habe. Er stellte eindeutig fest, daß es Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Führer und seinen Untersführern niemals gebe, und daß auch in der Frage der Freilassung der Bulgaren völlige Einmütigkeit geherrscht habe. Die Hinausschiebung der Freilassung sei deshalb erfolgt, weil in der ausländischen Presse in teilweise recht sonderbarer Form Forderungen aufgestellt worden seien und ein gewisser Druck auszuüben versucht worden sei, den er sich auf keinen Fall habe gefallen lassen können.

Hauptmann a. D. Weiß SA.-Gruppenführer.

Der Chef des Presseamtes der Obersten SA.-Führung, Brigadeführer Hauptm. a. D. Weiß ist zum SA.-Gruppenführer befördert worden.

Hitlers Staat ist Rechtsstaat.

Dr. Frank über die einheitliche Justizhoheit des Reiches und Vorbildung.

Vor der Presse entwickelte Reichsjustizkommissar Dr. Frank gestern die Probleme, mit denen er sich gegenwärtig zu beschäftigen hat. An die Spitze stellte er die einheitliche Justizhoheit des Reiches, die durch das neue Gesetz geschaffen worden ist. Er betonte, daß der autoritäre Staat Adolf Hitlers nicht identisch sei mit irgendeiner Begrenzung der Rechte des Volkes, denn dieser Staat sei ein Rechtsstaat. Die einheitliche Justizhoheit des Reiches sei die stärkste Garantie für die Einheitlichkeit des politischen Willens, also die wesentlichste Voraussetzung für die Schaffung des deutschen Einheitsstaates. Nicht alle Zuständigkeiten der Länder sollten ausgeschaltet werden. Die Gruppenbildung sei vielmehr ein Zeichen dafür, daß die Reichsjustizstelle entschlossen sei, das Beste aus den Erfahrungen der Länder zu übernehmen. Die Zusammenarbeit mit den Ländern könne allerdings nur in der Form einer absoluten Unterordnung unter die Reichsinstanzen vor sich gehen.

Um zu verhüten, daß im deutschen Volk irgendeine Unsicherheit entstände, betonte Dr. Frank, daß bis zur endgültigen autoritären Klärung durch Reichsgesetzgebung die Tätigkeit der Länder auf dem Gebiete der Justiz unberührt bleibe. Im übrigen werde es auch künftig eine Unterinstanz in Form der Amtsgerichte, eine Zwischeninstanz, die Landgerichte, eine Rechtsmittelinstanz nämlich die Oberlandesgerichte, und selbstverständlich das Reichsgericht als oberste zentrale Instanz geben, während das Bayerische Oberste Landesgericht zweifellos verschwinden werde.

Als eines der wichtigsten Ziele stellte der Reichsjustizkommissar eine einheitliche Prüfungsordnung für die deutschen Juristen hin. Schon auf den Gymnasien will er in den letzten drei Jahren regelmäßige Vorträge über die verschiedenen Gebiete des Rechts halten lassen, damit auch der, der nicht Jurist wird, mit einem Minimum an juristischen Kenntnissen ins Leben tritt. Da der Philologe nicht erkennen kann, ob ein junger Mann sich für das juristische Studium eignet, so soll bei der Auswahl die Reichsjustizverwaltung beteiligt werden. Beim Studium solle die deutsche Rechtsgeschichte hervorzugt werden. Während der voraussichtlich acht Semester wünscht Dr. Frank eine Zwischenprüfung, die sich vor allem auf weltanschauliche Fragen beziehen soll. Die Referendarprüfung wird bestehenbleiben, doch will Dr. Frank dafür sorgen, daß der Lebensunterhalt der Referendare sichergestellt wird. Die dann folgende große Staatsprüfung soll zeigen, ob der junge Jurist weltanschaulich, physisch und physisch seiner Aufgabe gewachsen ist und die Interessengrundsätze der Allgemeinheit ohne Rücksicht auf die Interessen des einzelnen auf den Einzelfall anwenden kann. Ueber die Referendarlager sei eine Entscheidung noch nicht gefallen. Die Klausurprüfung werde wahrscheinlich beibehalten.

Flugzeuge mit Dampfantrieb.

Die bisherigen Bestrebungen, die Dampfkraft für den Antrieb von Luftfahrzeugen zu benutzen, scheiterten hauptsächlich an dem bisher zu hohen Gewicht je Leistungseinheit der Dampfmaschinen und auch an dem Fehlen des Bedürfnisses. Mit zunehmender Größe der Luftfahrzeuge und demgemäß steigendem Leistungsbedarf wird die Dampfkraft aber wieder wettbewerbsfähig. In Amerika sind bereits Flugzeuge mit Dampfbetrieb gebaut. Für Landfahrzeuge bestehen auch betriebsfähige Dampfantriebe in Deutschland. Die Kolbendampfmaschine kommt allerdings für Luftfahrzeuge kaum in Frage, sondern nur die Dampfturbine; aber auch diese ist in der heute üblichen Bauart noch zu schwer. Durch Verschmelzung von Dampferzeuger und Turbine zu einer Einheit, wobei der Kessel als umlaufender Kessel mit möglichst günstigem Wärmeübergang ausgebildet wird, läßt sich das Gewicht je erzeugtes PS weiter herabsetzen. Obering. Hüttner, Berlin, hat eine derartige Anlage entwickelt, die auch für Luftfahrzeuge geeignet erscheint. Der Kessel besteht aus einem System von U-Rohren, das infolge des Dampfdüserrückstoßes gegenläufig zur Turbine umläuft. Der notwendige Dampfdruck wird durch die Ausnutzung der Zentrifugalkraft erzielt. Der entspannte Dampf wird in der Maschine kondensiert. Die Versuche an Modellturbinen haben gute Uebereinstimmung der Meßergebnisse mit den errechneten Werten ergeben. Selbstverständlich ist noch viel Erprobungsarbeit zu leisten.

Auch für den Fall, daß die konstruktiven Schwierigkeiten behoben sind, dürfte die Verwendung der Dampfturbine auf große und größte Leistungen beschränkt bleiben. Ihre Vorteile liegen u. a. in der hohen Ueberlastbarkeit, der gleichbleibenden Leistung bei großer Flughöhe, der einfachen Bedienung sowie der langen Laufzeiten ohne Ueberholung.

Beumelburg Intendant der Berliner Funkstunde. Der bisherige Intendant der Berliner Funkstunde, Friedrich Arenhövel, hat um Enthebung von seinem Amt gebeten, um sich wieder ausschließlich schriftstellerischen Arbeiten widmen zu können. Reichsminister Dr. Goebbels hat der Bitte entsprochen und an seiner Stelle den bisherigen Intendanten des Südwestdeutschen Rundfunks, Walther Beumelburg, zum Intendanten der Berliner Funkstunde ernannt. Zum kommissarischen Intendanten des Südwestdeutschen Rundfunks in Frankfurt am Main ist der bisherige Intendant des Deutschen Volkstheaters am Hermannplatz in Berlin, Hanns Otto Fricke, bestellt worden.

Albert Patry 70 Jahre. Der Schauspieldirektor des Berliner Staatstheaters, Patry, seit 28 Jahren im Verbande des Staatstheaters und seit 53 Jahren bei der Bühne, wird am 1. März 70 Jahre alt und tritt am 1. September in den Ruhestand. Patry gehört noch zu jener alten Garde, die sich von der Dorfschmiere ganz aus eigener Kraft emporarbeiten mußte.

Tierbildhauer Rudolf Hahler 60 Jahre alt. Der Berliner Tierbildhauer Rudolf Hahler beging am 28. Februar seinen 60. Geburtstag. Der Künstler hat eine große Reihe vorbildlicher Tierplastiken geschaffen. Seine bekanntesten Werke sind die lebensgroßen Gruppen: Berliner Bärenmutter, Gristlybär und Löwin.

Breslauer Lobe-Theater wird städtisch. Einer Meldung aus Breslau zufolge wird die dortige „Deutsche Bühne", das Lobe-Theater, am 10. März der Stadt Breslau übergeben. Das Theater wird dann gemeinsam mit dem Stadttheater unter der Leitung des Generalintendanten Berg-Ehlert als städtisches Unternehmen fortgeführt. Das Schauspielhaus und das Gerhart-Hauptmann-Theater bleiben in Form einer gemeinnützigen G. m. b. H. unter eigener Verwaltung bestehen.

Musik im Ständestaat.

Im Lichte einer geschichtlichen Ueberschau erscheint der persönliche Kontakt zwischen Musiker und Musikpublikum als Norm, sein Fehlen als Ausnahme. Der Musiker des Barock z. B. hatte seinen Fürstenhof, seine Kirchengemeinde, eventuell seine ständische Opernbühne mit seinem bestimmten Publikum als Auftraggeber, auf deren ganz spezielle Bedürfnisse sein Schaffen und Nachschaffen abgestellt war . . . Ereignete es sich, daß ein für diesen engumgrenzten Zweck geschaffenes Werk über den ursprünglich in Betracht genommenen Geltungsbereich des Auftraggebers hinausgelangte, so war das eine ganz allgemeine zwar erwünschte Zusatzwirkung, keineswegs aber der Ausgangspunkt für die musikalische Tätigkeit.

Kommt also dem persönlichen Kontakt zwischen Künstler und Publikum eine, wie wir meinen, überragende Bedeutung in der Gestaltung des Musiklebens vorliberalistischer Epochen zu, dann müßte unser Augenmerk notwendig darauf gerichtet sein, den verlorengegangenen persönlichen Auftraggeber zu suchen, der heute die Aufgabe übernähme, die früher der Kirche, dem Hofe zufielen. In einer Zeit, die den Staat mit dem Totalitätsanspruch gegenüber seinen Bürgern ausgestattet hat, tritt die von ihm für das innerstaatliche Leben eingesetzte Ständeorganisation die Nachfolgeschaft jener Mächte von einst an, welche das Leben ihrer Angehörigen zu gestalten beanspruchten. Die ständischen Organisationen sind aber nicht allein als tatsächliche Macht, sondern zugleich als Verwalter regelmäßig ihnen zufließender Gelder ihrer Mitglieder in der Lage, eine kulturelle Sendung zu erfüllen. Sie würden bei machtendem Wohlstand das Musikbedürfnis ihrer Angehörigen in einem Grade befriedigen können der nur durch persönlichen Auftrag an den Musiker garantiert ist. Führer und Unterführer könnten nach Kenntnisnahme der Wünsche ihrer Standesmitglieder den und die Musiker anstellen, die dieser Forderung entsprechen. Vermöge ihrer großen Macht wäre es den Organisationen möglich, an Komponisten und ausführende Künstler langfristige Verträge zu vergeben, die eine geordnete und mit der Aufgabe wirklich verbundene Tätigkeit sichern.

Edwin von der Nüll.

Wer hat die meisten Erfinder?

Deutschland steht an zweiter Stelle.

An der Spitze der Länder mit jährlichen Patentverteilungen stehen die Vereinigten Staaten mit ungefähr 50 000 Patenten. An zweiter Stelle folgt das Deutsche Reich, das rund 26 000 Patenterteilungen jährlich aufzuweisen hat, sodann Frankreich mit durchschnittlich 23 000, Großbritannien mit 21 000, Italien mit 12 000 und Kanada mit 10 000. Es schließen sich an Belgien, Schweiz, Oesterreich, Japan, Tschechoslowakei, Spanien, Schweden, Niederlande, Ungarn, Polen, Australien, Norwegen und Dänemark.

„Geschichte der Pfarrfrau in vier Jahrhunderten." Es wird demnächst ein Buch erscheinen, das die Geschichte der Pfarrfrau in vier Jahrhunderten behandelt. Dazu werden noch Bilder von Pfarrfrauen aus dem 17. Jahrhundert gesucht. Es ergeht deshalb die Bitte an die Oeffentlichkeit, solche Bilder ausfindig zu machen und nach Möglichkeit für kurze Zeit zur Verfügung zu stellen. Die Vermittlung übernimmt der Evangelisch-Soziale Preßverband für die Provinz Sachsen, Halle (Saale), Universitätsstraße 12.

Ehrengrab für die Dichterin Isolde Kurz. Die Stadt Tübingen hat ihrer Ehrenbürgerin, der Dichterin Isolde Kurz, ein Ehrengrab bewilligt. Die Dichterin hat in einem Schreiben ihren herzlichen Dank zum Ausdruck gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0002

Leitgedanken zur Schulordnung

Reichsminister Frick zieht die Grenzen zwischen HJ., Schule und Elternhaus

Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist. Alles, was diese Erziehung fördert, ist zu pflegen, alles, was sie gefährdet, zu meiden und zu bekämpfen. Richtunggebend für die volks- und staatspolitische Erziehung sind die durch die deutsche Freiheitsbewegung bestimmten Ziele der Reichsregierung. Das gesamte innere und äußere Leben der Schule steht im Dienst dieser Aufgabe, Leiter, Lehrer, Schüler und Schulangestellte sind ihr verpflichtet. Die Ueberwachung steht lediglich den vorgesetzten Behörden zu.

Die Hitlerjugend ergänzt diese Arbeit durch Stählung des Charakters, Förderung der Selbstzucht und körperliche Schulung. Sie hat die Schulgewalt unbedingt zu achten und ihre Mitglieder anzuhalten, die Forderungen der Schule voll zu erfüllen. Schule und Hitlerjugend aber haben in ihren Ansprüchen an die Jugend auf die Mitwirkung der Eltern an der Erziehung und auf die Erhaltung und Pflege des Familienlebens verständnisvolle Rücksicht zu nehmen. Die Familie ist im neuen Staat erst recht als Keimzelle und als Grundlage des Volkstums geachtet, ihr Leben ist daher zu schützen und zu fördern. Die allgemeinen Gesichtspunkte in dem Erlaß des Preußischen Kultusministers sind zu begrüßen, besonders auch die Bestellung von Vertrauenslehrern; diese haben im Einvernehmen mit den Vertretungen der Eltern an den einzelnen Schulen und mit den Schulärzten zu arbeiten. Auch den Ausführungen über die aufgabenfreien Nachmittage ist zuzustimmen.

Jugendliche unter 14 Jahren dürfen aber keinesfalls über 19 Uhr im Winter, über 21 Uhr im Sommer, Jugendliche über 14 Jahre nicht über 20 Uhr im Winter und 21 Uhr im Sommer, am Sonnabend nicht über 21 bzw. 22 Uhr in Anspruch genommen werden.

Die Führung hat für die unverzügliche Heimkehr der Mitglieder der Hitlerjugend nach dem Dienst besorgt zu sein. Zwei Sonntage im Monat haben voll, ein dritter halb von Dienstverpflichtungen frei zu bleiben, falls Elternhaus oder Erziehungsberechtigte den Wunsch aussprechen. Schüler über 18 Jahre können ausnahmsweise auch in die SA. eintreten, doch sollen sie an deren Dienst nur insoweit teilnehmen, als es die Erfüllung ihrer Schulpflichten gestattet; hierüber ist ein Einvernehmen mit dem Leiter der Anstalt, den Klassen- und Fachlehrern herzustellen.

Schüler, die der Hitlerjugend oder der SA. angehören, dürfen deren Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen, außer ihnen nur die Schulgruppen des VDA. und die Sportjugend; das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen, namentlich von bekenntnismäßig abgegrenzten Jugendbünden, in der Schule und bei Schulveranstaltungen ist verboten. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen sowie etwa eingeführte Klassenmützen sind zugelassen. HJ.-Befehle und Mitteilungen der zugelassenen Bünde dürfen nach vorhergehender Genehmigung des Schulleiters an einer von diesem bestimmten Stelle angeschlagen werden.

Lehrer und Schüler erweisen einander innerhalb und außerhalb der Schule den deutschen Gruß (Hitlergruß).

Der Lehrer tritt zu Beginn jeder Unterrichtsstunde vor die stehende Klasse, grüßt als erster durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler", die Klasse erwidert den Gruß durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler!" Der Lehrer beendet die Schulstunde, nachdem sich die Schüler erhoben haben, durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler", die Schüler antworten in gleicher Weise. Sonst grüßen die Schüler die Mitglieder des Lehrkörpers im Schulbereich nur durch Erheben des rechten Armes in angemessener Haltung. Wo bisher der katholische Religionsunterricht mit dem Wechselspruch „Gelobt sei Jesus Christus . . . ." „. . . in Ewigkeit Amen" begonnen und beendet wurde, ist der deutsche Gruß zu Beginn der Stunde vor und am Ende der Stunde nach dem Wechselspruch zu erweisen. Den nichtarischen Schülern ist es freigestellt, ob sie den deutschen Gruß erweisen oder nicht.

Zu Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schulschluß vor allen Ferien hat eine

Flaggenehrung vor der gesamten Schülerschaft

durch Hissen oder Niederholen der Reichsfahnen dem Gesang einer Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes stattzufinden.

*

Diese „Leitgedanken zur Schulordnung" sind nach Beratung auf der 11. Tagung des Ausschusses für das Unterrichtswesen durch den Reichsminister des Innern Dr. Frick als verbindliche Richtlinien erklärt worden. Das Preußische Kultusministerium gab sie nunmehr im „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung" auch für seinen Verwaltungsbereich bekannt.

Morgen Kulturtag der HJ.

im Rahmen der Mitteldeutschen Heimattage.

9 Uhr **Flaggenparade am Rathaus.**

10 Uhr **Eröffnung einer Ausstellung der HJ., des BDM. und des DJ. in der Moritzburg.**

Concerto grosso Nr. 7 in C-Dur von Händel 1. Satz Allegro (HJ.-Symphonie-Orchester). Eröffnungsworte von Bannführer Doege. Führung der geladenen Gäste.

13,05 Uhr **Hitler-Jugend ruft!**

Werbechöre auf 15 verschiedenen Plätzen der Stadt: Giebichenstein, Wettiner Platz, Stadttheater, Hauptpost, Café David, Franckeplatz, Herrenstraße, Leipziger Turm, Rannischer Platz, Königsplatz, Riebeckplatz, Lutherplatz, Trotha Reichsadler, Steintor, Rösenstift. Fanfaren (Jungvolk). Bundeslied (BdM.). „Wir rufen", Sprechchor von Görtz (HJ., BDM. und DJ. Lied der HJ.

15,30 Uhr **Unser Wille!**

Massendarbietungen der HJ., des BDM. und des DJ. auf dem Hallmarkt. Fanfaren (DJ.). Großer Sprechchor (HJ., Weißenfels). Drei Volkslieder (BDM., Merseburg). Drei Volkstänze (BDM. Merseburg). „Wir sind die Hitler-Jugend" (gem. Sprechchor HJ., BDM., Halle. Zwei Lieder (HJ., BDM., Halle). „Wir kommen aus Not", „Tandaradei". Weihetanz (HJ., BDM.). Lied der HJ.

20 Uhr **Kulturabend!**

I.

HJ., BDM. und DJ. Fanfaren (DJ.). Concerto grosso Nr. 7 in C-Dur von Händel 2. und 3. Satz, Largo, Allegro, Gavotte (HJ.-Symphonie-Orchester). Sprechchor „Was ist stärker als Not?" (HJ., BDM.). Bundeslied (BDM.). Zwei Tänze: Rudinella, Kegelquadrille (HJ., BDM.). Lied „Ich reise über's grüne Land" (HJ., BDM.). Zwei Kanons „Wie lustig ist's im schönen grünen Wald", „Es tönen die Lieder". Frühlingsspiel von Hahne (HJ., BDM., DJ.

II.

Kreuzritter, Fanfaren von Henrion (HJ.-Symphonie-Orchester). „Nicht in alten Bahnen ist Gott" v. Schirach. Zwei Lieder „Als wir nach Frankreich zogen", „Noch leis durch Deutschlands Wälder" v. Altendorf. Ansprache. Zwei Fanfarenmärsche Hie guet Brandenburg allewege, Fehrbelliner Reitermarsch v. Henrion (HJ.-Symphonie-Orchester). Zwei Gedichte von Schirach „Das neue Geschlecht" (HJ.). „Auch Du!" (DAM.). Lever dot as Slav (HJ.), BDM.). „Hitler-Jugend marschiert" (Spiel v. Walter Blachetta). Lied der Hitler-Jugend mit Fanfaren, Chor und Orchester.

*

Aenderungen zum Tag für „Politik". Sonntag, den 4. März.

15.30 bis 17.30 Uhr Kundgebung zu dem Thema „Kultur und Politik" im „Reichshof". Eine Kundgebung im „Stadtschützenhaus" findet nicht statt.

Ausstellungen im Rahmen der Mitteldeutschen Heimattage:

1. Ausstellung der Frauenschaft, 2. „Deutscher Osten" (beide Ausstellungen Gr. Steinstr. 19), 3. Schriftausstellung „Fraktur", Adolf-Hitler-Ring 7, 4. Ausstellung der Fachgruppe „Bildende Künste", Stadthaus.

Diese vier Ausstellungen bleiben bis zum 10. März 1934 geöffnet. Um auch den im Erwerb stehenden Volksgenossen die Besichtigung zu ermöglichen, ist die Besichtigungszeit von 9 bis 22 Uhr verlängert worden.

*

Urlaub für die Hitlerjugend.

Bannführer an die Arbeitgeber von Halle.

Am Freitag, dem 2. März, findet im Rahmen der „Mitteldeutschen Heimattage" ein Tag der Hitlerjugend statt. Dieser Tag wird der Oeffentlichkeit die Möglichkeit geben, einen Einblick in die Kulturarbeit der HJ. zu gewinnen. Die Hitlerjugend wird mit dieser Veranstaltung beweisen, daß sie nicht nur marschiert, sondern daß in ihr auch der Wille lebendig ist, Anteil zu haben an dem großen Werk eines kulturellen Aufbaues und der Erneuerung. Als die Gemeinschaft, die sich ihrer Verantwortung und der Bedeutung dieser Aufgabe bewußt ist, wird sie den Willen zur Neugestaltung deutscher Kultur in die Tat umsetzen. Der Tag der Hitlerjugend soll ein Bekenntnis sein zum Geist des nationalsozialistischen Deutschland und er wird Zeugnis ablegen, von dem neuen Kulturwollen der Jugend Adolf Hitlers, als den Trägern einer neuen deutschen Zukunft!

Eine erfolgreiche Durchführung dieses Tages wird allerdings nur dann möglich sein können, wenn sich alle zur Verfügung stehenden Kräfte restlos in den Dienst dieser großen Aufgabe stellen. In Anbetracht der Tatsache, daß bereits die hallischen Schulen sämtlichen Angehörigen der HJ. für diesen Tag frei gegeben haben, erwartet die Führung des Bannes 36 Halle der HJ. von den hallischen Arbeitgebern, daß sie diesem Beispiel folgen werden, und ebenfalls alle bei ihnen beschäftigten Jugendgenossen, die den Einheiten der HJ., des Deutschen Jungvolkes und des BdM. angehören, für diesen Tag beurlauben. Arbeitgeber von Halle! Die Hitlerjugend wird im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung ihrer Aufgabe nachgehen und so ihre Pflicht erfüllen. An Euch liegt es, sie dabei nach Euren Kräften zu unterstützen.

Rudolf Henkel, Bannführer 36. Gerhard Fiedler, Kultur-Referent.

Harte Strafe für heimtückischen Verleumder.

Das Sondergericht Halle verurteilte den 22jährigen Arbeitslosen A. Schütze, Halle, wegen niedriger Verleumdung nationalsozialistischer Führer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Erschwerend für den Angeklagten wirkte die Tatsache, daß er selbst drei Monate der SA. angehört hatte, wo man ihn dann natürlich schleunigst hinausbefördert hatte.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 1. März 1934.

Aufgang Sonne Untergang		Aufgang Mond Untergang	
7 U 01 Min	17 U 40 Min	18 U 11 Min	6 U 51 Min

28. 2. 14 U	20 U	1. 3. 21 U	28. 2. 14 U	21 U	1. 3. 7 U
Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m über N. N.		
+ 2,2	+ 2,2	+ 0,0	744,7	744,9	750,5
Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
W 3	NW 1	O 1	74 %	81 %	89 %
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
10	9	10	vorm. bedeckt	nachm. wolkig	abds. nachts wolkig

Sonnenscheindauer am 28. 2.: 0,3 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 28. 2.: + 1,7 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: — 1,6 C
Höchsttemperatur am 28. 2.: + 3,2 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 1. 3.: — 0,5 C
Niederschagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,0 mm

Wetteraussichten für Freitag: Anfang zeitweise heiter, besonders im Norden unseres Bezirks, später von neuem Eintrübung und neue Niederschläge. In der Ebene in Regen übergehend.

Aussichten für Sonnabend: Mildes und unruhiges Wetter wahrscheinlich.

Schienen, die Salz fressen.

Bei Schneefall braucht die Straßenbahn bis 30000 Kilo zum Auftauen.

Wir haben schon häufig von dem großartigen Arbeitsbeschaffungsprogramm gehört, das die Stadt und nicht minder die Werke der Stadt Halle A.-G. in den letzten Monaten in Angriff nahmen. Auch die hallische Straßenbahn als einer unserer Wehag-Betriebe hat sich daran beteiligt. So sind in ihrem Etat wiederum für Erneuerungsarbeiten 70 000 Mrak vorgesehen, während in den letzten Jahren Umbauten in der Reilstraße und auf dem Böllberger Weg mit einem Kostenaufwand von rund 160 000 Mark vorgenommen wurden, die man durch ein Darlehn von der „Oeffa" finanzierte. Gewiß, die Straßenbahn steht damit nicht an erster Stelle unter den städtischen Betrieben, aber sie tut, was sie kann bei ihren vielfachen Sorgen. Denn Sorgen hat sie immer bei dem verhältnismäßig niedrigen Fahrpreis, den sie im Gegensatz zu den meisten anderen Großstädten aus sozialen Gründen durchhält. Ganz schlimm aber werden die Sorgen in den Wintermonaten, wie die nachfolgende Schilderung beweisen wird.

Schneealarm bei Tag und Nacht.

Unsere Straßenbahnverwaltung hat, wie alle anderen Verkehrsverwaltungen, gegen die Unbilden der Witterung und deren Folgeerscheinungen während der Wintermonate besondere Maßnahmen zu treffen, um den Betrieb planmäßig durchführen zu können. Vor allem muß die Beseitigung des Schnees innerhalb der Gleiszone rechtzeitig durchgeführt werden, um möglichst Betriebsstörungen zu vermeiden. Zu diesem Zwecke stehen neun Salzstreuwagen in den beiden Betriebsbahnhöfen in der Freiimfelder und Seebener Straße bereit, die bei starkem Schneefall sofort durch Kolonnen der Bauabteilung besetzt werden und die vorher bestimmten Bezirke des Straßenbahnnetzes planmäßig abfahren. 80 Kilometer Gleis und 160 Kilometer Schienen müssen durch diese Wagen vom Schnee befreit und mit Tausalz bestreut werden! Zum einmaligen Bestreuen dieses Netzes sind etwa 10 000 Kilogramm erforderlich. Je nach Schneefall ist die Strecke oft dreimal hintereinander abzufahren. Weitere Kolonnen sind zur gründlichen Reinigung von 300 Weichen eingeteilt. Gegen Schneeverwehungen, die hauptsächlich bei scharfen Ostwinden auftreten, muß eine größere Anzahl Arbeiter auch auf den Außenstrecken eingesetzt werden. Am Tage macht der rechtzeitige Einsatz dieser Kolonnen keine Schwierigkeit, anders ist dies während der Nacht, da dann sämtliche Leute, die für die Schneereinigungsarbeiten planmäßig eingeteilt sind, erst alarmiert werden müssen; auch die Alarmierung erfolgt selbstverständlich nach einem genau ausgearbeiteten Plan.

Böser Frost — noch bösere Kutscher.

Nicht anders bedingt der Eintritt von Frostwetter Mehrarbeit und Mehrkosten. Das Fahrdrahtnetz muß gründlichst untersucht werden, da durch die Kälte starke Belastungen in den Fahr- und Aufhängedrähten auftreten, wodurch Drahtbrüche entstehen können, die meistens mit größeren Betriebsstörungen verbunden zu sein pflegen. Auch Schienenbrüche lassen sich bei starkem Frostwetter nicht vermeiden. Diese Brüche müssen schnellstens beseitigt werden, damit die Straßenbahnwagen nicht entgleisen. Störungen im Fahrbetrieb treten überhaupt in den Wintermonaten in verstärktem Maße auf. Mit Vorliebe werden nämlich bei Schneefall und Glatteis die Gleise der Straßenbahn von Fuhrwerken aller Art benutzt, da hier ja der Schnee stets zuerst beseitigt und die Fahrfläche — insbesondere in Asphalt- und Holzpflasterstraßen — an sich schon sauber ist. Stürzende Pferde, festliegende Autos usw. versperren dann die Gleise fast täglich, und in den meisten Fällen müssen die Straßenbahnwagen längere Zeit warten, bis das Hindernis weggeräumt und die Fahrbahn wieder frei ist.

Da soll man nicht krank werden?

Bei Eintritt von 4 Grad Kälte werden sämtliche Straßenbahnwagen elektrisch geheizt, wodurch ein erheblicher Mehrverbrauch an Strom entsteht An Heizstrom wurden in diesem Winter verbraucht:

im November	30 000 kWh
im Dezember	125 000 kWh
im Januar	42 000 kWh

Auch mit dem Ansteigen der Krankenzahl der Betriebsbelegschaft muß man im Winter rechnen. Von rund 750 hallischen Straßenbahnern waren in den Monaten April bis September 1933 genau 1,41 Prozent krank, und diese Zahl hat sich in den Monaten Oktober 1933 bis Februar 1934 auf etwas mehr als das Doppelte, also auf 3,27 Prozent, erhöht.

Immer wieder Darlehnsschwindel.

Ein Hallenser in Querfurt verurteilt.

Vor dem Querfurter Strafrichter stand dieser Tage der schon mehrfach vorbestrafte Buchhalter B. aus Halle. Der Angeklagte, der sich auch mit Vermittlung von Hypotheken befaßt, hatte einem Landwirt aus Obhausen versprochen, ihm 9000 Mark zu beschaffen. Es dürfte dem Vermittler jedoch nur auf die 50 Mark Anzahlung angekommen sein; jedenfalls wurde der geldbedürftige Landwirt mit allen möglichen Tricks hingehalten, ohne je einen Pfennig von der erhofften Hypothek zu erhalten. Auf die Anzeige des Geschädigten hin erhielt B. einen Strafbefehl über 1 Monat Gefängnis, erhob aber Einspruch. Vor dem Querfurter Gericht behauptet er jetzt, von seinen Geldgebern sei der eine plötzlich verstorben und der andere mit unbekannter Adresse verzogen. Diese Ausreden wurden ihm jedoch einwandfrei widerlegt, und das Gericht erhöhte die Strafe auf 4 Monate Gefängnis.

Der Alltag vor dem Richter.

Ungetreuer Generalvertreter bestraft.

Der Konkursverwalter der Deutschen Auto-Versicherungs A.-G. in Stuttgart hatte gegen den früheren Generalvertreter der Gesellschaft in Halle, den 37jähr. Kaufm. Robert W. geklagt, weil er über 6000 Mark der Gesellschaft für sich selbst verbraucht hatte. Am Dienstag wurde nun W. vom Schöffengericht Halle wegen Untreue in Tateinheit mit Betrug zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Gefängnis für einen frechen Kartoffeldieb.

Wegen Kartoffeldiebstahls vom Felde verurteilte die 1. Strafkammer Halle am Dienstag den 41jährigen Zimmermann Armin R. aus Gräfenhainichen zu drei Wochen Gefängnis und seine Ehefrau Emma zu fünf Mark Geldstrafe.

Graublaue Zehnmarkscheine ab 1. März wertlos.

Die Reichsbank weist darauf hin, daß am 28. Februar die Einlösungsfrist für die graublauen Reichsbanknoten zu 10 RM. mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 abläuft. Vom 1. März ab sind diese Noten wertlos.

Dr. Dralle's Lavendelseife

Große runde Form Schneeweißer Seifenkörper Herbfrische Parfümierung

Aus ungezählten Gutachten eins:
„ . . . . . Der Gebrauch Ihrer Lavendelseife hinterläßt ein Wohlbefinden, wie ich es bei keiner anderen Seife bisher gefunden habe . . . ."
H. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0003

Tag der Erziehung und Schulung

Mitteldeutsche Heimattage in Halle vom 25. Febr. – 4. März

Am Mittwoch, dem „Tag der Erziehung und Schulung" im Rahmen der Mitteldeutschen Heimattage zu Halle, marschierten mittags auf dem Hallmarkt in sechs großen Säulen weit über 3000 Mitglieder des Nationalsozialistischen Lehrerbundes aus dem ganzen Gaugebiet auf, nach Kreisen geordnet, vom Volksschullehrer bis zum Universitätsprofessor, SA.-Männer und Amtswalter in besonderen Formationen. Unter anderem bemerkte man auch die Fachschaft Martin-Luther-Universität und die Junglehrer der Hochschule für Lehrerbildung, die nun demnächst nach Hirschberg in Schlesien ziehen werden.

Sie alle wurden vom Gauobmann des NSLB. Wege (Hettstedt) auf das herzlichste begrüßt. Der Gaukulturwart Stadtschulrat Dr. Grahmann überbrachte sodann die Willkommensgrüße des Gauleiters, wobei er ausführte, daß nur Lehrer, die mit dem NSLB. marschierten, Garanten der Zukunft seien. Zum ersten Male würden die Lehrer heute durch die Straßen Halles marschieren, und zwar, um ihren festen Willen zur Geschlossenheit und Einigkeit auch äußerlich zu dokumentieren. Er schloß mit dem Wort, das Staatsrat Jordan für die Heimattage geprägt hat: „Das aber ist die bestimmende Erkenntnis, die wir im revolutionären Kampf unserer Zeit gewannen: in der Tiefe der deutschen Seele muß der Sieg errungen werden, soll unser Werk von Dauer sein!"

In gewaltigem Zuge marschierten hierauf die Tausende des NS.-Lehrerbundes mit Musikbegleitung durch die Stadt bis zum „Reichshof". Dort fand vor der Führung des NSLB. ein Vorbeimarsch statt, worauf sich alles in die Versammlungslokale begab, um dort die Ansprache des Reichsführers Schemm mitanzuhören.

Deutsche Einigung im Saargebiet

Mit dem 1. März sind alle Parteien im Saargebiet in die Deutsche Front eingegangen. Die Deutsche Front hat an die Bevölkerung des Saargebiets einen Aufruf erlassen. — Der Vorstand der Ortsverwaltung St. Ingbert des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat den Austritt der Ortsverwaltung aus den Freien Gewerkschaften erklärt und die deutsche Arbeiterschaft im Saargebiet aufgefordert, sich ihrem Beispiel anzuschließen.

Gautagung des NSLB. im „Reichshof"

Der Andrang zu der großen Nachmittagskundgebung des NS.-Lehrerbundes im „Reichshof" war derart gewaltig, daß nicht nur Lautsprecherübertragungen in sämtlichen Nebenräumen dort notwendig wurden, sondern in aller Eile auch noch große Parallelversammlungen in der „Saalschloßbrauerei" und im Restaurationssaal des „Zoo" eingerichtet werden mußten. Im großen „Reichshof"-Saal, wo Gauschulungsleiter Prager leitete, saß man fast nur Lehrer im Braunhemd der SA. oder im Rock der PO. Stürmisch wurde hier der bayrische Kultusminister Schemm begrüßt, als er, von Gauobmann Wege, dem Landrat des Mansfelder Gebirgskreises, und Rektor Froehlich, dem stellvertretenden Gauobmann, geleitet, unter den Klängen des „Badenweiler" den Saal betrat.

Nach einem Chor des Lehrergesangvereins unter Professor Rahlwes eröffnete der Gauobmann den Gautag, indem er neben dem Parteigenossen Schemm, dem sich immer gleichbleibenden alten Kämpfer, besonders auch den Vertreter des preußischen Kultusministers, die Herren der preußischen Regierung aus Merseburg sowie die Abgesandten der Gauleitung, der Kreisleitung und der Stadt Halle willkommen hieß. Weiter aber begrüßte er all die Erzieher, die aus fast sämtlichen Städten und Dörfern des mitteldeutschen Raumes zur Tagung herbeigeeilt waren. Kultusminister Schemm übergab der Gauobmann schließlich als Stiftung des Gaues Halle-Merseburg im NSLB. einen Baustein zum Haus der Erziehung, das bekanntlich in Bayreuth erstehen soll.

Ministerialrat Pg. Benze überbrachte hierauf die besten Grüße des Kultusministers Rust, der durch wichtige Arbeiten am Kommen verhindert sei. Er betonte dann, daß das Dortmunder Wundnis des Kultusministeriums mit dem NSLB. feststehe, daß es also nach wie vor nur eine preußische Erzieherschaft gebe. Der Kultusminister erwarte, daß alle Erzieher sich mit ganzer Seele völkisch einstellen, um in alter Pflichttreue das wieder gutzumachen, was durch tausendjährige Verbiegung auf geistigem wie körperlichem Gebiet gesündigt worden sei; denn nur die Jugend könne einmal in reinerer Gestalt das erstehen lassen, was wir alle ersehnten.

Minister Schemm spricht.

Kultusminister Schemm, der Reichsführer des NSLB., ergriff hierauf das Wort zu einer längeren, rednerisch wie inhaltlich gleichwertigen Ansprache. Er führte etwa folgendes aus:

Der Nationalsozialismus habe nie an die intellektualistischen bürgerlichen Instinkte appelliert, vielmehr wandte er sich an die höchsten Werte des Volkes, an seine Rasseeigenschaften. Die Mobilisierung dieser Werte aber habe ein Zeitalter eingeleitet, das von geradezu unermeßlicher Größe sein werde durch seine kulturelle Kraft und an politischer Gestaltungsfähigkeit. Noch immer habe die Stimme des Blutes, der Rasse, wo sie in der deutschen Geschichte sprechen durfte, zu heldischen Epochen geführt, während anders Zeiten des Niederganges hereingebrochen wären. Jetzt trete Deutschland zum erstenmal als ein Volk auf die Bühne der Weltgeschichte im Vollbewußtsein des Rassegedankens, und dieses Ereignis sei vielleicht erstmalig überhaupt in der ganzen Menschheitsgeschichte.

Die Rassenidee sei nicht rationalistisch aufzufassen, etwa im Sinne Darwins, sondern man müsse sich an die Schöpfungsgeschichte halten, wo es heißt, daß Gott dem Menschen seinen lebendigen Atem einblies; denn das erst führe über das bloße Stoffliche hinaus. Der Deutsche der Zukunft dürfe nicht mehr an sich selbst allein, sondern nur noch im Rahmen von Familie und Rasse, von Stand und Staat denken. Damit sei das Buch der Geschichte der vergangenen 2000 Jahre zugeschlagen, das sicherlich unerhört viel schönes enthalte. Das jetzt aufgeschlagene neue Buch aber werde das deutsche Volk selbst schreiben, repräsentiert durch seine Führer.

Warum bekenne sich das Volk eigentlich zum Nationalsozialismus? Doch wohl nur deshalb, weil es in Hitler und dessen Kampf und Lebensziel die eigene Weltanschauung wiederfinde, etwas, was dem innersten Wesen des deutschen Menschen entspreche. Ja, es sei nicht zuviel gesagt, wenn man behaupte, daß der Nationalsozialismus sich mit edelstem Menschentum überhaupt decke. Mit allen Völkern der Welt könne man antreten zu einem letzten Gericht, was die kulturellen Leistungen angehe. Deswegen stellten die Deutschen auch die beste Rasse der Welt dar, und darum auch habe der Führer sagen können: „Wir Nationalsozialisten kämpfen einen Kampf auf deutschem Boden für die Welt!"

Ruhe, das sei das Vorrecht der Vollendung, der Götter, andererseits aber auch bedeute Nichtvorwärtsstreben ein Absinken zum Viehischen, zum lediglich maschinellen Leben. Der Mensch müsse ständig ethisch streben und kämpfen, und mit diesem Gedankengang sei auch die oberste Aufgabe der Musikbegleitung durch die Stadt bis zum „Reichshof". Dort fand vor der Führung des NSLB. ein Vorbeimarsch statt, worauf sich alles in die Versammlungslokale begab, um dort die Ansprache des Reichsführers Schemm mitanzuhören.

neuen Erziehung schon umrissen. Buben und Mädel sollen der Lehrer emporführen; das „Wie" sei hier schließlich gleichgültig, wenn man es nur fertigbringe. Das Wesentlichste bleibe immer die mitreißende Erzieherpersönlichkeit, denn Spießer könnten nicht erziehen!

Der Redner wandte sich dann den kirchlichen Problemen zu. Im Konfessionellen sehe der Nationalsozialist letzthin nur formale Dinge, ohne ihre Wichtigkeit ganz abstreiten zu wollen. Der Herrgott sehe nicht auf Wort und Formel, sondern auf Herz und Geist! Die nationalsozialistische Gangheit dürfe nicht zerrissen werden durch konfessionelle Streitigkeiten irgend welcher Art; denn man wolle keinen zweiten Dreißigjährigen Krieg, zu dem gewisse Kreise schürten. Kirche und Religion sollten vielmehr ihre Tore weit aufmachen für den Gedanken der Rasse und des Volkes, sonst würden sie untergehen. Der deutsche Lehrer habe Grund, grade in dieser Richtung größte Aufmerksamkeit walten zu lassen.

Zwei Fachschaftsfahnen werden geweiht.

Im Anschluß an die Ansprache des Reichsführers wurden von diesem zwei Fachschaftsfahnen des NSLB. geweiht, und zwar die der Martin-Luther-Universität, die von Professor Kürten persönlich getragen wurde, und eine weitere der Ortsgruppe Torgau. Nach Chorgesang des Lehrergesangvereins stellte Kultusminister Schemm seine Weiheworte unter das Gedenken an die Toten der Bewegung. Gemeinsam sangen dann die Hunderte der versammelten Erzieher die vier Verse des Horst-Wessel-Liedes.

Sondertagung des NS.-Lehrerbundes

Am „Tag der Erziehung und Schulung", der am Mittwoch im Rahmen der Mitteldeutschen Heimattage in Halle gleichzeitig als Gautagung des NS.-Lehrerbundes stattfand, kamen die sechs Fachschaften des NSLB. vormittags im „Reichshof" zu Sondertagungen zusammen. Vor der Fachschaft I — Hochschullehrer — sprach hier Professor Kürten als Obmann. Er zeichnete in großen Zügen den Kampf der Weltanschauungen an unseren Hochschulen und nahm insbesondere Stellung zur Entwicklung des Begriffs des Hochschullehrers, der in der Gegenwart einen völlig neuen Inhalt erhalte durch Eingliederung des „Professors" in den Rahmen seines Volkes, wobei neben wissenschaftlicher Befähigung vor allem auch seine rassische und charakterliche Eignung entscheidend sein müßten.

Fachschaft IV Volksschullehrer.

Vor der Fachschaft IV — Volksschullehrer —, deren Versammlung so stark besucht war, daß in sämtlichen Nebenräumen des Reichshofes Lautsprecherübertragungen stattfinden mußten, sprach Pg. Ministerialrat Dr. Bargheer vom Preußischen Kultusministerium, der sich eingangs scharf dagegen wandte, daß heute vielfach in den Universitäten und Hochschulen für Lehrerbildung versucht werde, die nationalsozialistische Bewegung durch philosophische Grundlegungen „wissenschaftlich zu untermauern". Auch die pädagogische Literatur der jüngsten Zeit — zurzeit nur von geschäftstüchtigen Zeitgenossen und nicht von wahren Nationalsozialisten geschrieben — könne nie förderlich für die wirkliche Aufbauarbeit sein. Der Nationalsozialist schreibe nicht, sondern handle! Sein völkisches Bildungsideal wäre vorgelebt durch einen Doktor Faust, der in der Studierstube um den Glauben rang. Es sei jetzt endgültig vorbei mit der Fabrikation betriebsfertiger Juristen, Aerzte, Theologen und Lehrer auf den Universitäten, ebenso wie mit dem entsprechenden Kastengefüge des alten Staates!

Der Volksschule könne man den Vorwurf nicht ersparen, daß sie bisher im „Spülwasser der Bildung" geschwommen sei. Die Volksschulpflicht des nationalsozialistischen Staates werde nicht mehr vom 6. bis 14. Lebensjahr reichen, sondern vom 4. Lebensjahr bis zur Hochschule, und daraus ergebe sich mit zwingender Notwendigkeit auch eine Umformung der gesamten Lehrerbildung. Die künftigen Erzieher würden ihre politische Bildung, außerdem aber auch Drill, Zucht und Schliff im SA.-Lager erhalten. Die Bildungsstätten der Volksschullehrer seien auf das Land verlegt worden, um unmittelbare Berührung mit Bauerntum und Volkstum zu ermöglichen, nicht etwa, daß man zum System der früheren Seminare zurückkehren wolle.

Aus dem gleichen Grunde erfolge auch die Verlegung des 9. Schuljahres auf das platte Land, und zwar in engster Anlehnung an die SA.-Lager bei gleichzeitiger Unterweisung in politischer Rassenkunde und gegenwartsbetonter politischer Geschichte. In jedem Falle sei auf Charaktererziehung größter Wert zu legen, und die deutsche Religiosität müsse hier Grundlage der sittlich-religiösen Unterweisung sein; nie werde man sie politisch ausnutzen lassen, und gerade daraus erhoffe man ein endliches Verstehenlernen der beiden Konfessionen.

*

Ueber die weiteren Sondertagungen der Fachschaften im NSLB. am Mittwoch vormittag sowie über eine Sitzung der Schulungsleiter im Gaugebiet berichten wir noch ausführlich.

Was nicht verboten ist, ist erlaubt.

Ausgeplauderte Geheimnisse von den Fliegerfest-Vorbereitungen.

Flieger sind die brauchbarsten Kerle, die's gibt, nicht nur am Himmel (denn da gehören sie ja eigentlich hin), sondern sogar auf der Erde. Sie können einfach alles, sie verschen nicht nur Feste zu feiern — was übrigens wirklich eine Kunst ist — sondern sie wissen sogar sie zu arrangieren. Sie meinen wohl, dazu gehört nicht viel: man kauft eben ein paar Dutzend Rollen Kreppapier und klebt ein paar Rosetten zusammen, und fertig ist der Festsaal. Aber Fliegern genügt das nicht, die wollen was Besonderes, und weil man „was Besonderes" weder kaufen noch ausleihen kann, so machen sie sich's eben selbst.

Seit Tagen sind sie dabei, das ganze Großhaus der Berggesellschaft für ihr Fest umzukrempeln. Chef vom Ganzen, Ideengeber, oberster Dekorations- und Malermeister ist Professor Michel von der Burg Giebichenstein, und da dieser Mann auch ein Flieger ist, braucht dazu weiter nichts gesagt zu werden. Er und seine „Malersleute" verstehen sich: Die Flieger sind nämlich unter die Maler gegangen, mit bunten Farbtöpfen und Pinseln in jeder Stärke bewaffnet, zaubern sie sich ihre Festsäle.

„Der Mensch will fliegen", wußten Sie vielleicht, wie Sie dieses Thema malen sollten? Schreiben könnten wir vielleicht zur Not darüber, aber es in bunten Farben an die Wand malen? Na, Sie werden staunen. Genau wie die vielen hundert Leute, die schon lange vor Ihnen den Festsaal bevölkern und sich die Hälse ausrecken nach Ballons, Seglern und Gondeln, in denen der Mensch vor 200 Jahren fliegen wollte. Fliegen steckt bekanntlich an, deshalb darf man sich auch nicht wundern, wenn plötzlich der Kapellmeister sanft entschwebt, aber nicht auf Flügeln des Gesanges, sondern in einer Gondel . . .

Das ist Ihnen auch zu halsbrecherisch? Kommen Sie, es ist auch an empfindsamere Gemüter gedacht. Sie sitzen lieber im Freien unter einem italienisch blauen Himmel mit wandernden weißen Wolken — auch das werden Sie finden. Im oberen Saal können Sie Hand in Hand mit einer verwandten Seele dem kühnen Flug ihrer Gedanken folgen, und das ist ungefährlich! Erst recht, wenn seltsame Vögel und Engel mit goldenen Flügeln Sie auf diesem Flug begleiten.

Wird einem schwindlig? Nun, dann erholt man sich in der Fliegerbar. Allerdings ist das nichts für sehr ätherische Gemüter, weil dort eine ganz besondere Sprache gesprochen wird und man sich auch erst an das Inventar gewöhnen muß. Mit dem Ursprung der Einrichtung hat man's nämlich nicht so genau genommen. Und da bei den Fliegern der Satz gilt „Was nicht verboten ist, ist erlaubt", so . . . aber das ist schließlich nicht unsere Sache, wir haben nur gute Laune für das Fest mitzubringen, alles andere machen die Flieger allein. L. E.

Karl Kamp-Straße in Ammendorf.

Wie der hallische Polizeipräsident mitteilt, wird die Bäumchenstraße in Ammendorf auf Vorschlag des dortigen kommissarischen Gemeindevorstehers in Karl-Kamp-Straße umbenannt, zum Gedenken an den Direktor der Ammendorfer Rohpappenfabrik, der 1920 von Ammendorfer Kommunisten meuchlings ermordet wurde.

Wieder eine Leichenlandung.

Gestern gegen 15 Uhr wurde im Mühlgraben vor dem Wehre der Mühle Ronneburg die Leiche eines 52jährigen Mannes gefunden. Es handelt sich um einen Mann, der seit dem 19. Januar vermißt wurde. Es liegt Selbstmord vor.

Feuerwehr löscht Kellerbrand.

Gestern gegen 15 Uhr rückte die Feuerwehr nach der Gr. Ulrichstraße aus, wo in einem Keller Stroh in Brand geraten war. Schon nach kurzer Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken. Der Sachschaden ist gering.

Straßensperrung. Der hallische Polizeipräsident teilt mit, daß die Straße Großer Berlin ab 5. März auf etwa drei Wochen für den Durchgangs-, Reit- und Fahrverkehr gesperrt wird. Der Verkehr wird umgeleitet.

Wintersportbericht der „S.-Z."

Seit gestern sind noch vereinzelt Schneefälle im Riesengebirge, im Vogtland, im Erzgebirge, im südlichen Schwarzwald und in den Alpen eingetreten. Die Neuschneedecke übersteigt jedoch nur im Erzgebirge fünf Zentimeter. In allen Gebirgen herrscht leichter Frost. Oberhalb 600 Meter sind die Sportverhältnisse gut bis sehr gut.

Thüringer Wald: Oberhof: Schneehöhe 60 Zentimeter, Neuschnee —, minus 5 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Ritterhaus-Lichtspiele.

„Ich kenn Dich nicht und liebe Dich."

Um es gleich vorweg zu sagen: der gestrige Abend in den Ritterhaus-Lichtspielen wurde zu einem großen Erfolg! Alles brachte diese lustige Tonfilm-Operette: Humor, fröhliches Lachen und eine ereignisreiche, nicht zu abgeplattete Handlung! Willy Forst ist ein erfolgreicher junger Komponist, der sich in das Bild einer unbekannten Schönen verliebt hat. Nach vielen Bemühungen bekommt er heraus, wes Nam' und Art seine Angebetete ist, und er zieht aus, um sie sich zu erringen. Da erinnert ihn ein Freund an seine vielen schlechten Erfahrungen in Punkto Frauen und macht ihn darauf aufmerksam, daß Napoleon einmal geäußert hätte, es gäbe nur einen Menschen, der uns wirklich kenne, und das sei unser Kammerdiener! (Falls man einen hat!) Für Willy Forst ist dieses Wort jedenfalls der zündende Gedanke, er spielt den Kammerdiener bei den Eltern der begehrten Frau. Daß ein entzückendes Persönchen wie Magda Schneider ihn zu solcher jungenhaften, alles überwindenden Verliebtheit verleitet, kann man durchaus verstehen. Entzücken das nun folgende zarte Liebesspiel der beiden. Theo Lingen, Anton Pointner, Max Gülstorff seien noch genannt, die neben den vielen anderen ebenfalls ihren beträchtlichen Anteil an dem guten Gelingen haben.

Oeffentliche Veranstaltungen.

Benno-Plätz-Kammerorchester. Das 4. Konzert findet nicht am 5., sondern am Montag, 12. März, im Zoo statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0004

Volksmission in neuen Bahnen.

Schulungstagung des Volksmissionarischen Amtes der Kirchenprovinz Sachsen

Bad Sachsa. Das vor kurzem gegründete Volksmissionarische Amt der Kirchenprovinz Sachsen hat jetzt mit einer sehr stark besuchten Schulungstagung seine Arbeit aufgenommen. Dazu versammelten sich in Bad Sachsa etwa 80 Pfarrer und kirchliche Laienführer, die in den einzelnen Kirchenkreisen mit der Durchführung der Volksmission beauftragt sind. Die Leitung der Tagung lag in den Händen des Bischofs der Provinz Sachsen, der durch seine Anwesenheit und sein persönliches Eingreifen in die Aussprachen der dreitägigen Konferenz ihre besondere Note gab.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen Vorträge, für die hervorragende Kenner der einzelnen Teilgebiete gewonnen waren. Daran schlossen sich sehr lebhafte Debatten an, die im Zeichen einer erfreulichen Einmütigkeit standen. Nachdem zunächst Bischof Peter, dem am Sonntagabend von der Bevölkerung Bad Sachsas ein warmer Empfang bereitet worden war, in längeren grundsätzlichen Ausführungen den Rahmen der Volksmission in der Provinz Sachsen skizziert hatte, behandelten Direktor D. Engelke-Hamburg, der bekanntlich vor wenigen Tagen in das Geistliche Ministerium berufen worden ist, und Pf. Lic. Erdmann-Peißen zwei theologische Themen. Sie gingen der Frage nach, ob und in welcher Weise es berechtigt ist, seit einer Offenbarung Gottes in der Geschichte und von Volk und Volkstum als göttlicher Schöpfung zu sprechen. D. Engelke rückte dabei die unvergänglichen Werte des alten und neuen Testamentes in den Mittelpunkt, während Lic. Erdmann in den „Urgründen der Volksbildung" (Blut, Boden, Schicksal, Sprache, Opfer) schaffende Kräfte Gottes, dessen Schöpfermacht sich durch alle Zeiten erweist, erblickte.

Mehr in die Praxis führten Vorträge von Oberkonsistorialrat Wienecke-Berlin über die rassische und sexuelle Verantwortung des Deutschen Christen und von Pfarrer Spangenberg-Altenweddingen, der sich ausführlich mit dem positiven Gehalt und den Irrtümern der nordisch-religiösen Bewegung befaßte und in einem weiteren Vortrag die Forderung einer durchgreifenden Aktivierung des Pfarrerstandes aufstellte. Abschließend referierte Ferdinand Pleß über das positive Christentum des nationalsozialistischen Parteiprogramms und Pfarrer Bergmann-Magdeburg über praktische Fragen der Freizeit und Schulung, wie sie sich im Rahmen der Volksmission ergeben.

Auf das Ganze gesehen, darf gesagt werden, daß die Volksmissionstagung in Bad Sachsa in einem für kirchliche Verhältnisse durchaus neuartigen Rahmen verlief. Es handelte sich nicht mehr darum, theologische Diskussionen zu führen, bei denen die Sache, um die es geht, oft genug zerredet wird, sondern um die andere und größere Aufgabe, in Sachen der Volksmission zu einer haltungsmäßigen Geschlossenheit zu gelangen, von der aus dann die praktischen Einzelaufgaben in Angriff genommen werden können. Dieses Ziel ist in vollem Umfange erreicht worden. Voraussichtlich wird schon in den allernächsten Wochen die Arbeit in den einzelnen Kirchenkreisen aufgenommen werden können.

Flugzeug im Harz verirrt.

Notlandung am Winterberg.

Schierke. Das Schulflugzeug D 1957 der deutschen Verkehrsfliegerschule Braunschweig geriet auf dem Rückflug von Stuttgart über dem Harz in dichten Nebel, so daß es in kurzer Zeit vollkommen vereist war und dazu die Orientierung verloren hatte. Durch plötzliches Absacken sah sich der Flugzeugführer Schmitt gezwungen, am Winterberg bei Schierke niederzugehen. Da die Tragflächen der Maschine zwischen Fichtenkronen gerieten, so wurde der Aufprall wesentlich gemildert, und die 5 Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Zwei Gendarmen, die durch das Aufhören des Motorbrummens auf den Unfall aufmerksam geworden waren, konnten die ersten Hilfeleistungen bringen. Das beschädigte Flugzeug wurde mit Fuhrwerken abtransportiert.

Der Tod auf der Radrennbahn.

War das eiserne Gitter schuld?

Erfurt. Im März vorigen Jahres verunglückte auf der Erfurter Radrennbahn der Amateurfahrer Harald Fenk aus Erfurt beim Training tödlich. Der Fahrer befand sich ganz allein auf der Bahn. Er muß in voller Spurtgeschwindigkeit an die Umwehrung geprellt sein, da er mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden wurde. Der Vater des Verunglückten machte neuerdings eine beträchtliche Schadenersatzforderung gegen die Radrennbahn Erfurt G. m. b. H. geltend, da angeblich das eiserne Gitter der Umwehrung zu beanstanden gewesen sei und an dem tragischen Ausgang des Sturzes die Hauptschuld trage. Es haben schon einige Termine stattgefunden. Der Unfallvorgang wird sich wohl nie feststellen lassen, da kein Zeuge vorhanden ist. Bei der grundsätzlichen Bedeutung des Falles ist man auch in Sportkreisen auf den Ausgang des Rechtsstreites sehr gespannt.

Der Scharfrichter bleibt im Amt.

Eine Neubesetzung kommt nicht in Frage.

Magdeburg. Bei der Oberstaatsanwaltschaft liefen in letzter Zeit vielfach Schreiben ein, aus denen ersichtlich ist, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Meinung besteht, daß der mit dem Magdeburger Scharfrichter abgeschlossene Vertrag demnächst ablaufe. Der Oberstaatsanwalt bittet daher, mitzuteilen, daß dies nicht der Fall sei. Eine Neubesetzung dieser Stelle komme nicht in Frage, ebensowenig sei auch die Einstellung eines Hilfsscharfrichters vorgesehen.

Ein 17jähriger Brandstifter

und ein 30jähriger Verführer.

Maxdorf. Der in Salzwedel im Amtsgerichtsgefängnis sitzende 17jährige Kleinknecht Fritz Kauer hat nunmehr zugegeben, daß er die in Maxdorf zum Nachteil des Landwirts Schulz angelegten Brände auf Anstiftung des von Schulz Anfang März 1933 entlassenen Melkers Hans Meinhardt angefacht hat. Beide haben die Brandmöglichkeiten eingehend vorher besprochen.

Meinhardt, der 30 Jahre alt ist, hat offenbar einen ungünstigen Einfluß auf den jugendlichen Kauer ausgeübt. Kauers Vater und Mutter leben in häuslicher Gemeinschaft. Die Kinder der Frau Meinhardt und des Vaters Kauer sind in Halle gemeinsam erzogen. Kauer ist nach seiner Schulentlassung zu Meinhardt nach Maxdorf als Melkerlehrling gekommen.

Zulassung einer Lotterie

zugunsten der Arbeitsbeschaffung.

Dessau. Das anhaltische Staatsministerium hat der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Körperschaft des öffentlichen Rechts in München, die Erlaubnis zum Vertriebe von 40 000 Losen pro Serie zu 1 RM. zugunsten der für die Arbeitsbeschaffung geplanten Geldlotterie im anhaltischen Staatsgebiet erteilt. Die Ziehung findet für die erste Serie am 22. Dezember 1934 statt. Der Vertrieb der Lose erfolgt durch die eigene Organisation.

Giftgase im Kellerschacht.

Unglücksfall beim Ausbau eines Luftschutzkellers in Diesdorf.

Magdeburg. Im benachbarten Diesdorf ereignete sich ein Unglück, das leicht schwere Folgen hätte haben können. Auf dem Grundstück der Molkerei Marx sollte ein Kellerschacht auf seine Eignung als Luftschutzraum hin untersucht werden. Der Schacht ist etwa sieben Meter tief, unten befindet sich eine Motorpumpe. Als ein Angestellter der Molkerei eben in den Schacht hinabgestiegen war, brach er zusammen und blieb besinnungslos liegen.

Auch ein zweiter Angestellter, der seinem Kollegen helfen wollte, brach sofort zusammen. Ein Dritter, der einen Rettungsversuch unternahm, mußte schon auf halber Höhe der Leiter halb bewußtlos wieder heraufgezogen werden. Auch der Leiter der Luftschutzabteilung in Diesdorf, Major Bressel, mußte seinen Rettungsversuch aufgeben. Man alarmierte schließlich die Feuerwehr, doch gelang es, die beiden Betäubten noch vor dem Eintreffen der Wehr mit Hilfe eines Taues zu bergen. Die Verunglückten wurden in das Altstädtische Krankenhaus eingeliefert, Lebensgefahr besteht bei keinem. Wie und welche Art von Giftgasen sich in dem Schacht entwickelt haben, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Kampf gegen Schmutz und Schund.

395 000 Bücher beschlagnahmt.

Leipzig. Durch die Leipziger Kriminalpolizei sind seit Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Volkes in Leipzig insgesamt beschlagnahmt worden 60 000 Bücher, 85 000 Zeitschriften, 250 000 Broschüren, 1600 Bilder, 500 photographische Platten und zwei Filme. Die Schmutzschriften werden eingestampft; je ein Stück wird der Deutschen Bücherei übergeben.

Nachspiel zum Mordprozeß.

Entlastungszeuge aus dem Gefängnis wird Belastungszeuge.

Dessau. Das Anhaltische Schwurgericht verhandelte gegen den 54 Jahre alten Arbeiter Stockmann aus Hecklingen wegen Meineids. Diese Verhandlung bildete ein Nachspiel zu den beiden Hecklinger Mordprozessen, die bekanntlich mit der Verurteilung zahlreicher Angeklagter zum Tode endeten. Stockmann hatte in dem ersten Mordprozeß unter seinem Eide behauptet, daß er niemals Mitglied der KPD. gewesen sei. Die Verhandlung nahm nun einen sensationellen Verlauf. Auf Grund der Beweisaufnahme war mit ziemlicher Bestimmtheit ein Freispruch wegen Mangels an Beweisen zu erwarten. Zuletzt wurde auf Antrag der Verteidigung einer der zum Tode verurteilten Hecklinger Kommunisten, der Arbeiter May, aus dem Gerichtsgefängnis zur Stelle geholt, um den Angeklagten zu entlasten. May sagte jedoch mit aller Bestimmtheit aus, daß Stockmann tatsächlich Mitglied der KPD. gewesen ist. Darauf verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus.

Ueberfall auf eine Dienstmagd.

Harmloser Besuch im Café

Stendal. Ein außergewöhnlich frecher Ueberfall, dem die Dienstmagd Emma Huth in Salzwedel zum Opfer fiel, fand vor der Großen Strafkammer seine Sühne. Der Schlosser Albert Schulz, der Schneider Erich Fähsecke, der Tischler Stephan Gutt, der Arbeiter Richard Schulz und der Arbeiter Willi Schulz hatten zusammen den Plan gefaßt, die Dienstmagd Huth, die sich auf der Stellungssuche in Salzwedel befand, zu überfallen und sich ihrer Barschaft in Höhe von 20 Mark zu bemächtigen. Sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme des Willi Schulz, befanden sich in Untersuchungshaft. Albert und Willi Schulz gingen mit der Zeugin zunächst in das Burgcafé in Salzwedel, um hier erst einmal die Handtasche nach Geld zu durchsuchen. Als sie festgestellt hatten, daß sie 20 Mark enthielt, verließen sie gemeinsam mit der Zeugin das Lokal, um zu ihren Spießgesellen zu stoßen. In einer abgelegenen Gegend täuschten die Burschen einen Streit vor, in dessen Verlauf auch die Zeugin zu Boden gerissen wurde. Bei dieser Gelegenheit entwendete der Angeklagte Albert Schulz das Geld. Alle Angeklagten teilten sich die Summe und vertranken sie. Der Angeklagte Willi Schulz hatte sich an dem Raubüberfall nicht mehr beteiligt.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten Albert Schulz, Fähsecke, Gutt und Richard Schulz wegen gemeinsamen einfachen Raubes zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Willi Schulz wurde wegen Beihilfe zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Angeklagter spurlos verschwunden.

Ein Brief droht mit Selbstmord.

Eisenberg (Kreis Stadtroda). Als am Mittwoch vor der Großen Strafkammer in Weimar der Prozeß gegen den der Unterschlagung von Sparkassengeldern angeklagten früheren Sparkassendirektor Fritz Zetsche aus Eisenberg fortgesetzt werden sollte, war der Angeklagte nicht erschienen. In einem hinterlassenen Brief, den Zetsche in seinem Gasthauszimmer geschrieben hatte, teilte er dem Gerichtsvorsitzenden mit: „Sie werden von meinem heute erfolgten Ableben noch Kenntnis nehmen". Da der Angeklagte nicht aufzufinden war, wurde der Prozeß auf Montag, den 5. März, vertagt.

Pfarrer in Schutzhaft genommen.

Burg. In Schutzhaft genommen wurde der Superintendent Jordan aus Gommern bei Magdeburg. Er wurde dem Amtsgericht Burg zugeführt. Jordan hatte am Heldengedenktag in der überfüllten Kirche von der Kanzel herab die nationalsozialistische Weltanschauung und das Dritte Reich in schwerer Weise verächtlich gemacht.

Braunlage im März ohne Arbeitslose.

Braunlage. Mit dem Bau der neuen Wasserleitung für Braunlage wird nunmehr endgültig Mitte März begonnen werden. Es sind insgesamt 39 000 Mark für dieses Projekt vorgesehen, das in 2000 Tagewerken durchgeführt werden soll. Damit wird gleichzeitig auch der letzte Arbeitslose der Gemeinde wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert.

Paddler-Frühling.

Bad Kösen. Die ersten Unentwegten haben bereits das Nahen des Frühlings gefühlt und ihr Paddelboot auf die Saale gebracht. Mit lustiger Grammophonmusik ging es den Flußlauf hinab.

Montag-Beten bei den Gruben.

Eine alte Sitte lebt wieder auf.

Clausthal-Zellerfeld. Vor dem Kriege kamen die Bergleute alle Montage vor Einfahrt in den Schacht in der Betstube zur gemeinsamen Andacht zusammen, die von einem „Vorbeter" geleitet wurde. Die Kriegsjahre und die nachfolgenden Jahre ließen diese alte Sitte verschwinden. Jetzt haben die zuständigen Stellen eingegriffen und das Montagbeten auf den Gruben „Hilfe Gottes" (Bad Grund) und „Bergwerkswohlfahrt" (Clausthal-Zellerfeld) wieder eingeführt.

Kirchliches aus der Provinz.

Wo gibt es offene Pfarrstellen?

Berufen: Hilfsprediger Baumert in Kunzendorf (Glatz) zum Pfarrer in Clettenberg (Nordhausen), Hilfsprediger Heinecke in Bad Sachsa (Nordhausen) zum Pfarrer in Bad Sachsa (Nordhausen), Pfarrer Krug in Bruchstedt (Tennstedt) zum Pfarrer in Waldau (Schleusingen). Bestätigt: Pfarrer Johannes Bolte in Zabelsdorf (Templin) als Pfarrer in Osterwieck (Osterwieck), Hilfsprediger Corsepius in Jeggeleben (Salzwedel) als Pfarrer in Salsitz (Zeitz). Gestorben: Am 15. Januar 1934 Pfarrer i. R. Herrmann in Schönebeck a. d. E., früher in Gr.-Ammensleben (Wolmirstedt). Offene Pfarrstellen: Schartau (Burg b. Magdeburg), Gr.-Garz (Seehausen), Großkyhna (Delitzsch), Zorbau (Geiseltal), Höhnstedt (Gerbstedt), Steigra (Querfurt), Rippicha (Zeitz).

Freimaurerloge stiftet ihr Barvermögen.

Koburg. Die aufgelöste Freimaurerloge „Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht" in Koburg hat ihr bisheriges Logengebäude und ihr Barvermögen von 10 000 RM. der Stadt Koburg als „Herzog-Ernst-Stiftung" zum Geschenk überlassen.

Ehrenhain der Hitlerjugend.

Goslar. Die Goslarer Rasschiefergrube, die schon so oft genannt wurde als Platz besonderer Art, birgt ein eigenartiges Denkmal der Hitlerjugend. Es ist ein Birkenkreuz großen Formats, das im Mai v. J. eines morgens zur Erinnerung an Albert Leo Schlageters Todesstunde seine Weihe erhielt. Dieses 8 Meter große Kreuz, das, ein seltsames Symbol, grüne Zweige getrieben hat, wurde auf Veranlassung des Führers des Oberbannes Braunschweig der Hitler-Jugend, Wolfgang Lichthardt, am Heldengedenktage mit einem Kranz mit Schleife geschmückt. Diese Weihestätte für Schlageter gilt seit Errichtung des Birkenkreuzes mit Erlaubnis des Reichsführers als Ehrenhain der Hitler-Jugend.

Vom Spiel in den Tod.

Heiligenstadt. Das fünfjährige Söhnchen Karl des Ziegeleiarbeiters Grosse spielte mit anderen Kindern in Hohengandern auf der Hauptstraße Ball. Das Kind eilte dem ihm entfallenen Balle nach und geriet dabei unter den Lieferwagen einer Zigarettenfabrik. Der Fahrer bog geistesgegenwärtig scharf nach links aus, konnte aber nicht verhindern, daß das Kind vom Wagen erfaßt und auf der Stelle getötet wurde.

Autostraße Wernigerode-Schierke.

Finanzierung nunmehr gesichert.

Wernigerode. Der Kreis Wernigerode hatte vor einiger Zeit den Ausbau der von Wernigerode durch das Thumkulental über Drei-Annen-Hohne nach Schierke führenden Hagenstraße zu einer Autostraße beschlossen. Das Vorhaben ist nunmehr von der Regierung genehmigt worden. Mit dem Bau, der 40 000 Tagewerke erfordert, wird in den nächsten Wochen begonnen. Die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin hat dem Kreis ein Darlehen von 262 700 RM. zur Verfügung gestellt. Das Landesarbeitsamt unterstützt den Bau mit 120 000 RM., die Provinz mit einer Beihilfe von rd. 30 000 RM.

Scheunenneubau eingestürzt.

Lossa (Kr. Eckartsberga). Eine im vergangenen Jahre neuerbaute Scheune des Landwirts Jahr stürzte dieser Tage ein. Die Ursache erblickt man in der unbeständigen Witterung, wodurch die aus Lehm errichtete Setzwand der Nordseite nachgegeben hat. Die Last der Ziegeln drückte das Dachgerüst auseinander und riß auch die Westwand mit nieder. Dem Besitzer ist beträchtlicher Schaden entstanden.

Hochwasser beim Brückenbau.

Bernburg. Die Bauarbeiten an der Saalebrücke haben eine beträchtliche Erschwerung durch Hochwasser erhalten. Der Spundbohlenkasten, der das Widerlager aufnehmen soll, ist völlig vollgelaufen, so daß die Betonarbeit noch nicht vorgenommen werden kann. Auch die Dampframme ist zum Schwimmer geworden.

Wenn Kinder mit der Waffe spielen.

Kleinkamsdorf (Kreis Saalfeld). Beim Spielen mit einem Terzerol jagte ein schulpflichter Knabe dem sechsjährigen Söhnchen eines Werkmeisters eine Kugel in die Stirn. Das Kind, das zunächst ins Krankenhaus nach Ranis gebracht wurde, mußte von dort in die Jenaer Klinik überführt werden, da die Kugel in die Augenhöhle gedrungen war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0005
DFG

Großer Tag der Schwimmer.

Mitteldeutschlands Spitzen- und Nachwuchsschwimmer im Stadtbad.

Das Meldeergebnis für den kommenden Sonntag, das als ganz hervorragend zu bezeichnen ist und die bisher in Deutschland durchgeführten Olympia-Prüfungsschwimmen weit übertrifft, ist lückenlos! Keine Spitzenschwimmer der bekanntesten Vereine und keine Nachwuchsschwimmer aus ganz Mitteldeutschland fehlen am Start! Alles was im deutschen Schwimmsport schon heute einen Namen von Klang hat ist neben dem zahlreichen Nachwuchs restlos am Start vertreten.

An der Spitze der teilnehmenden Vereine führen unsere beiden in Deutschland bestens bekannten Meisterklubs Hellas-Magdeburg und Magdeburg 96. Brendahn, Jabusch, Gruß, Abrendt, Heins, Amann, Glanz, Depner, Schmerbach und Teller II vom Hellas-Magdeburg; Schultze, Stellfeldt, Preiser, Schwarz, Buschke, Brandes, Gerstenberg und Schaiser von Magdeburg 96; diese Namen schon allein geben Gewähr für Glanzleistungen in den verschiedenen Kraul-, Brust- und Rücken-Rennen. Hinzu kommen die Vertreter von Poseidon-Magdeburg, Wasserfreunde Jena, Sport 1912-Halberstadt, Dessau 04, Erfurt 05, Poseidon-Erfurt, Halle 02, Saale 96 Halle und die Vertreter des Thüringer Bezirkes. Wir haben hierbei nur einige der berufensten Vertreter und Anwärter auf Siege genannt, obwohl die umfangreiche Meldeliste damit bei weitem noch nicht erschöpft ist.

Daß wirkliche Könner und Spitzenschwimmer sich im hallischen Stadtbad dem Starter stellen, dafür bürgen vor allen Dingen einige Klassenschwimmer aus Magdeburg. Ahrendt vom Hellas-Magdeburg als Deutscher Heeresmeister über 100 und 200 Meter Kraul, Schulze von Magdeburg 96 als führender Schwimmer über die 200 und 400 Meter Kraulstrecke in Mitteldeutschland und als linker Stürmer der National-Wasserballmannschaft, Gruß vom Hellas-Magdeburg als neuer Hochschulmeister über 100 Meter Kraul und Wittig, Halle 02 als neuer Hochschulmeister über 400 Meter Kraul.

Bei den Damen ist vor allen Dingen der 1. Magdeburger Damenschwimmklub mit seinen bewährten Schwimmerinnen Gerda Stegemann, Lisa Schultze, Hilde Wöhe und Lisa Rocke zu nennen. Neben Rire-Charlottenburg gehören die Magdeburgerinnen zu den Besten des Deutschen Damen-Schwimmsportes und werden sich vor allen Dingen hier in Halle mit dem Damenschwimmklub Germania-Magdeburg einen harten Kampf liefern. Nicht zu unterschätzen sind aber auch bei den Nachwuchsschwimmerinnen die Geraer und Hallenser Damen, die in letzter Zeit mit guten Leistungen aufgewartet haben. Das Damenspringen steht nur Frau Lotte Gentsch-Halle 02 auf den Brettern, während zum Herrenspringen mit Strobel-Zeitz, Hagenau-Magdeburg und Diedenbrock-Halberstadt gute Vertreter des Kunstspringens vertreten sind.

Ein interessanter Versuch.

Geräteturner als Wasserspringer.

Auf der Umschau nach geeigneten Vertretern Deutschlands für die Olympischen Spiele 1936 beschreitet die Deutsche Turnerschaft einen neuen Weg, der weitestgehende Möglichkeiten offen läßt. Geräteturner zu Wasserspringern auszubilden ist das Ziel, und dieser Versuch hat eine durchaus solide Grundlage. Es steht zweifellos fest, daß die Körperschulung durch langjähriges Geräteturnen bis zur höchsten Vollkommenheit gesteigert wird. Aber gerade von den Wasserspringern wird vollkommenste Körperbeherrschung verlangt. Es liegt daher nahe, daß sich gute Geräteturner verhältnismäßig schnell zu guten Wasserspringern heranbilden lassen, so daß die Bejahigten recht gut als Olympiaanwärter in Frage kommen können. Man darf daher erwarten, daß der entsprechende Aufruf, den Schwimmwart und Obmann für Wasserspringen in der DT. erlassen haben, recht starke Beachtung findet. Für die sich meldenden Kandidaten werden besondere Spring-Lehrgänge eingerichtet.

Neuyorker Sechstagerennen.

Neue Mannschaft: Schön-Letourneur.

In der zweiten Nacht des Neuyorker Sechstagerennens spielten sich wiederum zahlreiche Jagden ab, die erhebliche Veränderungen im Stande des Rennens zur Folge hatten. Infolge von Stürzen mußten der Amerikaner Hill und auch der Berliner Wissel die Weiterfahrt einstellen. Ihre Partner Letourneur und Adolf Schön wurden zu einer neuen Mannschaft zusammengetan, die sich gleich recht vorteilhaft bemerkbar machte und auf den dritten Platz hinter den mit Rundenvorsprung führenden Debaets-Thomas sowie Mac Namara-Lands vorarbeitete. Auch das weit im Hintertreffen liegende deutsche Paar Dülberg-Lehmann konnte seinen Platz etwas verbessern. Der Stand des Rennens nach 41 Stunden (965,400 km) lautete: 1. G. Debaets-Thomas 75 Punkte; eine Runde zurück: 2. Mac Namara-Lands 109 P.; 3. Schön-Letourneur 68 P.; 4. F. Spencer-Shaller 63 P.; zwei Runden zurück: 5. Giorgetti-Peden 143 P.; 6. Reboli-Severgnini 121 P.; 7. Broccarda-Guimbretiere 93 P.; fünf Runden zurück: 8. Grimm-Ritter 74 P.; sechs Runden zurück: 9. J. Walthour-Winter 76 P.; sieben Runden zurück: 10. Audi-Ottenaire 80 Punkte; acht Runden zurück: 11. Croley-O'Brien 62 P.; elf Runden zurück: 12. Dülberg-Lehmann 59 Punkte.

Der neue Feuerschutzhelm,
der auf Grund der neuen Bekleidungsverordnung für die Berufs- und freiwilligen Feuerwehrmänner eingeführt wird, hat die Form eines Stahlhelms.

Alle Spiele in Nürnberg.

Deutsche Wasserball-Meisterschaft 1934.

Die Ausschreibung zur Deutschen Wasserballmeisterschaft ist erschienen. Sämtliche Spiele werden sich diesmal an einem Orte abwickeln, und zwar vom 21. bis 29. Juli im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg. Die Form der Austragung richtet sich nach der Anzahl der eingehenden Meldungen. Falls bei zu starker Beteiligung eine Durchführung aller Spiele in Nürnberg nicht möglich ist, behält sich der Verband vor, Vorentscheidungen unter Berücksichtigung der geographischen Verhältnisse anzusetzen. Für alle Mannschaften, die sich um die Deutsche Wasserballmeisterschaft bewerben, ist die Teilnahme an den Bezirks- und Gaurunden ihres Gaues Pflicht. Die Gaumeisterschaftsrunden werden jedoch getrennt von den Spielen um die Deutsche Meisterschaft ausgetragen. Meldeschluß ist am 31. März.

Neues vom Schießsport.

Zur Vorbereitung für die Olympischen Spiele wurden innerhalb des deutschen Schießsportes sieben Trainingsgruppen gebildet, und zwar Berlin-Brandenburg (Schießplatz Wannsee), Hansa (Bahrenfeld), Niederrhein (Köln-Merheim), Sachsen (Dresden), Süddeutschland (Stuttgart), Südwest (Frankfurt a. M.) und Nordwest (Hannover). Für diese Olympiavorbereitungen sind bisher 72 Anwärter gemeldet worden, die den Nachweis der zweimaligen Leistung von 380 Ringen bei 400 erreichbaren liefern müssen. Die Teilnahme aller dieser Bewerber an den Deutschen Kampfspielen ist obligatorisch.

Für das 20. Deutsche Bundesschießen, das vom 6. bis 15. Juli in Leipzig stattfindet, sind die vorbereitenden Arbeiten aufgenommen worden. Die Städtischen Körperschaften haben zur Finanzierung der Veranstaltung ein zinsloses Darlehen von 150 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Erwecker der Olympischen Spiele.

Pierre de Coubertin setzt die Wiederbelebung der Olympiade durch.

Dr. Carl Diem widmet dem Gründer und Ehrenpräsidenten der modernen Olympischen Spiele einen längeren ausgezeichneten Aufsatz, dem wir einen Abschnitt entnehmen, in dem Dr. Diem schildert, wie es zur Wiederbelebung der Olympischen Spiele kam:

„Coubertin, der heute über 70jährige, hat mit 29 Jahren in einer Jahresversammlung des französischen Athletikverbandes als dessen Vorstandsmitglied zum ersten Male die Wiedererweckung der klassischen Olympischen Spiele angeregt, zunächst, ohne Anklang zu finden; in zweijährigen, unabläßigen Mühen gelang ihm jedoch der entscheidende Schritt, nachdem er sich auf Reisen in England und Amerika Freunde der Sache, besonders unter Universitätsprofessoren, gewonnen hatte. Unter dem Vorwand, die Amateurfrage zu lösen, die „ewige Mumie", wie er sie nennt, berief er nämlich einen Kongreß ein, beitletzte ihn aber zur allgemeinen Ueberraschung am Tage der Eröffnung als einen „Kongreß zur Wiederbelebung der Olympischen Spiele", welchen Punkt er als achten Beratungsgegenstand an sieben Fragen des Amateurismus angehängt hatte. Und siehe da, der Kongreß, der sich an den ersten sechs Punkten gemütlich ermüdet hatte, nahm den achten widerspruchslos an, vornehmlich deshalb, weil, wie Coubertin gesteht, niemand so recht wußte, was eigentlich gemeint war. Man folgte dem Antragsteller auch in seinen übrigen Vorschlägen und beschloß also, daß die Spiele alle vier Jahre wiederholt, auf alle modernen Sports ausgedehnt und schließlich, statt sie auf ein gemeinsames Festland — wie in der Antike — festzulegen, von Land zu Land vergeben werden sollten.

Lediglich die erste Veranstaltung sollte in Athen vor sich gehen, um damit an die Antike anzuknüpfen. Coubertin fand in Griechenland zunächst wenig Gegenliebe. Das damalige Kabinett scheute die Kosten. Griechische Versuche zur Wiederbelebung der Olympischen Spiele waren in den 50er Jahren kläglich gescheitert. Da fand Coubertin im damaligen griechischen Kronprinzen Constantin einen Verbündeten. Es gelang seiner mit Behutsamkeit und Diplomatie gepaarten Energie, die ersten Spiele zuwege zu bringen, und es ist nicht wenig veranlaßt zu verlosen, wie Coubertin bei allen weiteren Spielen: den zweiten in Paris, den dritten in St. Louis, den vierten in London, den fünften in Stockholm, es verstanden hat, die immer wieder neu auftauchenden politischen und materiellen Schwierigkeiten zu beseitigen. Da war die große Frage, ob die Dominien des Britischen Weltreiches im Sport als selbständige Nationen auftreten sollten, da setzte er die Anerkennung der Ihnen im Zarenreich als Sportnation durch: auch für die Völker der Oesterreich-Ungarischen Monarchie wußte er eine Lösung zu finden, so daß die Ungarn und Tschechen selbständige Mannschaften aufstellen konnten. Alsdann hatte er zu verhindern, daß im Uebermaß plötzlich erwachten Interesses die Spiele von den Regierungen, statt nur unterstützt gleich ganz übernommen und verstaatlicht wurden.

Ein stiller aber harter Kampf galt gewissen Kreisen in Griechenland. Nachdem er sie anfangs nur mit größter Mühe für die Uebernahme und Durchführung der Spiele von 1896 hatte gewinnen können, erhoben sie nämlich nach dem Gelingen der ersten Veranstaltung plötzlich den Anspruch, die Spiele zu behalten, und traten auch tatsächlich im Jahre 1906, also außerhalb der Vierjahresreihe, mit einer eigenen Veranstaltung hervor. Konnte diese Sonderveranstaltung auch damals nicht verhindert werden, so wußte Coubertin doch mit unbeirrbarem Willen und klarer Zielsetzung eine Wiederholung zu unterbinden. Alle Herrscher Europas und auch Papst Pius X. wurden von ihm schließlich gewonnen. Die Oeffentlichkeit bis zum letzten Sportsmann bewang er durch seine überlegene Sachkenntnis und seinen unermüdlichen Fleiß. In zahllosen Aufsätzen ist er für seine gute Sache eingetreten, und aus allen diesen Aufsätzen bricht ebenso der geistreiche Mann wie der gründliche Sportkenner. Manche seiner sporttechnischen Ratschläge können heute noch den besten Meistern dienen. Er hat das erste Olympische Wettkampfprogramm aufgestellt zu einer Zeit, wo die Tafel unserer sportlichen Wettkämpfe noch sehr lückenhaft war, und er hat Neuerungen gewagt, die wir uns heute nicht mehr wegdenken können.

So ist von ihm der Diskuswurf wieder eingeführt und — ein wahrhaft kühnes Unternehmen — der Marathonlauf gegründet worden. Am besten zeigt sich seine Richtung in dem von ihm geschaffenen Modernen Fünfkampf, den er „das Sakrament des vollendeten Sportlers" nennt. Dieser Fünfkampf, „modern" genannt im Gegensatz zum Pentathlon der Griechen, ist durch die Zusammenfassung von je einem Wettbewerb im Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen mit einem 4000-Meter-Geländelauf wohl der schwierigste und — männlichste von allen olympischen Einzelwettbewerben. Am liebsten, sagt Coubertin, hätte er allerdings statt des Pistolenschießens Bubern hineingenommen."

Um den Davis-Pokal.

Frankreich gegen Oesterreich u. Deutschland.

Zwischen den Tennisverbänden von Oesterreich und Frankreich ist bereits eine Einigung über den Termin und den Austragungsort des Davispokal-Vorrundenkampfes Frankreich — Oesterreich erzielt worden. Da die Meisterschaften von Oesterreich vom 6. bis 13. Mai, die von Frankreich vom 26. Mai bis 3. Juni stattfinden, hat man die Tage vom 18. bis 20. Mai für den Davispokalkampf gewählt, der im Pariser Roland Garros-Tennisstadion ausgetragen wird. Es ist anzunehmen, daß Frankreich den Vorrundenkampf gegen Oesterreich gewinnt, und so kommt es in der zweiten Runde zur ersten offiziellen Begegnung Deutschland — Frankreich. Die Franzosen haben das Recht der Platzwahl, von dem sie natürlich auch Gebrauch machen werden. Als Austragungsort kommt nur das Pariser Roland Garros-Tennisstadion in Frage; als Termin haben die Franzosen dem Deutschen Tennis-Bund die Tage vom 8. bis 10. Juni in Vorschlag gebracht. Da die zweite Runde bis zum 12. Juni erledigt sein muß, dürfte dieser Termin auch von Deutschland angenommen werden.

Es regnet in Miami.

Boxkampf Carnera—Loughran verschoben.

Die schweren Schnee- und Regenfälle, von denen die verschiedensten Teile Nordamerikas gegenwärtig heimgesucht werden, haben auch eine neuerliche Verlegung des Boxkampfes zwischen Primo Carnera und Tommy Loughran um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft notwendig gemacht. Der ursprünglich für den 22. Februar angesetzt gewesene, dann aber wegen anderweitiger Veranstaltungen auf den 28. Februar verlegte Titelkampf in der Freiluftarena von Miami soll nunmehr am 1. März stattfinden, nach unserer Zeit also in den frühen Morgenstunden des Freitags.

Berlins Sechstagefeld wächst.

Fast täglich werden neue Verträge für das am 9. März beginnende 30. Berliner Jubiläums-Sechstagerennen abgeschlossen. Von den 14 Mannschaften, die an dem langen Rennen teilnehmen sollen steht jetzt die Hälfte fest, und zwar: Jan van Kempen — Braspenning; Loncke — Tietz; Rausch — Lohmann; Zims — Ippen; Dorn — Maczynski; Ehmer — Kortsmeier; Umbenhauer — Hoffmann.

Deutscher Flugsport 1934.

Mitarbeit des ganzen Volkes erforderlich.

Getreu dem Wort des Reichsluftfahrtministers Göring „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden" wird der Deutsche Luftsport-Verband seine künftige Arbeit auf dieses Ziel stellen. Das will nicht heißen, daß nun jeder Deutsche fliegen müsse, aber die ganze deutsche Nation soll kräftig beim Aufbau des deutschen Luftsports mitarbeiten. Um eine Grundlage für diese Breitenarbeit zu schaffen, wird man allerorts Führer auswählen, die für den Nachwuchs in Frage kommen. Auch der Segelflugsport wird eine großzügige Förderung erhalten. Dabei wird natürlich das sportliche Moment nicht außer acht gelassen. Die Aktiven werden auch in diesem Jahre gute Gelegenheit zur Betätigung erhalten. Vom 1. bis 10. Juni wird die Deutsche Luftfahrt-Werbewoche abgehalten. In der 2. Hälfte des Monats Juni steht der Deutschlandflug zur Entscheidung an und vom 22. Juli bis 6. August werden die Segelflieger beim Rhön-Segelflugwettbewerb versammelt sein. Außerdem weist der Kalender **eine große Zahl internationaler Prüfungen** auf. Die bedeutendste Veranstaltung ist der „Internationale Rundflug", der vom 28. August bis 16. September von Warschau aus stattfindet. Der Deutsche Luftsportverband wird hier mit seinen besten Sportfliegern an den Start gehen. Von weiteren bedeutenden Veranstaltungen sind noch am 27. Mai der Deutsch-de la Meurthe-Pokal in Paris, vom 8 bis 9. Juni der Internationale Kunstflugwettbewerb (Frankreich), am 21. und 22. Juli der Große Preis von Frankreich, vom 1. bis 15. August der Italien-Rundflug, am 20. Oktober das Flugzeugrennen London—Melbourne und Ende November der Oasen-Rundflug in Aegypten zu erwähnen. Die Freiballonfahrer tragen am 23. September in Warschau das Rennen um den Dordon-Bennet-Pokal aus.

Deutsche Skiläufer bei den Lappen.
Nach Beendigung der großen FIS-Rennen in Solleftea führte die Reise der deutschen Mannschaft nach Holmenkollen, wo auch den Lappen in ihren Winterlagern ein Besuch abgestattet wurde. Unser Bild zeigt den bayerischen Skimeister Gustl Müller, der sich mit einem der zahmen Renntiere, wie es scheint, sehr angebiedert hat.

35jähriges Vereinsbestehen.

Ein Pionier der Thüringer Sportgemeinde, die Spielvereinigung Mühlhausen 99, feierte am letzten Sonnabend sein 35jähriges Bestehen. Im Fußball, in der Leichtathletik und im Handball spielte dieser Verein stets eine beste Rolle im früheren WMBV. und ist zur Zeit am Werk, auch im neuen Gau VI sich einen neuen Aufstieg zu erarbeiten.

Vereinsnachrichten.

GTV. Handballabtlg. Spiele am Sonntag, den 4. März: 1. M., PTV. 1. 16 Uhr PTV.-Platz (Roßplatz); 2. M.: PTV. 2. 15 Uhr PTV.-Platz (Roßplatz); 3. M.: Blauweiß 3. 15.30 Uhr GTV.-Platz; Jgd.: 98 Jgd., 14.30 Uhr 98-Platz.

Jahnscher Turnv. v. 1868, e. V. Freitag, den 2. Lenzmond (März), abends 8 Uhr findet in der Alten Volksschule die Vereinsmitgliederstunde mit dem Deutschen Turnerbund statt. Erscheinen aller Vereinsangehörigen ist Pflicht. Ohne Turnschuhe kein Zutritt. — Alle Ti. u. Tu. die Faustball spielen wollen, treffen sich Sonnabend, 3. Lenzmond (März), abends 8.30 Uhr im Heim.

Erster Hall. Jiu-Jitsu-Club, e. V. Morgen, Freitag, 2. März, findet abends 8 Uhr im „St. Nikolaus" unsere Monatsversammlung statt. Zwecks Erledigung wichtiger Angelegenheiten, müssen alle Mitglieder pünktlich erscheinen.

Amtliches aus dem Saalekreis.

Kreis-Saale,

Bez. II im Gau VI (Mitte) des DTB. u. DLHB.

Leichtathletik:

Sonntag, den 11. März 1934: 25-km-Gepäckmarsch.
Start: 9 Uhr, 98er Platz, Merseburger Straße.
Strecke: Halle—Merseburg—Halle (98er-Platz —Gotthardsteich—98er-Platz).

Gruppen offen für
a) Sport- und Turnvereine,
b) SA., SS., Stahlhelm, Polizei,
c) „dem unbekannten Sportsmann" alle Deutschen, die weder zu a) noch zu b) startberechtigt sind.

Austragungsbedingungen: Richtlinien des DSB.
1. Kleidung: a) und c): Zivil- oder Trainingsanzug ohne Kopfbedeckung;
b) Dienstanzug.
2. Gepäck: 10 kg muß jeder Teilnehmer selbst stellen,
3. Wertung: Einzel- und Mannschaftswertung. Die ersten 6 am Ziel eintreffenden Mitglieder eines Vereins oder einer Formation (höchstens Sturm) werden als Mannschaft gewertet.
4. Sportabzeichenprüfung wird gleichzeitig abgenommen. Hefte bzw. Leistungsbücher sind bis zum 5. März 1934 einzusenden.
5. Startgeld: Einzelmeldung 30 Pf., Mannschaft 1.— RM.
6. Preise nach den Bestimmungen des DSB.
7. Meldungen bis 6. März 1934 an R. Reckmann, Halle a. S., Turnerweg 18.

Für den Fall genügender Meldungen aus Merseburg und Umgebung wird der Marsch gleichzeitig in umgekehrter Richtung ausgetragen.

Die Veranstaltung ist als Pflichtveranstaltung bezeichnet; sämtliche, auch die Landvereine, müssen sich demzufolge beteiligen.

Dr. Wehser, Kreisführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0006

Ein Staatsrat für Oesterreich?

Um die neue Verfassung.

Die Auflösung des Landtags in den österreichischen Bundesländern und die Einsetzung neuer Landesregierungen auf autoritärer Grundlage ist jetzt auf der ganzen Linie im Gange. Die bisher parteipolitisch zusammengesetzten Landtage in Tirol und Oberösterreich haben bereits ihre Auflösung beschlossen. Die Vorarlberger Landesregierung trat am Mittwoch zurück. Bei der Neubildung der Regierung wird jedenfalls auch in Vorarlberg, wie in den anderen österreichischen Bundesländern, der Heimatschutz einbezogen werden. Im Rahmen der geplanten Einführung einer Uebergangsverfassung vor dem Inkrafttreten der endgültigen Verfassung wird die Schaffung eines Staatsrates geplant, der der Regierung beratend zur Seite stehen soll, doch soll in Regierungskreisen keine Uebereinstimmung hinsichtlich der Regelung der Uebergangszeit und der endgültigen Verfassungsreform erzielt worden sein.

Eine Verordnung der Bundesregierung über die staatliche Zusammenfassung der Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren zwecks Erziehung der Jugend im „vaterländischen Geist" wird als unmittelbar bevorstehend erklärt. Die Regierung soll die Absicht haben, nach dem Muster der italienischen Ballilas vaterländische Jugendverbände zu schaffen. Nach einer weiteren Verordnung kann das Bundeskanzleramt aus Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit Personen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, ihres Dienstes entheben.

Norman Davis in London.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten bei den Abrüstungsverhandlungen, Norman Davis, wird heute in London eintreffen Man nimmt an, daß er bereits am Freitag eine Unterredung mit dem Lordsiegelbewahrer Eden haben wird, der bis dahin bereits von seiner Reise auf dem Kontinent zurückgekehrt sein soll. Die Informationen, die Eden von seiner Reise mitbringt, werden der Regierung der Vereinigten Staaten auf dem üblichen Weg zugeleitet werden.

*

Trotz aller gegenteiligen Erklärungen vertritt man in den Wandelgängen des englischen Parlaments weiterhin die Ansicht, daß Aenderungen innerhalb der britischen Regierung bevorstehen. Wie verlautet, soll u. a. ein Ministerium geschaffen werden, das sich lediglich mit dem Problem der Arbeiterwohnungen zu befassen haben würde.

Fünf Fragen an Barthou.

Vor Stellungnahme zu europäischen Problemen.

Der französische Kammerausschuß hat verschiedene Fragen vorbereitet, zu denen Außenminister Barthou heute Stellung nehmen solle. Diese Fragen betreffen: 1. die Folgen des Balkanpaktes, 2. die Stellung des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß gegenüber Deutschland, 3. die Gerüchte über die Wiedereinsetzung der Habsburger, 4. die deutsch-französischen und französisch-englischen Zollbeziehungen, 5. die Haltung der Regierung in der Frage der interalliierten Schulden und zu den Vorschlägen direkter Verhandlungen mit Deutschland.

Titulescu reist nach Moskau?

Nach Meldungen aus Istanbul sollen der türkische Außenminister Tewfik Rüschtü Bei und der rumänische Außenminister Titulescu demnächst nach Moskau reisen, um mit Litwinow die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Sowjetrußland und der Kleinen Entente zu erörtern.

Estlands verschobene Kriegsschiffe.

Erinnerungen an die „Rebellenfahrt" des Dampfers „Falke"

Der Untersuchungsausschuß des estnischen Parlaments hat jetzt nach wochenlanger Arbeit den Bericht über den ungesetzlichen Kriegsschiffverkauf, bei dem der estnische Staat um 89 000 Pfund Sterling geschädigt wurde, fertiggestellt. Der Bericht verlangt die Auslieferung des früheren Kriegsministers Kerem, der gegenwärtig Parlamentsmitglied ist, an die Gerichte. Interessant ist die Feststellung, daß die estländischen Bevollmächtigten des Schiffsverkaufes, die Juden Bing und Prenzlau, mit den Menschenräubern identisch sind, die im Jahre 1929 den Dampfer „Falke" heimlich mit Waffen beluden und nach Venezuela sandten, ohne davon der Mannschaft vorher Mitteilung zu machen.

Der Dampfer „Falke" war im Juli 1929 von dem früheren venezolanischen General Delgado bei der Reederei Prenzlau u. Co gechartert worden. Delgado beabsichtigte, zusammen mit seinen Freunden die damalige venezolanische Regierung zu stürzen. Der Ausgangspunkt der Expedition war Hamburg. Nachdem eine Anzahl Maschinengewehre, Gewehre und Munition auf dem Dampfer verstaut worden war, lief er unter deutscher Flagge zunächst in die Ostsee aus, wo er als harmloses Handelsschiff den Hafen von Gdingen aufsuchte. Hier wurden weitere Waffen, u. a. zwei Kampfflugzeuge, an Bord genommen. Der Dampfer trat dann seine Expeditionsfahrt an.

Auf hoher See wurde die deutsche Flagge niedergeholt und dafür die venezolanische Rebellenflagge gesetzt. Die Besatzung, die sich weigerte, die Reise unter diesen Umständen fortzusetzen. wurde teils durch Drohungen, teils durch Versprechungen zum Bleiben veranlaßt. Als die venezolanische Küste erreicht war, wurde die Mannschaft gezwungen, Delgado und seine Anhänger an Land zu setzen und sich an dem Putsch gegen die rechtmäßige Regierung zu beteiligen. Dieser Putsch scheiterte bereits in seinen Anfängen; Delgado fand den Tod.

Den Staat um 45 Millionen geschädigt

Der südslawische Verkehrsminister Radiwojewitsch wird beschuldigt, den Staat durch Abschluß ungünstiger Verträge über den Bau von Eisenbahnstrecken um 45 Millionen Reichsmark geschädigt zu haben.

Sturz der Regierung Lerroux?

Stärkste Parlamentspartei als Gegner.

Die spanische katholische Volksaktion hat gemeinsam mit den Agrariern beschlossen, der Regierung Lerroux ihr Vertrauen zu entziehen. Man scheint jetzt die Bildung einer Regierung der republikanischen Rechten mit den Radikalen (rechter Flügel) versuchen zu wollen. Der Grund für das Vorgehen der katholischen Volksaktion (der stärksten Partei des Parlaments), liegt in der unentschiedenen Haltung des Kabinetts Lerroux, das sich in letzter Zeit immer mehr der Linken zugeneigt hat.

Bulgariens König in Berlin.

Empfang beim Reichspräsidenten.

König Boris von Bulgarien, der am Dienstag bei seinem Vater, Zar Ferdinand, in Koburg weilte, traf gestern in Berlin ein. Zu Ehren des Königs fand in der bulgarischen Gesandtschaft ein Diner statt, an dem u. a. Vizekanzler v. Papen, Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsluftfahrtminister und Preuß. Ministerpräsident General Göring und Staatssekretär Dr. Meißner teilnahmen. Am Nachmittag legte König Boris am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz für die im Weltkrieg Gefallenen nieder. Abends fand ein Essen beim Reichspräsidenten v. Hindenburg zu Ehren des bulgarischen Staatsoberhauptes statt.

Deutsche Christen: Weg und Ziel

Kundgebung im Berliner Sportpalast.

Im überfüllten Berliner Sportpalast fand gestern abend eine Kundgebung der Deutschen Christen statt, auf der der neue Reichsleiter grundsätzliche Ausführungen über die Sendung der Deutschen Christen machte. Der neue Reichsleiter Dr. Kinder begann seine Ausführungen mit einer Absage an den auf kirchlichem Gebiet so verhängnisvollen Dilettantismus. Im Namen Deutsche Christen liege Aufgabe und Ziel. Die Deutschen Christen seien Deutsche und als Deutsche Nationalsozialisten. Sie seien aber auch Christen und als solche stünden sie in freudiger Bejahung zur Kirche.

Nach den Ausführungen Dr. Kinders ergriff Reichsbischof Müller das Wort. Er begann mit der Erklärung, daß er immer bewußt und mit voller Absicht Deutscher Christ war, sei und bleibe. Zu der Behauptung, die Deutschen Christen wollten einen neuen Wodanskult aufrichten, erklärte er, es hieße diesen gehässigen Verleumdern zuviel Ehre antun, wollte man dagegen protestieren. Durch die Einigung der 28 Landeskirchen sei ein 400 Jahre altes Sehnen in Erfüllung gegangen. Positives Christentum müsse wieder zum Gemeingut des Volkes werden. Das könne nur geschehen, wenn jeder einzelne sich wieder als ein Glied der Kirche fühle. Wenn aber die Führer nicht den Weg zum Herzen des Volkes fänden, dann sei das Ziel nicht zu erreichen. Die jungen Theologen müßten daher in die SA. und die Arbeitslager. Sie müßten das Volk, seine Sprache, sein Denken und Fühlen verstehen lernen und sich so das Vertrauen ihrer Gemeinde erwerben.

Das Rätsel von Querqueville.

Seltsames Seetier bei Cherbourg angetrieben.

Am Strande bei Querqueville bei Cherbourg ist ein seltsames Seetier angetrieben, das der Oeffentlichkeit reichen Gesprächsstoff bietet, nachdem es um das Seeungeheuer von Loch-Neß still geworden ist. Das an der französischen Küste angetriebene Tier gehört einer völlig unbekannten Gattung an. Es ist 8 Meter lang, von blaugrauer Farbe und hat zwei Seiten- und eine Rückenflosse. Auf dem etwa 1 Meter langen Hals sitzt ein verhältnismäßig kleiner Kopf. Die Tierleiche wird von Wissenschaftlern näher untersucht werden.

Landesbauernschaft Oberschlesien aufgelöst.

Auf Anordnung des Reichsbauernführers R. Walther Darré ist die Landesbauernschaft Oberschlesien mit sofortiger Wirkung aufgelöst und in die Landesbauernschaft Schlesien eingegliedert worden. Der bisherige Landesbauernführer Oberschlesiens, Pg. Slawik (Oppeln), ist zum Landesobmann der Landesbauernschaft Schlesien ernannt worden. Gleichzeitig erfolgte seine Berufung in den Reichsbauernrat auf Lebenszeit.

Todesurteil gegen Ausbrecherkönig.

Der verbrecherische Wille Hannacks.

Das Hanseatische Sondergericht verkündete nach mehrtägiger Verhandlung das Urteil in dem Prozeß gegen den berüchtigten Ein- und Ausbrecherkönig Ernst Hannack. Der Angeklagte wurde wegen Verbrechens gegen den § 1 des Gesetzes über die Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 in vier Fällen zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

In der Begründung sagte der Vorsitzende, nach dem heutigen Rechtsempfinden werde nicht der Erfolg der Tat, sondern der verbrecherische Wille des Täters bestraft. Hannack sei ein durch und durch asozialer Mensch, der mit verbrecherischen Energien geladen sei. Vor ihm müsse die Allgemeinheit geschützt werden. Nur die schwerste vom Gesetz vorgeschriebene Strafe, die Todesstrafe, könne eine gerechte Sühne für Hannacks Verbrechen sein. Hannack nahm das Urteil ruhig entgegen.

Hannack verbüßte in der Strafanstalt Oslebshausen bei Bremen eine längere Freiheitsstrafe wegen Raubmordes. Im Jahre 1932 entwich er von dort und reihte in der Folgezeit ein Verbrechen an das andere. So oft er auch verhaftet wurde, so oft gelang ihm die Flucht. Stets gab es einen erbitterten Kugelwechsel zwischen ihm und der Polizei. Erst am 26. Oktober 1933 konnte er nach einer wilden Schießerei, in deren Verlauf er selbst verwundet wurde, verhaftet werden.

Mit besonderen Aufgaben betraut.

Der Leiter der Pressestelle des Preußischen Staatsministeriums, Oberregierungsrat Sommerfeldt, ist vom preußischen Ministerpräsidenten mit besonderen Aufgaben betraut worden. Bis zur Erledigung dieses Auftrages übernimmt Ministerialrat Dr. Gritzbach unter Beibehaltung seiner sonstigen Dienstgeschäfte vertretungsweise die Leitung der Pressestelle.

Ein „Hermann-Göring-Stadion".

Das Breslauer Stadion hat mit Genehmigung des preußischen Ministerpräsidenten Reichsminister Hermann Göring den Namen „Hermann-Göring-Stadion" erhalten.

Eine Spende Franz Seldtes.

Reichsarbeitsminister Franz Seldte hat dem Wohltätigkeitsfonds des Krieger-Invalidenhauses in Berlin den Betrag von 500 Lire überwiesen. Diese Summe stellt das Honorar dar, das der Reichsarbeitsminister für einen Beitrag über die Sanierung der deutschen Sozialversicherung in Nummer 6 der „Revista le assicurazioni sociale" erhalten hat.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern nachmittag Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Besprechung schwebender politischer Fragen.

Fünftes Sinfonie-Konzert

des Mitteldeutschen Kampfbundorchesters.

Dieses Konzert war mit Bedacht den Kunstveranstaltungen der „Mitteldeutschen Heimattage" eingereiht worden und ließ zwei unserer größten Sinfoniker zu Worte kommen: Beethoven und Bruckner. Der erstere sprach zu uns mit der Coriolan-Ouvertüre, jenem ergreifenden Charakterbild von heldischer Kraft und unbeugsamem Trotz, einem Trotz, der die Selbstentleibung an Stelle eines Abweichens von dem einmal gesteckten Ziel als die einzige Möglichkeit erkennt. Und von Bruckner erklang die E-Dur-Sinfonie, die die Eingangspforte zu den letzten und höchsten Offenbarungen seiner Geisteswelt bildet.

Es war ohne Zweifel ein Wagnis, eine Bruckner-Sinfonie mit einem Orchester zu bringen, das noch nicht einmal ein Jahr unter einheitlicher Führung steht. Mit um so größerer Freude darf man nun sagen, daß das Orchester, wie sein Dirigent Hanns Roessert, diese Kraftprobe mit hohen Ehren bestanden. Die Palme dieses Erfolges gebührt vor allem Hanns Roessert. Mit der ganzen Leidenschaftlichkeit seines Empfindens hatte er sich in den Geist dieser Musik vertieft. Er fand sowohl die nötige Ruhe für die ernste Feierlichkeit der weitausgespannten, getragenen Abschnitte, wie er auch im Aufstürmen der gigantischen Steigerungen mit Maß und Ziel vorging, um dann an den ekstatischen Höhepunkten für die Entfaltung höchsten Glanzes und sieghafter Kraft zu sorgen. Hinsichtlich der Formung des Ganzen hätte man stellenweise gern einige Breiten vermißt. Das Orchester folgte seinem Leiter mit starker Hingabe. Die I. Violinen zeigten in der Kantilene hohe Schmiegsamkeit und feinsten Glanz, während die zweiten Geigen an den bestimmten Punkten nicht genug hervortraten. Die ungemein gefährlichen zarten Bläserstellen gelangen nicht immer; auch müßten alle Gruppen noch mehr im Pianissimo-Spiel geschult werden. Trotz dieser noch bestehenden Mängel, neben denen sich auch gelegentliche rhythmische Schwankungen zeigten, bedeutete die Aufführung eine Tat. Die Coriolan-Ouvertüre erstand auch recht eindrucksvoll; allerdings sollte sich der Dirigent davor hüten, durch erhebliche Tempo-Modifikationen die große einheitliche Linie zu zerreißen.

Daß der Beifall am Schluß spontan einsetzte, war die gebührende Anerkennung für den geleisteten Dienst an der deutschen Kunst.

Dr. Alfred Fast.

*

Die nach dem Konzert erwartete Rede des bayrischen Kultusministers Schemm mußte zu allgemeinem Bedauern ausfallen, da der Redner nach mehrstündigem Sprechen an anderer Stelle Halles sich außerstande sah, seine Absicht durchzuführen.

Hallischer Lehrergesangverein.

Chorkonzert im „Reichshof".

Am Tag der Erziehung und Schulung im Rahmen der Mitteldeutschen Heimattage hatte sich der hallische Lehrergesangverein unter seinem Chormeister Professor Alfred Rahlwes mit einem Konzert im „Reichshof" in das Programm eingeschaltet. Die Veranstaltung, die ursprünglich um 20.30 Uhr angesetzt war, begann mit 50 Minuten Verspätung. Für diese Enttäuschung wurde man aber reichlich belohnt, denn trotz der ungünstigen Verhältnisse des Saales, wie Rauch und Wirtschaftsbetrieb, stand der Chor auf seiner durch straffe Zucht gefestigten Höhe. Auch hier klang das Piano edel, auch hier waren die Tenöre von beschwingter Leichtigkeit, die Disziplin der Aussprache vorbildlich. Das Programm wurde der besonderen, zeitlich bedingten Umstände halber sehr flott hintereinander abgewickelt. Es begann mit dem im vorigen Jahre 60 gewordenen Paul Graener (Choral „O Herre Gott" und „Ade"), brachte von Marschner die „Trennung" und von Loewe den „Stabstrompeter" und krönte den ersten Teil durch eine Reihe wundervoller Lieder von Robert Schumann, unter denen „Die Rose stand im Tau" und „Der träumende See" besonders eindrucksvoll gerieten und durch verständnisvollen Beifall ausgezeichnet wurden. Im zweiten Teil folgten Lieder von Robert Franz, darunter der reizende „Weiße Hirsch", von Bruno Stürmer, Franziskus Nagler und Richard Trunk; ein Programm, eingänglich und wertvoll zugleich und in der Qualität der Darbietung zweifellos der Höhepunkt der bisherigen musikalischen Veranstaltungen der Heimattage.

Im Anschluß an die Chorvorträge führte eine Gruppe von acht Gymnastiklehrerinnen einfache Uebungen, Ballübungen und Tänze vor, die von den Anwesenden mit freundlichem Beifall aufgenommen wurden. Den Veranstaltungen wohnten eine Zeitlang auch Kultusminister Schemm und Gauleiter Jordan mit ihrer Begleitung bei.

e.

Das erste römische Theater rechts des Rheines entdeckt. Römische Theaterbauten waren in Deutschland bisher lediglich im linksrheinischen Gebiete festgestellt worden. Zum ersten Male wurden jetzt Ueberreste eines römischen Theaters im rechtsrheinischen Deutschland bei Grabungen gefunden. Der Fundort ist der Frankfurter Stadtteil Heddernheim, an dessen Stelle einst die Römersiedlung Nida lag. Das Theater war ein stattlicher Bau, von dem der halbkreisförmige Zuschauerraum, das Bühnenhaus mit dem Königstor, zwei Gasttore und die Seitenausgänge deutlich erkennbar sind.

Herstellung des Vitamins D aus Fischöl. Ein Chemiker aus Kalkutta hat aus dem Oel des Notopterus chital, eines gewöhnlichen bengalischen Fisches, das Vitamin D in reiner kristallisierter Form hergestellt. Das Oel wird bei einer Temperatur zwischen 120 und 140 Grad Celsius destilliert. Bei der Abkühlung fällt das Vitamin D in kristallisierten Nadeln heraus. Der Schmelzpunkt dieser Nadeln liegt zwischen 117 und 120 Grad Celsius.

Thingplätze und Freilichtaufführungen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat der Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Entscheidung über die Auswahl der zu errichtenden Thingplätze für das Gebiet der Landesstelle Mitteldeutschland übertragen. Gemeinden, Körperschaften und Vereine, die sich mit der Absicht der Errichtung von Thingplätzen tragen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Absichten umgehend anzugeben haben. Meldungen über die Errichtung von Thingplätzen sind bis spätestens zum 15. März 1934 einzureichen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Veranstaltungen von Theateraufführungen unter freiem Himmel der „Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" übertragen sind. Theateraufführungen unter freiem Himmel dürfen von anderer Seite, soweit nicht eine besondere Entscheidung des Landesstellenleiters vorliegt, nicht durchgeführt werden.

Werbung für Zeitschriften.

Das Werbeverbot der Reichspressekammer, nach dem Kolonnen und einzelne Werber bis zum 1. März 1934 grundsätzlich nicht in Funktion treten können, hat, wie wir ausdrücklich hervorheben möchten, nicht für Zeitschriften Geltung gehabt, vielmehr hat es sich lediglich auf Zeitungen bezogen. Mit dem heutigen Tage ist auch die Werbung für Zeitungen wieder freigegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0007

Stadt-Theater
Heute, Donnerstag, 20 bis gegen 23
Eine Nacht in Venedig
Operette von J. Strauß
Freitag 20 bis 23 Uhr
Wilhelm Tell
Schauspiel von F. Schiller

Walhallatheater
Wieder ein Erfolg
Mimi Vesely
in der Titelrolle
der entzückenden Operette
Mädi
Musik von Robert Stolz
20 Uhr Preise ab 40 Pfg.

Ufa
Alte Promenade
Sonntag, den 4. März vorm. 11,30 Uhr
Einmalige Wiederholung der Frühvorstellung
des Kulturfilms
Bayerische Heimat
vom Frankenland bis zu den Alpen
Das Fichtelgebirge / Wunsiedel mit den Spiegelglasschleifereien Die Fränkische Schweiz mit ihren Tropfsteinhöhlen / Burg Pottenstein / Gößweinstein Die Wagnerstadt Bayreuth
Bamberg / Würzburg Nürnberg
mit seinen Brunnen, Kirchen. Rothenburg und Dinkelsbühl
Augsburg
mit seiner alten Kultur
München
Regensburg / Der Bayr. Wald
Passau
Braunau, der Geburtsort des Reichskanzlers Adolf Hitler
Berchtesgaden
Das Haus des Führers Königsee / Tegernsee / Kochelsee / Walchensee / Oberammergau / Tölz
Mittenwald
die Stadt des Geigenbaues
Garmisch-Partenkirchen
Die Partnachklamm mit ihrem tosenden Wasser.
Deutschlands höchster Berggipfel die Zugspitze
Die Jugend hat Zutritt.
Preise der Plätze 0.50—1.50 RM. Kartenvorverkauf an der Theaterkasse.

Capitol
Ruf 33440
Willy Fritsch
Heute
Des jungen Dessauers große Liebe
mit **Trude Marlen u. a.**
Jugendliche haben Zutritt
Beginn: 4[10] 6[20] 8[30] Uhr

C.T. Lichtspiele
Gr. Ulrichstraße 51
Heute Erstaufführung!
Konjunkturritter

mit
Weiss Ferdl, Theo Lingen, Otto Wallburg
Da bleibt die Luft weg – so müssen Sie lachen!

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Ufa
Ufa-Theater Alte Promenade
Ab morgen Freitag

Musik: Oskar Strauß
Die Geschichte eines Wiener Mädels
Nach Motiven von Johann Strauß
Ein musikalisches Ereignis mit
Adele Kern
Koloratur-Sopranistin d. Wiener Staatsoper
Oskar Karlweiss / Hans Thimig
Ursula Grabley / Szöke Szakall
Der berühmte Frühlingsstimmenwalzer von Johann Strauß, die herrliche Stimme einer Adele Kern, die prachtvollen Landschaftsbilder aus der Wachau machen diesen Film zu einer großen Sehenswürdigkeit!
Dazu das gute Beiprogramm und die Ufa-Ton-Woche.
Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr
Sonntags: 3.00 5.30 8.10 Uhr

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Rundfunkprogramm am Freitag

Leipzig
Wellenlänge 389.4

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Musik in der Frühe.
7.00: Nachrichten und Zeit.
7.10—9.00: Frühkonzert aus Halle. Dazw. 8.00—8.15: Funkgymnastik.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.55: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10.10—10.40: Schulfunk: Wir besuchen mit erzgebirgischen Kindern eine alte Silberstadt ihrer Heimat.
11.00: Werbenachrichten.
11.40: Wetter und Schneeberichte.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert.
13.15: Nachrichten (I) und Zeit.
13.30: Kleine Mittagsmusik.
14.00: Nachrichten (II)
Anschließend Börse u. Schneebericht.
14.15: Kunstbericht vom Tage.
14.25: Jugendstunde. „30 Minuten Kopfzerbrechen".
14.55: „Unsere Zeitgenossen".
15.25: Für die Frau.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Gitarrenmusik.
17.30: Was kosten die Erbkranken dem Staat?
17.50: Lieder von Hermann Simon mit Instrumentalbegleitung.
18.15: Deutsche Mystik.
18.25: Forscherschicksale: Albers-Schönberg.
18.40: Bekenntnis zur Zeit.
18.45: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: Konzert auf Königsbergs neuer Funkorgel.
20.00: Kurzbericht vom Tage.
20.10: Blaskonzert des Trompeterkorps des 16. Reiter-Regiments Erfurt.
21.00: Egerländer Abend.
22.00: Nachrichten, Sport- u. Schneeberichte.
22.25: Programm nach Ansage.
23.00—0.30: Nachtkonzert der Dresdener Philharmonie.

Königwusterhausen
Wellenlänge 1635

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
Am Anschluß: Tagesspruch.
6.35: Frühkonzert. In der Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Volksliedsingen: Lieder der Bergleute.
9.40: „Mutter Hund".
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Von deutscher Arbeit: In der Werkstatt des Kulturfilms.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Forst- und holzwirtschaftliche Aufbauarbeit im Dritten Reich.
11.50: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl. Glückwünsche.
12.10: Mittagskonzert (Schallplatten) Was man gern hört.
Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Opernmusik (Schallplatten).
15.00: Wetter- u. Börsenberichte.
15.15: Fürs deutsche Mädel: Hausmusik.
15.45: Nordlandmärchen (irisch) „Die Magd der Alten von Beara"
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Sind alle Märchen Erziehungsmittel?
17.25: Wolf-Lieder.
18.00: Die Hochschule in Ankara.
18.20: „Lied und Dichtung im Arbeitslager".
18.50: Das Gedicht.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: Konzert auf Königsbergs neuer Funkorgel.
20.00: Kernspruch.
20.10: Bäuerliche Tanzmusik (Schallplatten).
20.30: Spießerbraten. Ein gepfeffertes Gericht.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.25: Werner Beumelburg, Geschäftsführer der Deutschen Dichterakademie spricht zu dem Wettbewerb der Deutschen Arbeitsfront über „Chorwerk und Schauspiel".
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtkonzert der Dresdener Philharmonie.

Gaststätte Schützenhaus Ammendorf
Jeden Sonntag ab 4 Uhr Familien-Konzert mit Tanzeinlagen. Abends Dielen-Betrieb.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche in-od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.

Heiratsgesuche

Dame
berufstät., 41 J., wirtschaftl., sportliebend u. Natur, brünett, angen. Aeußere, m. schön. Einrichtung, sucht Herrenbekanntsch. zw. Heirat. Bis 52 Jahre, guter Charakter, Handwerksmeister oder Beamter bevorz. Vermittler verb. Off. unt. D 4334 Geschäftsstelle. §

Hübsch. Fräulein, 24 Jahre, vermögend, wünscht Herrn kennen zu lernen in gesich. Stellg. zw. spät.
Heirat
Bildoff. u. E 9639 Geschäftsstelle.

Beamtntocht.
30 Jahre, dunkel, mittelgr., angen. Wesen, bürgerliche Aussteuer vorhd., sucht auf diesem Wege nett. Herrn in fester Stellung zwecks Heirat. Verschwiegenheit gesichert. Off. unt. D 4328 Gesch.

Nachdem ich das väterliche Lebensmittelgeschäft auf dem Lande übernommen habe, wünsche ich die Bekanntschaft ein. wirtsch. Fräuleins bis 30 J. mit Geschäftsinteresse, mögl. v. Lande, zwecks
Heirat
Vermögen nicht Beding. Werte Angeb. mit Bild, welches zurückgef. wird, unter Zusicherung strengst. Diskretion erbet. u. R 9744 Gesch.

C.T. Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Freitag
lacht ganz Halle über
Renate Müller Hermann Thimig
in der neuartigsten, originellsten u. schönsten **Tonfilm-Operette** der Ufa:
Viktor und Viktoria
Regie: Reinhold Schünzel
Musik: Franz Doelle
Ein Mädel zieht sich Hosen an u. blufft die ganze Welt.
Renate Müller
— einfach bezaubernd
Hermann Thimig
überwältigend komisch — Pechvogel in all. Lebenslag.
Adolf Wohlbrück
Herzensknicker en gros
Publikum — vergnügt wie nie!
Viktor und Viktoria
gehört laut Presse u. Publikumsurteil zu den schönsten Lustspielen überhaupt, die bisher über die Leinewand gegangen sind.
Selten ist ein Film so schillernd, so sprühend inszeniert worden, es wurde gelacht, gebrüllt, geschrieen.
Völkischer Beobachter.
Ich erinnere mich nicht, daß in letzter Zeit so turbulent gelacht wurde, daß so oft Beifall in einen Bildstreifen hineinplatzte.
B. Z. am Mittag.
Renate Müllers großer Erfolg. Wo dieser Film hinkommt, wird man aus dem Lachen nicht herauskommen. **8-Uhr-Abendblatt.**
Vorher das große Beiprogramm
Heute letzter Tag:
Schwarzwaldmädel

Lili
Ein Riesenerfolg!
Magda Schneider Willy Forst
in ihrem schönsten Tonfilm:
Ich kenn Dich nicht und liebe Dich!
Regie: Geza von Bolvary
mit
Theo Lingen - Olga Limburg
Max Gülstorff - Rob. Thiem
Fritz Odemar - A. Pointner
u. a. m.
Zwei Stunden voller Lachen und Fröhlichkeit
W. 4.00 6.15 8.30 Uhr

Engelhardt-Brauerei A.-G., Berlin.
Bilanz per 30. September 1933

Aktiva	RM ₰
I. Anlagevermögen	14 010 330.93
II. Beteiligungen	7 333 960.89
III. Umlaufsvermögen	10 493 149.13
IV. Transitorische Posten	108 546.07
V. Anlagen der Wohlfahrtsfonds	172 140.—
VI. Avale..... RM 584 863.—	
	32 118 127.02

Passiva	RM ₰
I. Stammaktienkapital	12 000 000.—
Vorzugsaktienkapital	100 000.—
II. Gesetzlicher Reservefonds	1 210 000.—
III. Sonder-Rücklage	900 000.—
IV. Rückstellung nicht realisierter Währungsgewinne	609 411.—
V. Wohlfahrtsfonds	800 261.65
VI. Verbindlichkeiten	14 441 034.03
VII. Noch nicht eingelöste Dividende 1927/28 bis 1931/32 und Obligationskupons	5 392.74
VIII. Transitorische Posten	1 488 640.14
IX. Avale ...... RM 584 863.—	
X. Gewinn 1932/33 ... RM 347 305.52 Vortrag aus 1931/32 „ 216 081.94	563 387.46
	32 118 127.02

Berlin, den 28. Februar 1934.
Der Vorstand.

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Stosstrupp 1917

Die Schlacht an der Aisne - Die Schlacht in Flandern - Die Tankschlacht bei Cambrai
Der stärkste Front-Film, der je hergestellt wurde!
2. Woche
Die Jugend hat Zutritt!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.15 Uhr

Anzeigen, die ersten Werbehelfer!

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Im Amtsblatt der Stadt Halle und am schwarzen Brett (Waagegebäude, Marktplatz 24) ist eine Bekanntmachung der Entscheidung des Oberbürgermeisters über die Erhebung von Wegereinigungsbeiträgen für das Rechnungsjahr 1934 und das Ortsstatut betr. die Reinigung öffentlicher Wege in der Stadt Halle vom 14. Februar 1934 veröffentlicht worden. Der genannte Gemeindebeschluß und das genannte Ortsstatut, der Plan der Veranstaltung und ein Nachweis der entstehenden Kosten liegen vom 28. Februar 1934 bis 28. März 1934 werktäglich in der Zeit von 8 bis 12 Uhr im Grundstück Ratshof, 2 Tr., Steuerbüro, Zimmer 125, zur Einsicht offen. Einwendungen gegen die vorbezeichnete Entscheidung sind in der Zeit vom 28. Februar 1934 bis 28. März 1934 beim Oberbürgermeister schriftlich anzubringen.

Halle, 24. Februar 1934.

Der Oberbürgermeister.

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle. Der für Freitag, 2. März, 20 Uhr angesetzte Vortrag von Studienreferendar G. Conradi über „Hans Grimm und sein Werk: ein Weg zum neuen Deutschland" findet erst am Montag, dem 5. März, 20 Uhr statt.

*

Jagdverein Halle und Umgebung. Heute Stammtisch Nauendorf, Hotel „Kaiserhof".

*

Hallescher Kunstverein. Der letzte Vortrag „Deutsche Künstler — Deutsche Kunst" ist am Sonnabend, 3. März, im Melanchthonianum 20 Uhr und Prof. Gerstenberg spricht über „Stammes-Charaktere Deutscher Kunst".

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Der Stellvertreter des Führers: In Abänderung der Anordnung vom 9. November 1933 verfüge ich: Zum Dienstanzug dürfen getragen werden: 1. Alle Kriegsauszeichnungen der deutschen und der mit Deutschland im Weltkrieg verbündeten Staaten sowie Vorkriegsorden und Ehrenzeichen deutscher und neutraler Staaten, Rettungsmedaille am Band, Verwundeten-Abzeichen, Flieger-, Luftschiff-, Tank- und Unterseebootabzeichen, Schlesischer Adler, Baltenkreuz, Frontbann-Nadel, SA.-Sportabzeichen, Fliegerabzeichen der SA., Deutsches Sportfliegerabzeichen, Deutsches Sport- und deutsches Reiterabzeichen, Stahlhelm-Wehrsportkreuz, das den ehemaligen Reichswehrangehörigen von der Reichswehr verliehene Schießabzeichen. Ferner dürfen getragen werden:

2. Das Coburger Abzeichen, Nürnberger Parteitag-Abzeichen 1929, SA.-Treffen-Abzeichen Braunschweig 1931, Reichsparteitag-Abzeichen Nürnberg 1933 (von Teilnehmern an diesen Veranstaltungen). Die unter 2 aufgeführten Abzeichen sowie künftige Abzeichen von Reichsparteitagen, für welche die Erlaubnis erst später ausdrücklich gegeben werden muß, können von den Teilnehmern an den obengenannten Veranstaltungen nach Wahl angelegt werden, jedoch stets nur eines dieser Abzeichen. — Werden bei Gauparteitagen oder sonstigen Veranstaltungen der NSDAP. Festabzeichen ausgegeben, so ist das Tragen dieser Abzeichen zum Dienstanzug lediglich für die Dauer der betreffenden Veranstaltung gestattet. Das am 9. November 1933 gestiftete Ehrenzeichen für die alten Kämpfer wird zum Dienstanzug auf der Mitte der linken Brusttasche getragen. 3. Von den folgenden Abzeichen und solchen, die in Zukunft gegebenenfalls noch genehmigt werden, darf zum Dienstanzug nach Wahl, jedoch nur eines, getragen werden: Kyffhäuser-Denkmünze, Langemarck-Kreuz, Freikorps-Epp-Abzeichen, Bewährungsabzeichen des Bundes Oberland, Bewährungsabzeichen des Freikorps von Aulock, Bewährungsabzeichen des Freikorps Roßbach, Bewährungsabzeichen des Freikorps von Löwenfeld, Bewährungsabzeichen des Freikorps von Heydebreck, Bewährungsabzeichen des Freikorps Kühme, Verdienstabzeichen der Brigade Ehrhardt, Deutsche Ehrengedenkmünze, Preuß. Erinnerungskreuz, Bayerisches Kriegserinnerungskreuz mit Schwertern, Württembergisches Kriegserinnerungszeichen, Badisches Feldehrenkreuz, Sächsisches Kriegsehrenkreuz, Oesterreichische Kriegserinnerungs-Medaille, Ungarische Kriegserinnerungs-Medaille, Ehren- und Erinnerungskreuz des Marinekorps Flandern, Deutsches Feldehrenzeichen, Ehrenzeichen des Deutschen Kriegerbundes 1914 bis 1918, Verdienstabzeichen der zweiten Marine Division, Kriegsehrenkreuz mit Schwertern, 10-Jahres-Ehrenzeichen des Schlageter-Gedächtnisbundes e. V. Hannover. Das Ehrenzeichen des Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgungs e. V. darf nur bei Veranstaltungen dieser Organisation zum Dienstanzug getragen werden. München, den 26. Februar 1934. gez.: Rudolf Heß.

*

Der Gauleiter: Ich habe den seitherigen stellvertretenden Kreisleiter Schimpff, Delitzsch, zum kommissarischen Kreisleiter des Kreises Delitzsch ernannt. gez. R. Jordan, Gauleiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0008
DFG

Du hast zwei Hände und einen Mund;
Lern es ermessen!
Zwei sind da zur Arbeit und einer zum Essen.

Fr. Rückert

Dein Volk hat dir vieles gegeben es verlangt dafür ebenso viel von dir. Es hat dir den Leib behütet, den Geist geformt, es fordert auch deinen Leib und Geist für sich. Wie frei du als einzelner die Flügel regst, diesem Gläubiger bist du für den Gebrauch deiner Freiheit verantwortlich gleichviel ob er als milder Herr dein Leben friedlich gewähren läßt oder ob er es sich mit hoher Mahnung in einer Stunde fordert

Gustav Freytag

Bübchen lügt

In aller Morgenfrühe erhebt sich im Kinderzimmer ein lärmender Streit. Deutlich ist Bübchens Stimme herauszuhören, und zwar mit einem einzigen, immer wiederkehrenden Worte: „Nein!"

Ich gehe hinüber, um den Unfug abzustellen. Da finde ich Bübchen in seinem Bett stehend, er schreit sein „nein" zu dem etwas älteren Brüderchen hin und bekräftigt es mit energischen Fausthieben durch die Luft. Wegen seines ungebührlichen Verhaltens kriegt er erst mal ein paar Klapse. Da tut er sehr gekränkt und als ich ihn frage, warum er denn so getobt hat, antwortet er schluchzend: „Brüderchen sagt ich lüg'". Das bereits etwas verständigere Brüderchen erklärt dann den Sachverhalt. Bübchen habe behauptet, er wolle mit dem Blockwagen in der Hauptstraße spazieren fahren, und das sei doch gar nicht wahr. Er habe Bübchen das ausreden wollen und ihm gesagt, das sei gelogen. Und da habe Bübchen immer „nein" geschrien.

Hat Bübchen wirklich gelogen? Als ich darüber nachgedacht habe, ist mir eine Geschichte aus meiner Kindheit eingefallen:

Eines Tages im Herbst waren die Soldaten da. Bei uns hatte ein Dragoner-Offizier mit seinem Burschen Quartier gefunden. Der Rittmeister war ein zierlicher eleganter Herr, der das Monokel mit Geschick und Würde zu tragen verstand. Alsbald nach dem Eintreffen machte er seine Aufwartung, und dabei stellte es sich heraus, daß er recht ungehalten war, weil im vorigen Quartier seine Feldkiste mit den besseren Uniformen zurückgeblieben war. Er entschuldigte sich daher wegen der Unzulänglichkeit seines Anzuges.

War ich bereits ob des Glanzes der geringeren Garnitur baß vor Staunen gewesen, so versenkte ich mich alsbald in Vorstellungen, was wohl die abhanden gekommene Kiste erst für Herrlichkeiten bergen müsse. Die Phantasie gaukelte mir vor, daß auch ich noch irgendwo eine Kiste mit Kostbarkeiten habe, und so oft mir jemand in der Folgezeit eine Freude machte, versprach ich ihm irgend eine Rarität aus dem mystischen Behältnis. Wenn meine Mutter dann mit dem Finger drohte und sagte, aber das ist doch geschwindelt dann tat ich sehr gekränkt und empfand die mütterliche Aufklärung als eine Bloßstellung. Ich wußte ja ganz genau, daß ich keinen Wunderkoffer besaß, aber es wäre doch denkbar gewesen daß ich einen hätte, und deshalb konnte man es mir doch zutrauen, daß ich mit den Geschenken daraus nicht kargen würde.

Wo ist denn auch der Unterschied zwischen Vorstellung und Wirklichkeit, gibt es denn eine Wirklichkeit, die nicht aus einer Vorstellung geboren ist. Das ist doch erst etwas, was man selber hat, was eigen ist, was anderen nicht gehört. Wie soll denn ein kleines Kind etwas verschenken können, wenn nicht aus seiner Vorstellung! Das Gänseblümchen ist gewiß nur ein bescheidenes Pflänzchen, aber das Kind schenkt damit einen Strauß, vor dem die edelsten Rosen verblassen.

Das Bübchen hat auch nur beweisen wollen, daß er ein ganz kleiner Kerl ist, der, ohne Angst zu haben, es wagen würde, durch die Hauptverkehrsstraße der Stadt zu fahren, und wenn er gesagt hat, daß ers auch tun werde, hat er dann geschwindelt, weil er es in Wirklichkeit gar nicht ausführen konnte?

Eine Operette wird untergebracht

Humoreske von Otto Hübner

Kollegen feierten den dritten großen Bühnenerfolg des Komponisten Norbert Bruch, und es war deshalb selbstverständlich, daß sie kein gutes Haar an ihm und seiner Arbeit ließen. Norbert Bruch war eine gutmütige Seele, und außerdem hatte er Humor; er hörte über die bissigen Bemerkungen ebenso hinweg, wie über die anzüglichen Geschichten von Bauern und Kartoffeln, und lächelte nur freundlich, wenn man sich stritt, ob er seine Motive bei Schubert oder bei Brahms entlehnt hatte.

„Apropos Kitsch", sagte der Schlagerkomponist Peter Busse, „eines ist mir nie verständlich, wie es dir, lieber Norbert, gelungen ist, deine erste Operette unterzubringen. Und noch dazu gleich an einer großen Bühne".

Norbert Bruch nahm einen Schluck Wein.

„Eine sehr einfache Sache", meinte er lächelnd. „Ich verdanke meinen ersten Erfolg einem guten Einfall."

„Oh!", rief Busse, „einem guten Einfall? Warum hast du den nicht in deinen Werken verwendet? Wenn man schon so etwas hat!"

„Du mißverstehst mich, lieber Peter! Nicht einem musikalischen Einfall, sondern einfach einem Einfall. Und außerdem nicht einem eigenen, sondern einem Einfall meines Freundes Stollberg."

„Was? Dein Librettist hat Einfälle? Das merkt man seinen Textbüchern nicht an!"

„Sehr liebenswürdig, lieber Busse! Stollberg ist leider nicht da — er boxt am Mittwochabend meistens. Aber ich will die Geschichte doch erzählen, nur bitte ich mir aus, daß sie nicht an die große Glocke gehängt wird!"

„Ehrenwort!", rief Peter Busse, wobei er es dahingestellt sein ließ, wofür er eigentlich sein Ehrenwort gab. Die anderen Anwesenden gelobten Schweigen, und Bruch begann:

„Stollberg und ich, wir waren Schulfreunde und hatten uns zufällig hier wieder getroffen. Ich komponierte damals schon, und er hatte auch nichts zu essen, denn die Verleger wollten seine Romane und Dramen und Gedichte ebensowenig haben, wie meine Klaviersonaten und Lieder und Operetten. Es ging uns sozusagen lausig, weshalb wir denn auch zusammenarbeiteten. Er schrieb in meiner Dachstube das „Dornröschen" und ich komponierte die Musik dazu. Eines Abends waren wir fertig — da hatten wir noch nicht gefrühstückt. „Was nun?", fragte ich. „Du wirst morgen vormittag zum Direktor Merz gehen, und ihm die Operette anbieten!" sagte Stollberg. Ich erlaubte mir einige Zweifel an seiner geistigen Verfassung trotz seiner zwei Meter und seiner riesigen Fäuste. Aber er nahm es mir weiter nicht übel.

„Hast du einen anständigen Gesellschaftsanzug?", fragte er.

„Noch habe ich ihn", antwortete ich. „Aber ich fürchte . . ."

„Was du fürchtest, ist mir gleichgültig. Du hast ihn. Du wirst ihn anziehen. Du wirst dich so fein machen, als irgend möglich, und zum Direktor Merz gehen!"

„Jawohl. Und nach zwei Minuten wird er mich hinauswerfen."

„Daß er dich nicht hinauswirft, das ist meine Sorge — da verlaß dich nur auf mich!"

„Soll ich vielleicht eine schöne Empfehlung von dir sagen?"

„Mach' keine solch törichten Scherze, sondern hör' zu!"

Und nun entwickelte er mir seinen Plan. Ich muß offen sagen: er gefiel mir zunächst gar nicht, aber Stollberg war so überzeugt, und außerdem hatten wir beide solchen Hunger, daß ich mich schließlich einverstanden erklärte.

„Und worin bestand dieser großartige Plan?", fragte Busse.

„Langsam, lieber Freund! Es gelang uns, den Schlächter im Parterre, dessen hoffnungslosem Sohn ich Klavierstunden gab, zur Hergabe einer größeren Wurst zu bewegen. Am anderen Morgen um zehn Uhr machte ich mich auf den Weg zum Direktor Merz. Ich gestehe, daß mir ein wenig weich in den Knien war, und die Partitur in meinem Arm wog zentnerschwer. Wie, wenn mich der Direktor gar nicht erst empfing? Mir, wie das üblich ist, sagen ließ, ich möchte meine Arbeit im Büro einreichen? Nun — ich hatte Glück: im Vorzimmer des Direktors war zufällig niemand, und ich ging ganz einfach zu dem Gewaltigen hinein. Er aß eben ein belegtes Brötchen und hatte ein Glas Wein vor sich stehen — es roch delikat. Selbstverständlich war er sehr überrascht, aber ich ließ ihm gar nicht erst Zeit, zu Worte zu kommen, sondern sagte einfach meinen Spruch auf, oder vielmehr: ich schnurrte ihn herunter. Der Blick des Direktors wurde immer ausdrucksloser, schien schließlich ganz zu erlöschen. Als ich endlich zu sprechen aufhörte, sagte eine Stimme in unendlich weiter Ferne:

„Ich begreife nicht weshalb Sie in dieser Angelegenheit nicht den üblichen Weg gehen, sondern einfach ohne Anmeldung zu mir hereinkommen. Sie . . ."

In diesem Augenblick hörte ich, wie die Tür sich hinter mir öffnete; ein kleines gebücktes Männchen kam herein.

„Verzeihung, Herr Direktor . . .!"

„Was ist denn los, Buchholz? Sie sehen doch . . ."

„Verzeihung — der Schofför dieses Herrn ist draußen und läßt sagen, es sei alles wieder in Ordnung, und ob er warten solle!"

Der Direktor stand auf.

„Der Schofför dieses Herrn?"

„Jawohl, Herr Direktor. Ein riesiger Schofför. Ob er warten soll, hat er gefragt."

„Jawohl!", rief ich dem Männchen zu. „Er soll warten — ich bin hier gleich fertig!"

Das Männchen verschwand, und ich fuhr fort:

„Ich sehe, Herr Direktor, daß Sie wenig Interesse an meiner Operette haben . . ."

„Aber — wer sagt Ihnen das, Herr —

„Bruch Herr Direktor. Sie kennen ja auch meinen Namen gar nicht, wie ich sehe!"

„Doch — natürlich kenne ich Ihren Namen — was glauben Sie denn!"

Der Direktor war aufgestanden — nach fünf Minuten war der erste Kapellmeister da und ließ sich aus der Partitur vorspielen, und nach einer Stunde war das „Dornröschen" angenommen. Vor dem Theater aber wartete Stollberg in einer geborgten nagelneuen Schofför-Uniform, lachte übers ganze Gesicht, und rief: „Was hab' ich dir gesagt!" Das ist also die Geschichte meines ersten Erfolges."

Netter Schwindel!" sagte Busse. „Aber allen Respekt vor deinem Librettisten: es ist ihm also ausnahmsweise doch einmal etwas eingefallen. Wenn man von dir das gleiche sagen könnte . . ."

„Gott — weißt du, lieber Busse: man tut, was man kann. Du machst es mit deinen Schlagern ja auch nicht anders."

„Na — schließlich bringe ich sie doch ohne Schwindel bei den Verlegern unter."

„Schwindel ist vielleicht zuviel gesagt", meinte Bruch. „Denn, sieh mal: ich habe ja nicht behauptet, daß ich einen Wagen habe. Wenn der Direktor aus dem Vorhandensein eines Schofförs diesen Schluß zog, so war das seine Sache. Im übrigen: er weiß längst, wie die Dinge damals für Stollberg und mich standen, und belustigt sich darüber."

„Na — jetzt hast du ja deinen eigenen Wagen, und Stollberg auch."

„Jawohl. Und außerdem die Erfahrung, daß der Weg zum Erfolg für einen einzelnen Menschen viel zu weit ist. Mit einem Wagen läßt er sich wesentlich abkürzen, und wenn man keinen Wagen hat, so tut's ein Schofför allein auch . . ."

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

1. März.

1871: Einzug der deutschen Truppen in Paris.
1918: Einnahme von Kiew.

Das „tägliche" Eintopfgericht

Dem Weisen das „Eintopfgericht"
Aus Arbeit und aus Freude;
Befreit's uns ganz von Sorgen nicht,
So hilft's uns doch im Leide.
Bereit' das Ganze täglich vor,
Um frisch es zu genießen,
Vergiß auch nicht, von dem Humor
Ein Tröpfchen zuzugießen!
Der Ernst des Lebens, — alle Zeit
Das Hauptstück der Bereitung,
Dazu des Herzens Heiterkeit,
Die nicht bedarf der Leitung.
Geduld, Geduld, verlaß mich nie,
Auch nicht in sauren Tagen;
Dazu ein Schuß Philosophie
In allen Lebenslagen.
Die Würzen hol' dir mit Geschick
Geschwind aus allen Ecken, —
Ward's nicht der Kochkunst Meisterstück,
Dem Fleißigen wird's schmecken.
Doch nicht im Monat einmal nur
Soll dies Gericht dir frommen;
Koch täglich es mit Frohnatur,
Und gut wird dir's bekommen!

Waltram.

3 Tropfen Menta für die Mundpflege

Schon ab 50 Pfg. in allen Fachgeschäften

Ein Erzeugnis von Dralle

Ebenso preiswürdig ist Menta-Zahncreme

Gartenkolonie Immergrün

Ein heiterer Roman von Heino Willberg

9. Fortsetzung.

Der Polizeirat ist grenzenlos verblüfft.

Dann lacht er kräftig auf und sagt liebenswürdig: „Gnädige Frau, wenn ich Sie recht verstehe, wollen Sie am Sonntag in Ihrem Hause einbrechen lassen!"

„Jawohl, Herr Polizeirat!"

„Und durch wen, wenn ich fragen darf?"

„Durch Herrn Glöckchen!"

Der Polizeirat schüttelt sich vor Lachen.

„Guter Gott, dreißig Jahre Polizeipraxis habe ich nun hinter mir, aber das ist mir noch nicht passiert. Es klingt wie ein Witz . . . aber . . . wie ich Sie kenne, Herr Glöckchen, hat das Ganze einen ernsten Hintergrund. Also packen Sie mal aus!"

Das tut Glöckchen auch, und er findet in dem Polizeirat den dankbarsten Zuhörer.

Polizeirat Tobler begreift sofort, was gespielt wird. Er ärgert sich auch keine Sekunde darüber, daß hier ein Privatdetektiv eine kriminelle Aufgabe lösen will, nein, das ist ihm gleich. Hauptsache, sie wird gelöst, und es gelingt Glöckchen, den Eingang in die Bandenkreise zu finden.

„Herr Glöckchen!" sagt der Polizeirat anerkennend. „Ich merke immer mehr, daß an Ihnen ein klarer, scharfblickender Kriminalist verlorengegangen ist. Gut, ich unterstütze Sie! Wir werden ein kurzes Protokoll ausfertigen, und dann werde ich die Wache unterrichten, daß man von zwölf bis ein Uhr der Villa keine Beachtung schenkt."

„Besten Dank, Herr Rat!"

„Keinen Dank, Herr Glöckchen. Die Dankbaren sind wir, denn Sie leisten uns einen großen Dienst. Ich hoffe es wenigstens!"

Punkt einhalb sieben Uhr stoßen die beiden Mädel, die ausschauen wie Frühlingsgedichte, auf Peter und Hannes, die beide Baskenmützen zu ihren Sportanzügen tragen.

Herzliche Begrüßung.

Lilo merkte, wie Hannes Blick sie musterte.

„Warum sehen Sie mich so an, lieber Kollege?" fragte sie und wurde ein wenig rot.

„Ich staune! Daß ich das bisher noch nicht gesehen habe!"

„Was denn?"

„Wie hübsch Sie sind, Fräulein Lilo. Und das Kleidchen steht Ihnen so wundervoll, zeugt von ausgezeichnetem Geschmack!"

„Herr Hannes!" entgegnet Lilo mit blitzenden mutwilligen Augen.

„Fräulein Lilo!"

„Unter Kameraden sind Komplimente verboten! Und gute Kameraden sind wir doch!"

„Ich denk's doch, Fräulein Lilo!" sagt Hannes warm, und ein Leuchten kommt in seine braunen Augen. „Aber darf ich Ihnen nicht einmal was Angenehmes sagen?"

„Nein. Sie bringen mich doch in Verlegenheit, Ihnen das Kompliment zurückzugeben. Soll ich sagen: Mein lieber Herr Wolff, Sie schauen aus, als wenn Sie der leibhaftige Sohn des Herrn Generaldirektors wären!"

„Sohn des Generaldirektors?" lachte Hannes. „Sehr gut! Würden Sie dann auch mit mir ins Wochenend fahren?"

„Nein!" spricht sie ohne Ueberlegen. „Das käme dann nicht in Frage. Ein Mädel wie ich, das nichts hat als sich selber, ohne äußeren Reichtum, Stellung und so weiter . . . da muß die Vernunft die erste Stelle einnehmen."

„Sehr gut! Aber wenn nun einmal ein Märchenprinz käme . . .!"

„Ueberlassen wir die Märchenprinzen dem Film!" bat Lilo. „Ich würde mir den Märchenprinzen gar nicht ansehen! Kein Interesse!"

Sie schritten dem Bahnsteig zu. Peter war ein klein wenig ärgerlich, daß Hannes so selbstverständlich neben Lilo schritt und sie unterhielt, aber sein Groll ging nicht tief, denn die Trix war auch ein reizender Kerl und sah aus wie eine moderne Frühlingsfee. Ergo unterhielt er die kleine Beatrice.

*

Lilo saß im Kanu und lehnte sich mit geschlossenen Augen zurück. Die milde Frühlingsluft umfächelte sie, und das Kanu schaukelte ganz sacht im Wasser.

Vor ihr sitzt Hannes.

Sie hat Zeit und Muße, ihn genau zu betrachten.

Er gefällt ihr ausgezeichnet. Das längliche, braungebrannte Gesicht zeigt große klare Linien, die ihm etwas ausgesprochen Männliches geben. Die Augen sind stark und leuchtend, und sie können doch so zart und behutsam sprechen.

Ist er schön? Nein . . . ja? Was heißt schön? Die Züge sind eindrucksvoll, sprechend, zeugen von einem starken ausgeprägten Charakter.

Lilos Herz ist heute so von stiller Freude erfüllt. Hannes behandelt sie so lieb und behutsam, jedes Wort, jede Geste ist wie eine Liebkosung. Und das tut so wohl!

Wie schön ist es, einen Kameraden zu haben.

Plötzlich erschrickt sie. Ist es nur Kameradschaft? Oder ist es mehr? Ihr wird plötzlich bang ums Herz.

Nein, nein . . . Kameradschaft soll es bleiben!

Sie will, daß ihr Herz noch frei bleibt, sie will, daß das Leben noch vor ihr liegt, sie mag heute noch nicht hinter den Vorhang schauen.

Sie hat kein Bangen davor, nein, sie weiß, daß eine Ehe trotz aller Sorgen und Kämpfe ein Meer von Glück sein kann.

Aber noch will sie nichts davon wissen, will nur eins sein, jung . . . mit der Sehnsucht im Herzen.

Sie weiß nicht, was ihre Sehnsucht sucht, und sie fragt nicht danach, es ist so schön, jung zu sein und eine Sehnsucht im Herzen zu tragen.

Sie haben das Herr und Fräulein abgelegt. Sie sprechen noch Sie zueinander, aber sie nennen sich bei den Vornamen.

Und wenn Hannes den Namen Lilo sagt, dann spricht er den Namen mit einer verhaltenen Innigkeit, die Peter sehr wohl spürt und die ihn etwas traurig macht.

Er hat ein feines Gefühl und scharfe Augen.

Er spürt, daß ihn Lilo schätzt, aber es ist nicht mehr. Hannes ist ihr noch lieber.

Er seufzt auf und schaut melancholisch auf das Wasser.

Mit der Hand faßt er in die weiche warme Flut, auf der die Sonne mit einem Wärmegrad von 28 Grad liegt.

Das Kanu schaukelt etwas stärker.

„Huh!" macht Trix mit ängstlich-komischem Gesicht. „Peterchen, lassen Sie mich nicht ins Wasser fallen! Ich kann nicht schwimmen, und außerdem habe ich erst gestern gebadet."

Peter hat bei den drolligen Worten seine gute Laune wieder. Er hat sich drüberweggesetzt. Dabei ist Peter alles andere als eine flüchtige Natur. Aber er ist immer unbestechlich ehrlich zu sich und den anderen, und die Ehrlichkeit sagt ihm: Peter . . . keine Aussicht . . . Hände weg . . . das Leben ist auch so ganz schön . . . Trix ist auch ein reizender Kerl, und der Hannes ist ein netter Kamerad!

Auf diese Weise befreit er sich aus seiner elegischen Stimmung und sieht Trix freundlich an.

„Seien Sie ohne Sorge, meine Gnädigste. Sintemal wir kein Badetuch mithaben, muß ein Bad unterbleiben. Wissen Sie übrigens, daß ich kürzlich wegen Badens an verbotener Stelle mit fünf Mark in Strafe genommen wurde?"

„Gänzlich unbekannt! Aber wo ist da die Pointe?"

„Ich hatte nur zehn einzeln! Der Mann konnte aber nicht herausgeben. Was denken Sie, was der zu mir sagte?"

„Holen Sie den Restbetrag morgen ab? Oder hat er nach Ihrem Bankkonto gefragt?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0009

Ein deutsches Ballokal im Urwald

Waffen sind an der Garderobe abzugeben! / Ein Schlachtefest mit bedauerlichem Ausgang / Caballerokampf um ein Paar Würstchen Die Polizei greift ein! / Von Horst Lindner

Kurz nach dem Weltkrieg zog ein deutscher Freiherr, nachdem er seinen in Ehren getragenen Waffenrock unter dem Zwang der Verhältnisse hatte ablegen müssen, mit seiner jungen tüchtigen Frau, die sich vor keiner Arbeit scheute, ins Ausland. Sie siedelten sich endlich in Paraguay an und versuchten ihr Glück in einer eigenen Schweinefarm. Durch frühere Mißerfolge nicht entmutigt — der Baron hatte sich als Holzhändler und Zirkusangestellter vergeblich abgemüht —, ging das Paar mit Feuereifer an seine neue Aufgabe heran. Da es indessen Jahre dauern konnte, bis die Borstenviehzucht die ersten größeren Erträge abwarf, verfiel die Frau auf den Gedanken, ihr mitten im paraguayischen Urwald gelegenes Haus, das eine große überdachte Halle aufwies, als Ballokal einzurichten.

Unter reger Beteiligung der in der Umgegend beschäftigten Gauchos und ihrer Mädchen erfolgte die feierliche Eröffnung dieser Tanzdiele, deren gemütliches deutsches Gepräge den feurigen Caballeros besonders zusagte. Kannten sie bisher doch nur Bars amerikanischen Musters, in denen jeder Gast nach Strich und Faden geneppt wurde. Hier aber fanden sie eine gediegene deutsche Gaststätte, in der sie nicht nur das Tanzbein fleißig schwingen, sondern auch, ohne über das Ohr gehauen zu werden, gut essen und trinken konnten. Die deutsche Signora buk allsonnabendlich einen Kuchen, der nicht von schlechten Eltern war und das Rauchmaterial des freiherrlichen Wirtes konnte sich ebenfalls sehen lassen. Die Getränke, die er ausschenkte, waren keine Spül- und kein Sodawasser, sondern von erlesener „geistiger" Güte. Und dann gab es für die Tanzpaare noch eine echtdeutsche Wurstbude, die sich besonderer Beliebtheit erfreute.

Jeder Gast, der sich an einem Tanzvergnügen zu beteiligen wünschte, hatte ein geringes Eintrittsgeld zu entrichten. Mit liebenswürdigem Lächeln forderte ihn sodann ein holdes, glutäugiges Mägdelein auf, an der Garderobe etwaige Waffen abzugeben. Die Herren Caballeros wehrten sich anfangs gegen diese ungewöhnliche Zumutung. Als aber einer von ihnen mit gutem Beispiel vorangegangen war, folgten ihm alle, ohne zu murren. So glich die Garderobe an solchen Abenden einem kleinen Waffenlager. Lassos, Pistolen, Dolche und Messer schlummerten friedlich nebeneinander. Einige Monate ging alles gut, bis sich im Verlauf eines deutschen Schlachtefestes, zu denen die Wirtsleute alle Caballeros der Umgegend geladen hatte, Schreckliches ereignete.

Ein deutsches Schlachtefest bedeutete für die Gauchos etwas völlig Neues. Sie sprachen den Würsten der Wirtsleute kräftig zu, und auch den Schnäpsen, und zwar mehr als gewöhnlich, was vermutlich mit dem vermehrten Durst zusammenhing, der sich nach dem Genuß der schweinernen Leckerbissen einstellte. Um Mitternacht hatte die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht. Ein Nationaltanz jagte den anderen. Es wurde fleißig getrunken, wacker musiziert, leider auch politisiert.

Plötzlich flog eine Tür auf, und herein trat ein Polizeikommissar, der als brutaler Raufbold und jähzorniger Bursche einen üblen Ruf hatte. Er war Mitglied der roten „Colorados", der damaligen Regierungspartei, die auf das schärfste von der Partei der „Azuls", der „Blauen", bekämpft wurde. Kurz entschlossen forderte er eins der anwesenden Mädchen zum Tanzen auf, das gerade von einem „Azul" zum Wurstessen eingeladen worden war. Das Mädchen schwankte. Sollte es mit dem gestrengen Polizeigewaltigen ein Tänzchen wagen, dann verletzte es den ritterlichen Wurstspender. Hielt es zu diesem, wurde der Jähzorn des Kommissars zu lodernder Flamme entfacht. Ehe sich noch das Mädchen entscheiden konnte, kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen den beiden Nebenbuhlern. Erst tanzen und dann Wurst essen oder umgekehrt? Das war hier die Frage. Schimpfend entfernte sich der Kommissar.

Nach einigen Augenblicken aber kam er mit seiner Reitpeitsche bewaffnet zurück und knallte dem überraschten Caballero einen furchtbaren Schlag ins Gesicht. Dies war wohl das Zeichen zur allgemeinen Schlägerei. Im Nu hatten die Tänzer ihre Waffen aus der Garderobe gerissen und griffen in den Ehrenhandel ein. Machtlos standen Wirt und Wirtin diesem Toben, Schießen und Stechen eines wild gewordenen Menschenknäuels gegenüber. Sie sahen nur, wie mehrere „Azuls" den Polizisten zu Boden warfen, ihm blitzschnell Hände und Füße fesselten und dann mit zwei Schnitten eines Buschmessers die Hälfte seiner Ohren abtrennten. Dann brüllte ihm einer der Männer einen Denkzettel zu. „Damit du für allemal weißt, daß kein Colorado ungestraft einen Azul mit der Peitsche züchtigen darf!"

Fluchtartig verließen daraufhin alle Gäste die unwirtlich gewordene Gaststätte. Ein Schwerverletzter wurde von seinen Gefährten hinausgetragen. Es fielen noch etliche Schüsse im Freien. Man hörte einige Reiter laut fluchend in die Nacht sprengen. Und dann war alles wie ein Spuk im Urwald verschwunden. Auf dem Tanzboden lag nur stöhnend und scheltend der seiner halben Ohren beraubte Polizeikommissar. Das Unternehmen der deutschen Wirtsleute war zugrunde gerichtet. Am nächsten Tage kamen berittene Polizisten und schlossen das erste und einzige „deutsche Ballokal im Urwald". Um eine bittere Enttäuschung reicher geworden, nahmen zwei deutsche Menschen zäh und ungebrochen auf fremder Erde aufs neue den Kampf ums Dasein auf. Sie wissen, daß nur eiserne Arbeit ihnen helfen kann, ein Leben arm an Freuden fern der Heimat zu führen.

Wußten Sie das schon?

Der französische Forscher Dr. Robert Hemardinguer ist nach Indien gegangen, um hier in der Nähe von Bombay eine Schlangenfarm anzulegen, auf Kosten des Pasteur-Instituts in Paris. Man hat seit einiger Zeit beobachtet, daß Schlangengift als Serum gegen Krebs benutzt werden kann. Um die Versuche genügend durchzuführen, meint man zunächst ein Kilo Schlangengift zu brauchen, zu dessen Gewinnung 5000 der giftigsten Schlangen nötig sind.

*

In Nordengland hat man Skelettreste gefunden, die darauf hindeuten, daß in alten Zeiten Löwen in jener Gegend gelebt haben.

*

Von vielen Schiffen liegen Berichte vor, daß Walfische viele Tage und Nächte hintereinander dem Schiff im Kielwasser folgen. Es scheint also fast, als ob der Wal keinen regelmäßigen Schlaf braucht. Das gleiche muß wohl bei den Albatrossen der Fall sein, die ebenfalls tagelang ununterbrochen den Schiffen folgen.

*

Ein italienischer Mechaniker hat eine Erfindung gemacht, wie man alte Schallplatten so reinigen und „filtrieren" kann, daß die Platte dann wie frisch aufgenommen klingt. Der Erfinder hat einen Versuch mit einer Caruso-Platte gemacht, und die Stimme des großen Sängers erklang mit einer überraschenden Reinheit und Fülle.

*

Vor zwei Jahrhunderten war es in England Sitte, bei den Verlobungsanzeigen in den Zeitungen hinzuzufügen, über ein wie großes Vermögen die Braut verfügte. Man tat das offenbar in der Absicht, alle Männer zu ärgern, die sich die vermögende Braut vor der Nase hatten wegschnappen lassen.

*

Schon viertausende Jahre v. Chr. findet man die Theorie, daß die Mondphasen auf das Wetter Einfluß haben.

*

Fingerabdrücke bleiben auf gewissen Gegenständen etwa zwei Jahre lang sichtbar, aber Sachverständige können leicht ältere von neuen Fingerabdrücken unterscheiden.

*

Auf einem Londoner Standesamt gab ein Mann, der das Aufgebot bestellte, seinen Stand als „Einbrecher" an.

*

Die Fledermäuse halten Winterschlaf, indem sie sich mit dem Kopf nach unten an ihren lederartigen Flügeln aufhängen. Auch die indischen Hängepapageien schlafen mit nach unten gerichtetem Kopf, da sie sich mit den Füßen am Zweig festhalten. Auch in der Gefangenschaft hängen sie stundenlang auf diese Weise. Und sie schlafen nicht nur so, sondern sie behalten die Stellung auch beim Fressen bei.

*

In Tibet sind in letzterer Zeit bedeutsame Neuerungen eingeführt worden; man hat dort jetzt Papiergeld, und der Palast des Dalai Lamas in Lhasa ist mit Indien durch Telephon verbunden. Der verstorbene Dalai Lama hat in seinem Palast auch elektrisches Licht legen lassen. Ebenso ist eine Radioanlage gemacht worden, und auch Sprechapparate sind vorhanden. Er benutzte auch das Auto. Selbst in die uralten Klöster hat die neue Zeit Einzug gehalten: zum Beispiel werden jetzt schon Gebetsmühlen durch Elektrizität betrieben.

*

In Bulgarien ist eine Briefmarkenreihe herausgegeben worden, die ganz auf Sport abgestimmt ist. Eine Marke stellt einen Reiter dar, der ein Hindernis nimmt, eine andere ein Radrennen, eine dritte zeigt einen Schwimmer beim Sprung, wieder andere Athleten, Läufer und ähnliches.

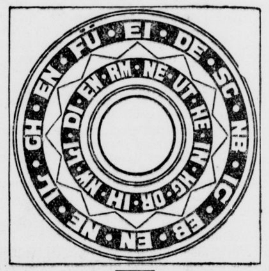
*

Der Präsident des Bethlem Stahl Konzerns, Eugene G. Grace, bekam noch vor wenigen Jahren 6 500 000 Mark Gehalt jährlich, die Gewinnbeteiligung eingerechnet. In der Wirtschaftskrise sind auch seine Bezüge wesentlich gesunken. Heute ist der höchstbezahlte Mann der Welt ein Filmdirektor, und zwar Direktor Louis B. Mayer, der etwa 40 000 Mark wöchentlich bekommt.

*

Der Neujahrstag in Japan wird feierlicher begangen als in irgend einem anderen Lande. Am letzten Tag des alten Jahres geht niemand zu Bett, und die Glocken läuten die ganze Nacht hindurch. Am Neujahrstage darf nicht gekehrt und abgestaubt werden, da man sonst das ganze Glück wegfegen würde. Alle Haustüren sind mit Strohseilen, Orangen und Hummern geschmückt, und zwar gelten die Hummern als ein Symbol der Langlebigkeit. Vom 1. bis 3. Januar, den drei Haupttagen des neuen Jahres, finden allerlei Familiengesellschaften statt, bei denen man ein Gericht aus Fisch, Gemüsen und Reis zu sich nimmt. Die Feierlichkeiten dauern offiziell bis zum 16. Januar und finden ihren Abschluß dann in einem „Fest der Rückkehr zur Arbeit".

Auszählrätsel



Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:
Kreuzworträtsel: a) 1 Bank, 4 Kilo, 7 Idar, 8 Arne, 9 Birne, 12 Mut, 14 Lob, 16 Mal, 17 Fuessen, 18 Gig, 19 Tal, 21 Hel, 23 Helot, 25 Haar, 26 Gade, 27 Amme, 28 Eton; — b) 1 Bibel, 2 Nab, 3 Krim, 4 Kant, 5 Ire, 6 Oesel, 10 Ruessel, 11 Sofia, 13 Kanal, 15 Bug, 16 Met, 18 Gotha, 20 Loden, 21 Here, 22 Loge, 23 Ham, 24 Tat.

Jawohl. Vor dem Einseifen u. Rasieren stets mit
NIVEA-CREME
oder Öl einreiben. Selbst bei starkem Bart, bei empfindlicher Haut wird das Rasieren zur Freude.

„Nein, holde Beatrice . . . er hat gesagt: Da steigen Sie noch einmal ins Wasser, dann stimmt es gerade!"

Beatrice lachte lustig.

„Ei, Peter, jetzt stehlen Sie aus den Witzblättern Ihre Erlebnisse zusammen!"

Wieder war eine Weile Stille.

Bis nach einer Weile Peter Hannes zurief: „Wieviel Uhr haben wir es, Hannes?"

„Gleich drei Uhr, Peter!"

„Drum... aha... jetzt verstehe ich das!"

Hannes wandte sich lächelnd um und zwinkerte dabei Lilo zu.

„Aha... der Kaffee vom Strandhotel duftet lieblich herüber!"

„Hannes, Sie haben ein fabelhaftes Auffassungsvermögen. Das sind geradezu mediale Fähigkeiten, vorausgesetzt, daß Sie nicht selber Appetit haben!"

„Das ist's, Peter! Los... tunken Sie das Ruder ein! Station im Wannseestrandhotel! Kaffeetafel!"

Lilo wollte nichts davon wissen. „Dort ist's zu teuer!" meinte sie.

Aber Hannes schüttelte nur den Kopf.

„Meinem Kommando ist alles unterstellt! Peter hat das Mittagessen und das Frühstück auf sich genommen, ich übernehme das Vesper und das Abendbrot."

„Und wir?" lächelte Lilo. „Glauben Sie, wir lassen uns alles schenken!"

„Wir kassieren dann ein, der Peter und ich!" lachte Hannes. „Aber in Geld darf nicht gezahlt werden."

„Sondern?"

„Mit einem Kuß Lilo!"

Richtig übermütig kam es heraus. Aber als er Lilo ansah, da tat es ihm leid, denn ihr Gesicht war mit einem Male rot geworden, und die Augen sahen Hannes ernst an.

„Sie finden wohl, daß er allmählich fällig wird, Hannes?" sagt das Mädchen mit seltsamer Betonung.

Hannes erwidert den Blick ganz offen, dann schüttelt er mit einem Lachen den Kopf.

„Lilo... wo haben Sie Ihre Augen? Haben Sie wirklich geglaubt, wir wollen etwas anderes, als mit Ihnen zusammen fröhlich und heiter sein? Daß wir uns mühen, nette Kavaliere zu sein und zum Schluß die Rechnung präsentieren? Nein, Lilo, da kennen Sie uns schlecht. Immerhin will ich gestehen, daß mir bestimmt auch der rein kameradschaftlichste Kuß, von einem so reizenden Mund gegeben, eine reine Freude machen würde."

„Das war offen, Hannes!" sagt Lilo, und sie fühlt sich plötzlich wie erleichtert. „Ich danke Ihnen, Hannes!"

Sie trinken Kaffee auf der Terrasse. Hannes ist in der besten Spenderlaune. Torte, Schlagsahne und Eis... alles, was das Herz begehrt, gibt es.

Beatrice ißt verzückt Berge von Schlagsahne, sie hat einen beneidenswert guten Magen. Lilo bremst mehrmals, aber es nützt ihr nichts.

Hannes wehrt lachend ab und bittet sie zum Tanz.

Die Tanzdiele hat nur ein paar Quadratmeter, aber ebenso wie in der kleinsten Hütte Raum ist für ein liebend Paar, so ist hier auf der kleinsten Fläche Platz für ein tanzend Paar.

Lilo tanzt gern und gut!

Und Hannes tanzt ungern, aber doch gut, sehr gut sogar. Und heute macht ihm der Tanz Freude. Er sagt ihr das, und sie hört es sehr gern.

Sie spürt die Augen der Männer und Frauen, die dem Paare ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Augen mancher Frauen suchen Hannes Augen, locken ihn, aber er scheint das nicht zu bemerken. Er hat nur Augen und Ohren für Lilo und unterhält sie in ausgezeichneter Weise.

Sie erkennt ihn in seiner Lebhaftigkeit kaum wieder. Sie denkt an die gewohnte vornehme Zurückhaltung Hannes Wolffs und staunt, daß er mit einem Male so anders ist.

Hannes summt die kleine Melodie mit und schaut Lilo glücklich an.

„Wie schön so ein Tanz sein kann!" sagt er ehrlich. „So ein Tanz mit einem lieben Kameraden!"

Mit einem Schelmenlachen schaut sie ihn glücklich an.

„Bin ich das?"

„Ich denke doch, Lilo! Jetzt können Sie unbesorgt und unangefochten unter Renards Regierung arbeiten, denn zwei Ritter ohne Furcht und Tadel stehen immer bereit, Ihre Interessen zu verteidigen."

„Ich bin stolz, mein Herr!" lacht Lilo wichtig. „Ich glaube, ich werde jetzt Ruhe haben. Aber schweigen wir jetzt vom Geschäft. Es tut einmal wohl, keine Wechselzahlen zu schreiben, keine Aufstellungen zu machen."

„Schön, reden wir von was anderem!"

Aber es fiel ihm in den Augenblicken nichts ein, und so schwiegen sie von etwas anderem und sahen sich nur hin und wieder verstohlen an. Und dann kam ein glückliches Lachen auf ihre Züge.

Sie bemerkten nicht Peters Argusaugen, der sie ständig beobachtete und der langsam kribblig wurde.

„Ich will mich stückweise selber verzehren!" dachte Peter. „Wenn sich dort die freundschaftliche Zuneigung nicht zu etwas anderem vertieft."

Aber Peter läßt sich nie aus dem Gleichgewicht bringen.

Er tut einen tiefen Seufzer und denkt: „Da kann man halt nix machen!"

„Sie seufzen so, Peter!" sagt Trix.

„Hach ja!" spricht Peter. „Mir kam eben schwerwiegend zum Bewußtsein, daß ich älter werde!"

„Armer alter Mann! Was haben Sie daraus für eine Nutzanwendung gezogen, Peter?"

„Daß das Vernünftigwerden nicht parallel mit dem Aelterwerden läuft!"

„Ihre Gedankentiefe ist erschütternd!" lachte Trix. „Ich lausche Ihren weiteren Offenbarungen! Wie alt sind Sie denn, nachdenklicher Greis?"

„Vierundzwanzig Jahre, mein schönes Kind!"

„Vierundzwanzig . . . eigentlich könnten Sie mit dem Aelterwerdenmerken... uff, ich hab's heraus. . . . noch ein bißchen warten!"

„Jedenfalls habe ich mich entschlossen, baldmöglichst zu heiraten! Ich suche eine Frau!"

„Wie ist es denn mit Lilo?"

„Nichts zu machen, Trix! Hoffnungsloser Fall! Schauen Sie mal, was die Lilo für ein seliges Gesicht macht, wenn der Hannes mit ihr redet. Unerträglich!"

Trix sieht ihn nachdenklich an, dann spricht sie nachdenklich:

„Peter, das mit der Lilo... das war doch nur ein Scherz von Ihnen?"

Zu ihrem Erstaunen schüttelt Peter den Kopf.

„Nein, kein Scherz! Ich habe mich doch lediglich, um in Lilos Nähe zu sein, als Volontär in der Wechselabteilung unterbringen lassen!"

„Sie hatten wirklich den Gedanken, Lilo . . . zu Ihrer Frau zu machen?"

„Hatte ich! Aber... um ganz ehrlich zu sein und damit Sie sich keine Sorgen um mich machen... ich hab's schon nach einer Woche gewußt, daß da für mich nichts zu erwarten war. Die Lilo... das war ein Mädel, für die waren Begriffe, wie „gute Partie", „vermögender Ehegatte", abstrakte Begriffe. Bei der muß einer nur sich in die Waagschale werfen. Daß nichts zu machen war... das wußte ich schon lange, aber ein bißchen wurmt's einem doch, wenn man sieht, daß ein anderer glücklicher ist!"

„Peterchen, Sie tun mir wirklich leid! Aber da kann Ihnen niemand helfen als Sie selber . . . und Ihr gesunder Humor!"

„Der muß schon herhalten, Trix! Wenn ich mich nun in Sie verliebe?"

Trix schüttelt lächelnd den Kopf.

„Peterchen, das tun Sie lieber nicht. Ich bin nämlich auch so wie die Lilo, nicht einen Deut anders, und dann... mein Herz ist nicht mehr frei. Weil wir so gute Freunde sind, will ich's Ihnen sagen! Ich bin heimlich verlobt. Ob aus dieser heimlichen Verlobung eine Ehe wird, das weiß ich nicht, denn es sind noch so viel Widerstände zu überwinden. Mein Liebster ist drüben in Südamerika und baut sich dort eine Existenz auf."

„Und Sie wollen ihm dann nach drüben folgen?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0010
DFG

Dresdener Bank konsolidiert.

Dividentenloser Abschluß. — Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftskredit

Die Dresdener Bank legt auch für das Geschäftsjahr 1933 einen dividentenlosen Abschluß vor. In der Bilanz sind einerseits die Risiken und die zweifelhaften Außenstände der Vergangenheit berücksichtigt, andererseits ist Vorsorge getroffen für die künftige Finanzierung von Arbeitsbeschaffungs- und Wirtschaftskrediten. Aus diesem Grund erfolgte auch eine Rückstellung von 10 Mill. Mark aus dem Betriebsgewinn im Interesse einer weiteren Konsolidierung.

Die Bilanzsumme hat einen Rückgang von 3,04 Milliarden auf 2,68 Milliarden erfahren, wobei besonders durch Rückgang von Auslandsverpflichtungen eine starke Verminderung der Kreditoren eingetreten ist. Entsprechend haben auch die Erträgnisse Einbußen zu verzeichnen. In der Gewinn- und Verlustrechnung werden Zinsen mit 43,01 Millionen (47,88 Millionen im Vorjahre) ausgegeben, und Provisionen mit 44,36 gegen 47,39 Mill. RM. Die Handlungsunkosten werden mit 71,61 Millionen (im Vorjahr 81,88), Steuern mit 3,18 (im Vorjahr 3,56) und Abschreibungen auf Mobilien mit 1,03 (im Vorjahr 0,41) verzeichnet.

Der Personalbestand wurde von 10 994 auf 11 157 erhöht. Der Betriebsgewinn wird mit 11,56 (im Vorjahr 9,48), ausgewiesen, aus dem nach Kürzung der erwähnten 10 Millionen für Rückstellungen 1,56 Millionen neu vorgetragen werden sollen. Die Kreditansprüche der Wirtschaft konnten in weitgehendem Maße erfüllt werden, insgesamt wurden im Laufe des Geschäftsjahres Kredite in Höhe von 742 Millionen neu bewilligt, wovon 256 Millionen auf die unmittelbare Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen entfallen. Die Bank ist in ihrer Kreditpolitik bemüht gewesen, insbesondere auch das mittlere und kleinere Kreditgeschäft zu pflegen. Von 9370 neubewilligten Krediten entfallen 7084 auf Einzelbeträge bis zu 20 000 Mark. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich der durchschnittliche Einzelkredit von 38 000 Mk. auf 27 700 Mk.

In den ersten beiden Monaten des neuen Geschäftsjahres hat sich das Geschäft weiterhin belebt, nachdem Geschäftsgang und Umsatz nach den starken Rückschlägen der Krisenzeit erstmals wieder deutliche Kennzeichnung einer beginnenden Konsolidierung und Aufwärtsbewegung erkennen lassen. Man nimmt an, daß das neue Jahr eine erhebliche weitere Entlastung bringt, da man die Sanierungsmöglichkeiten in vielen Fällen schon weitgehend übersehen könne. Bei den vorsorglichen Maßnahmen für das laufende Geschäft muß immerhin noch mit Belastungen aus der Vergangenheit gerechnet werden. Hierzu gehören etwa 49 Mill. RM. umzuschuldende Kommunalforderungen, hierzu gehören auch die immer noch unerledigten Kreditkomplexe Schiffahrt, Obersichlesien und Warenhäuser, von denen allerdings auf die beiden letzteren erhebliche Rückstellungen gemacht worden sind. An das eigentliche Rentabilitätsproblem könne noch nicht gedacht werden, da nach dem jetzigen Stand der Dinge eine durchschnittliche Zins-Marge von 3,3 Proz. auf das gesamte Kreditgeschäft (Debitoren, Waren, Wechsel usw.) verdient werden müssen, um die reinen Unkosten zu decken. Eine Dividendenausschüttung sei auch im neuen Jahr unwahrscheinlich, da zuerst an eine Wiedererneuerung der inneren Reserven gedacht werden muß.

OPD.-Halle bleibt zunächst.

als Abteilung eines Nachbar-Direktionsbezirks

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Halle teilt mit: Durch das von der Reichsregierung am 27. Februar beschlossene Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung wird, wie bereits gemeldet, die hiesige Oberpostdirektion am 1. April 1934 aufgehoben. Wie wir hierzu von zuständiger Seite erfahren, soll die Auflösung der Oberpostdirektion nur ganz allmählich durchgeführt werden. Die Oberpostdirektion als solche hört zwar am 1. April zu bestehen auf, arbeitet aber zunächst während einer längeren Uebergangszeit als Abteilung einer Nachbar-Oberpostdirektion weiter. Es ist deshalb schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß durch diese Neuregelung eine Schädigung der Verkehrsinteressen der Bevölkerung und der Wirtschaft in keiner Weise eintreten wird! Alle örtlichen und bezirklichen Verkehrseinrichtungen der Deutschen Reichspost bleiben unverändert in Tätigkeit, und selbstverständlich steht das erforderliche Personal nach wie vor zur Verfügung. Auch hinsichtlich der Vergebung von Aufträgen der Deutschen Reichspost soll die Aufhebung der Oberpostdirektion keine Benachteiligung der Gewerbetreibenden des Ortes und des Bezirkes zur Folge haben, es wird vielmehr dafür gesorgt werden, daß Gewerbe, Handel und Industrie auch künftig an den Lieferungen für die Deutsche Reichspost in derselben Weise beteiligt werden wie bisher. Für die Oeffentlichkeit liegt mithin kein Anlaß vor, sich durch die Aufhebung der Oberpostdirektion benachteiligt zu fühlen.

Belegschaft wurde verdoppelt.

Der Abschluß der Auto-Union A.-G., Chemnitz.

Der Abschluß der Auto-Union A.-G., Chemnitz-Zschopau, der einen Gewinn von 859 866 RM. ergibt, der sich um den Verlustvortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 568 271 RM. auf 291 595 RM. vermindert, wurde in der gestrigen Generalversammlung genehmigt. Während zu Beginn des Berichtsjahres rund 4100 Arbeiter und Angestellte beschäftigt waren, konnte diese Zahl bis April 1933 auf rund 7000 erhöht werden und im Laufe von weiteren zwei Monaten einen Höchststand von 8000 erreichen. Am Bilanzstichtag umfaßt die Belegschaft rund 7500 Personen. Der Umsatz des Werkes hat sich fast verdoppelt.

Tarif- und Betriebsordnung.

Dr. Dersch über den rechtlichen Charakter.

Ueber die rechtlichen Grundlagen der Tarifordnung und der Betriebsordnung macht in der Zeitschrift „Deutsches Arbeitsrecht" Professor Dr. Dersch grundsätzliche Ausführungen. Die Regelung der Arbeitsbedingungen kommt nicht mehr durch die zweiseitige Einigung von Parteien, sondern durch einen einseitigen Willensakt zustande. Die Betriebsordnung entsteht durch den einseitigen Willensakt des Führers des Betriebes, und die Tarifordnung durch den einseitigen Willensakt des Treuhänders der Arbeit. Die Betriebsordnung erscheint nach dem Gesetz als die Regel, dagegen die Tarifordnung als die Ausnahme. Dersch ist der Ansicht, daß solche überbetrieblichen Regelungen sich in nennenswertem Umfang als notwendig erweisen können. Die Tarifordnung ist ein öffentlich-rechtlicher Staatsakt. Sie trägt in jeder Beziehung die charakteristischen Züge einer echten Rechtsverordnung.

Keine Haftung der Arbeitsfront

für Verbindlichkeiten der Fr. Gewerkschaften.

In den arbeitsrechtlichen Klagen von zwei früheren Gewerkschaftssekretären des Deutschen Arbeiterverbandes der Oeffentlichen Betriebe und des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Bielefeld gegen die Deutsche Arbeitsfront hat das Reichsarbeitsgericht am Mittwoch mittag unter Zurückweisung der Revision der Kläger deren Gehaltsklage endgültig abgewiesen.

Diese Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts ist besonders wichtig, da von einer Reihe früherer Gewerkschaftssekretäre, die wegen ihrer marxistischen Gesinnung ihren Platz nach der Gleichschaltung der Gewerkschaften hatten räumen müssen, arbeitsrechtliche Klagen gegen die Deutsche Arbeitsfront als angebliche Rechtsnachfolgerin der früheren Gewerkschaften erhoben worden waren. Diese Streitigkeiten hatten zu einer verschiedenartigen rechtlichen Beurteilung durch die zuständigen Landesarbeitsgerichte geführt.

Weizen gegen Futtergerste.

Maßnahmen zur Entlastung des deutschen Weizenmarktes.

Der Reichsfinanzminister veröffentlicht in der Begründung zu dem bereits erwähnten Gesetz über Ausfuhrscheine wichtige Mitteilungen über die Bedeutung der Gesamternte des Jahres 1933 an Roggen, Weizen, Spelz, Hafer, Gerste und Menggetreide aller Art. Diese Gesamternte übersteige die des Vorjahres um rund 1,6 Millionen Tonnen. Gleichwohl könne auf das gesamte Wirtschaftsjahr 1933/34 gesehen, mit Ausnahme des Weizengebietes im Großen und Ganzen die Lage infolge der getroffenen Maßnahmen als ausgeglichen angesehen werden.

Beim Weizen seien im Hinblick auf den hervorragenden Ausfall der Ernte noch erhebliche überschüssige Mengen vorhanden. Dazu komme, daß infolge der besonders guten Ergiebigkeit des Kornes der diesjährigen Ernte entsprechend weniger Weizen zur Herstellung der gleichen Mehlmengen gebraucht werden. Es sei daher von vornherein in Aussicht genommen gewesen, dem überschüssigen Weizen dann durch Umtausch gegen ausländische Futtergerste, Mais usw. Abfluß auf den Weltmarkt zu verschaffen, wenn die Lage auf dem deutschen Futtergetreidemarkt dies zulassen würde. Dieser Zeitpunkt sei nunmehr gekommen, denn im Laufe der vergangenen ersten Hälfte des jetzigen Getreidewirtschaftsjahres sei bei den für die Versorgung abrutschlich in Betracht kommenden Getreidearten (Hafer, Gerste und auch Roggen) insoweit eine Entspannung eingetreten, als eine weitere Hereinnahme ausländischen Futtergetreides — unter gleichzeitiger Entlastung des Weizenmarktes — möglich und vertretbar sei. Es sei daher beabsichtigt, zuzulassen, daß Weizen und Müllereierzeugnisse aus Weizen mit der Maßgabe ausgeführt werden können, daß mit Hilfe der erteilten Ausfuhrscheine eine bestimmte Futtergerste, Mais oder Dari zollfrei wieder eingeführt werden kann.

Stürmische G.-V. bei Engelhardt.

Reingewinn zur Stärkung des Betriebes.

Die Generalversammlung der Engelhardt-Brauerei A.-G. Berlin stand im Zeichen eines Machtkampfes zwischen dem früheren Generaldirektor Racher und der jetzigen Verwaltung. Die Opposition, die über mehr als 10 Proz. des vertretenen Aktienkapitals verfügt, bemängelte eine große Anzahl der Bilanzansätze, die von der Verwaltung mit eingehenden Erklärungen und der Feststellung beantwortet wurden, daß auch die Treuhandvereinigung, A.-G., die den Abschluß genau geprüft habe, die Bilanz in Ordnung befunden habe. Trotzdem stellte die Opposition den Antrag auf Vertagung der Beschlußfassung über die Bilanz auf Grund des § 264 HGB, dem aber von der Verwaltung nicht stattgegeben wurde.

Die Versammlung genehmigte nach stundenlangen Diskussionen, die sich zum Teil in recht stürmischer Form abwickelten, und in deren Verlauf u. a. auch starke Vorwürfe gegen Generaldirektor Racher erhoben wurden, mit 57 659 Stimmen gegen 50 404 bei 336 Stimmenenthaltungen den Abschluß für das Geschäftsjahr vom 30. September 1933, wonach der erzielte Reingewinn von 563 887 RM. zum größten Teil vorgetragen wird (i. V. 5 Proz. Dividende). Vorstand und Aufsichtsrat wurden mit 62 415 gegen 45 862 Stimmen entlastet, dem früheren Generaldirektor aber die Entlastung verweigert. Die Opposition gab zum Teil Protest zu Protokoll. Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Koeth unterstrich in grundsätzlichen Ausführungen den Willen des Unternehmens, gemäß den nationalsozialistischen Grundsätzen, am Aufbau mitzuwirken.

Deutscher Dampfkesselausschuß.

Als Beirat des Reichsarbeitsministers für alle Fragen des Dampfkesselwesens wird ein Deutscher Dampfkesselausschuß gebildet, der sich aus je 21 ordentlichen und stellvertretenden Mitgliedern zusammensetzt. Er hat Vorschläge für die Fortbildung und Abänderung der Werkstoff- und Bauvorschriften nach den Erkenntnissen der Technik und der Betriebserfahrung zu machen.

Wasserstände

Saale		W.	F.			W.	F.
Grochlitz . .	1.	+1,24	02	—	Außig . .	1.	+1,40	22	—
Trotha . . .	1.	+2,34	02	—	Dresden . .	1.	−0,72	03	—
Bernburg . .	1.	+1,48	01	—	Torgau . . .	1.	+1,18	—	—
Calbe O.-P.	1.	+1,71	01	—	Wittenberg .	28.	+1,24	37	—
Calbe U.-P.		+1,30	—	—	Roßlau . . .	1.	+1,86	23	—
Grizehne .	1.	+1,32	—	04	Aken	1.	+2,11	28	—
					Barby . . .	1.	+2,04	26	—
Havel					Magdeburg .	1.	+1,24	16	—
Brandenb. O.	1.	+2,23	01	—	Tangermünde	1.	+2,11	0	—
Brandenb. U.		+1,27	01	—	Wittenberge	1.	+1,74	07	—
Rathenow O.	1.	+1,89	01	—	Lenzen . . .	28.		—	—
Rathenow U.		+0,8	02	—	Dömitz . . .	1.	+1,16	12	—
Havelberg .	1.	+1,59	04	—	Darchau . .	28.	+0,85	18	—

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 28. Februar. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Olsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin . . . . . ruhig		194,5—190
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II		182,5
" " " . . . Gruppe III		185,5
" " " . . . Gruppe IV		187,5
ogen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . . . stetig		162—158
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II		150
" " " . . . Gruppe III		151
" " " . . . Gruppe IV		155
		frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig		—/—
Braugerste, gute		176/183
Sommergerste mittlere Art und Güte . .		165,/173
Wintergerste, zweizeilig		—/—
Wintergerste, vierzeilig		—/—
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität . alt		—
" " neu		144/152
stetig Lieferung per . . . . . Oktober		—
" . . . . . Dezember		—
" . . . . . März		—
Weizenmehl, Auszugsmehl 0,405		32,00/33,00
ruhig Vorzugsmehl 0,425		31,00/32,00
Vollmehl 0,502		30,/031,00
Bäckermehl, 0,79		26,00/27,00
Roggenmehl 0,1 (etwa 70%) . . . . . stetig		22/20-23,20
Weizenkleie 12,0/12,2	Ackerbohnen	16,5/18,0
ruhig	Leinkuchen	12,20
Roggenkleie 10,5/10,8	Erdnußkuchen . . .	10,30
ruhig	Erdnußkuchenmehl .	1,60
Raps	Trockenschnitzel . .	10,2
Umsatz . . . . —/—	Sojaschrot	
Viktoriaerbsen . . 40/45	ab Hamburg . .	8,90
Kl. Speiserbsen . 30,0/35,0	ab Stettin . . .	9,30
Futtererbsen . . . 10,0/22,0	Kartoffelflocken . .	14,4/14,9
Peluschken 16,0/17,4	* exklusive.	

Metallpreise in Berlin vom 28. Februar (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 46,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41, Feinsilber für 1 kg fein 38,50—41,50.

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankiermen).

1. März

	Vortag	heute
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	46,50 G	46,25 G
Hallescher Bankverein	56,00 G	56,00 G
Gewerbe- und Handelsbank . . .	51,00 G	51,00 G
Landcredit-Bank	48,00 G	47,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	39,50 B	40,00 B
Prehlitzer Braunkohlen	148,00 G	149,00 G
Riebeck Montanwerke	—	—
Westen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau . .	—	—
Ammendorfer Papier	80,00 B	80,00 B
Crölliwitzer Papierfabrik	—	7,75 G
Cönnerner Malzfabrik	76,00 G	76,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	125,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn . . .	—	—
Hallesche Maschinen- u. Eiseng. .	—	—
Hallesche Röhrenwerke	27,00 G	27,00 G
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	60,50 bG	60,50 G
Gottfried Lindner	54,00 G	50,00 B
Stadtmühle Alsleben	73,00 G	72,00 B
Steuergutscheine Gr. I	97,12	97,12
Zeitzer Maschinen und Eisen . . .	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Berlin, 28. Februar. Amtl. Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februa	—	—	August	20,75	20,25
März	19,50	19,00	September . . .	21,25	20,75
April	19,75	19,25	Oktober	21,50	21,00
Mai	20,00	19,50	November . . .	21,75	21,25
Juni	2[illegible],25	19,75	Dezember . . .	22,00	21,50
Juli	20,50	20,25	Januar	22,25	21,75

Magdeburg, 28 Februar. Zuckermarkt. (Termine preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
November . . .	—,—	—,—	Mai	4,30	4,10
Januar	—,—	—,—	August	4,60	4,40
Februar	4,00	3,80	Oktober	4,70	4,50
März	4,10	3,90	Dezember . . .	4,80	4,60

Magdeburg, 28. Feb. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— Februar 31,70—31 80.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 1. März in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—30	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	10—20	Aal, frisch	Pfd.	—
Mostäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	30
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—15	Gr. Heringe	Pfd.	17
Kochbirnen	Pfd.	10—15	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Bananen	Stück	3—5	Bücklinge	Pfd.	40—50
Quitten	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Mandarinen	Pfd.	—	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Hagebutten	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	300
Weintrauben	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Kirschen, süße	Pfd.	—	Enten	Pfd.	90—100
Kirschen, saure	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	90—100
Pfirsiche	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Pflaumen	Pfd.	—	Puten	Pfd.	80—100
Tomaten	Pfd.	40—50	Tauben	Stück	40—70
Grüne Bohnen	Pfd.	—	Hasen i. Fell	Pfd.	—55
Walnüsse	Pfd.	—	Kalbfleisch	Pfd.	40—130
Weiße Bohnen	Pfd.	20—25	Hirschfleisch	Pfd.	40—100
Einlegegurken	Mdl.	—	Stallkanin	Pfd.	60—65
Salzgurken	Pfd.	—40	Wildkanin	Pfd.	60
Pfeffergurken	Pfd.	30—60	Wildenten	Stück	—
Rhabarber	Pfd.	—30	Fasanen	Stück	125—275
Radieschen	Bund	15	Molkereibutter	Stück	75—80
Weißkohl	Pfd.	8—10	Bauernbutter	Stück	65—70
Rotkohl	Pfd.	12—13	Quark	Pfd.	20—23
Wirsingkohl	Pfd.	13—15	Käse	Stück	5—20
Blumenkohl	Kopf	30—50	Pflaumenmus	Pfd.	35—40
Grünkohl	Pfd.	—30	Rübensaft	Pfd.	—28
Rosenkohl	Pfd.	25—30	Kartoffeln	10 Pfd.	—35
Salat	Kopf	25—30	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	60—80
Spinat	Pfd.	15—25	Eier	Stück	—10
Mohrrüben	Bund	8—10	Zitronen	Stück	3—5
Kohlrüben	Pfd.	3—10	Meerrettich	Stange	10—35
Rote Rüben	Bund	6—8	Rettiche	Stück	5—15
Kohlrabi	3 Stück	3—5	Petersilie	Pfd.	100—200
Zwiebeln	Pfd.	6—8	Schnittlauch	Bund	8
Rapünzchen	Pfd.	60—80	Schoten	Pfd.	—
Sellerie	Stück	5—15	Pfifferlinge	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Steinpilze	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	35	Champignons	Pfd.	120

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	85—90
zum Kochen	Pfd.	54—70	Rollfleisch	Pfd.	40—35
zum Braten	Pfd.	70—90	Schlackwurst	Pfd.	140—180
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—130
zum Kochen	Pfd.	75—80	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—100	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—110
zum Kochen	Pfd.	75—80	geräuchert	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—90	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	50—60	„ gekocht	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kammg. Kotel.	Pfd.	80—90	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch			mager	Pfd.	120—160
	Pfd.	75—85			

Die Rekordkuh „Agathe".

Bei einer Leistungskontrolle erreichte die aus dem Gut Hollhaus bei Türkheim in Schwaben stammende Allgäuer Kuh „Agathe" eine Milchmenge von 66 Liter Tagesleistung. Der bisher höchste Tagesmilchertrag einer Kuh betrug etwa 60 Liter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0011

Ein ehrbares Handwerk lud ein ...

Die Bauinnung Halle feierte Mittwoch das Fest des 50jähr. Bestehens.

In Erinnerung an die 50. Wiederkehr ihres Gründungstages veranstaltete die Bauinnung Halle im „Neumarktschützenhaus“ eine Gedenkfeier, die alte Zunftbräuche so anschaulich mit der Gegenwart zu verknüpfen wußte, daß man nur dem Wunsche Ausdruck geben kann, ähnliche Feiern in der gleichen Ausgestaltung und Berufsverbundenheit erleben zu dürfen. Die Innungsfahnen grüßten von der Bühne, darunter eine 200 Jahre alte Bänderfahne, die Innungslade war aufgebaut, umrahmt von den Innungsbechern und den Innungsleuchtern, daß sich die Feier neben musikalischen und deklamatorischen Darbietungen auch in einem äußerlich würdigen Rahmen abspielen konnte. Obermeister Knoch konnte zu Beginn eine Reihe von Ehrengästen begrüßen, darunter Kreisleiter Dohmgörgen, die Stadträte Tießler, Rabenau und Czarnowski, den Präsidenten der Handwerkskammer, Michel, Vertreter der Handelskammer, der staatlichen Hochbauämter, des Ingenieurbaues, des BDA., des Arbeitsamtes, der Fachschaft der Arbeitsfront und einer Reihe befreundeter Innungen und Verbände.

Im weiteren Verlauf des Abends, der unterhaltsam belebt wurde von musikalischen Vorträgen, denen Hans Brana und Robert Förster vom Stadttheater einige Proben ihrer Kunst beisteuerten, ergriff der Obermeister nochmals das Wort und gedachte der Gründer des Verbandes, von denen Herr Hoffmann noch unter den Lebenden weilt. Er gedachte weiter der ältesten Mitglieder, der Herren Kramer, Walker, Zabel, Pfeiffer und des Ehrenobermeisters Köhler. Der Redner erinnerte an die schweren Zeiten, die das Handwerk nunmehr hinter sich hat und in denen zeitweise bis zu 88 Prozent der Mitglieder der Maurergewerkschaft arbeitslos waren. Gerade die Bauinnung sei dazu berufen, am Wiederaufbau mitzuarbeiten, und sie wolle das mit allen Kräften tun, nicht um Gewinne für sich zu erzielen, sondern nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Der Redner, der im Verlauf seiner Ansprache auch der Toten gedachte, ließ seine Worte ausklingen in einem „Sieg Heil“ auf den Reichskanzler.

Von den Ehrengästen spach zunächst Kreisleiter Dohmgoergen, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Bürgertum in Halle, das sich in der Vergangenheit im Kampf nicht besonders aktiv für den Nationalsozialismus eingesetzt habe, sich nunmehr bewußt für den Nationalsozialismus einsetze und den Sozialismus der Tat verwirklichen helfe. Im weiteren Verlauf des Abends überreichte Frau Knoch mit einigen Worten im Namen der Damen der Bauinnung ein Fahnenband, vom Innungsausschuß überbrachte Herr Martin die besten Glückwünsche, und Handwerkskammerpräsident Michel gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen Bauinnung und Kammer in Zukunft ebenso reibungslos verlaufen möge wie bisher. Als Vertreter des Oberbürgermeisters sprach Stadtrat Czarnowski, nachdem Vertreter der Innungen Merseburg, Dessau, Bitterfeld und Erfurt und Herr Pfeiffer im Namen der Innungskrankenkasse ihre Gaben und Wünsche zum Ausdruck gebracht hatten.

*

Am Mittwochvormittag veranstaltete die Bauinnung für annähernd 100 Erwerbslose eine Speisung, auf der Obermeister Knoch die Arbeitskameraden herzlich willkommen hieß. Es ergriff weiter das Wort Bezirksleiter Steger von der Deutschen Arbeitsfront, Arbeiterverband des Baugewerbes. Für die erwerbslosen Bauarbeiter dankte Herr Hesse. Der Obermeister sprach am Schluß die Hoffnung aus, daß der heutige Anlaß zum weiteren guten Verstehen zwischen Betriebsführern und Gefolgschaft im Baugewerbe beitrage und schloß mit einem Siegheil auf den Führer.

Direktor Dr. Müller 25 Jahr im Beruf.

Am heutigen Donnerstag kann Dir. Dr. Hans Müller (Bitterfeld) sein 25jähriges Berufsjubiläum begehen. Nach mehrjähriger Tätigkeit im niederschlesischen und sächsischen Steinkohlenbergbau ging Dir. Dr. Müller zum Braunkohlenbergbau über und kam am 1. März 1909 in die Hauptverwaltung Köthen der Grube Leopold. Am 1. März 1913 wurde ihm die Leitung des neuerrichteten Werks „Grube Leopold“ bei Holzweißig übertragen.

Zahlen aus der Arbeitsfront.

Nach einer Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront waren in den 14 Arbeiterverbänden am 31. Dezember 7 199 400 Mitglieder vereint gegenüber 3 364 000 am 1. Mai 1933. In den neun Fachverbänden der Angestellten waren 1 933 400 Mitglieder zusammengeschlossen gegenüber 1 268 500 am 1. Mai.

Zigarettenfabrik Haus Neuerburg.

Der Gesamtbetrag der von der Firma ausgezahlten Ehestandsbeihilfen erreichte die Summe von 261 000 RM. Die laufenden Aufwendungen für Löhne und Gehälter wurden bedeutend erhöht, da ohne Rücksicht hierauf die frei gewordenen Plätze durch arbeitslose Männer, in vielen Fällen durch die jungen Ehemänner der ausgeschiedenen Arbeitnehmerinnen besetzt wurden.

Arbeitsbeschaffung und Genossenschaften.

Die Deutsche Genossenschaftsbank hat eine Umfrage veranstaltet, um das Ausmaß der genossenschaftlichen Kreditfürsorge im Rahmen der Arbeitsbeschaffung festzustellen, die Ermittlungen haben ergeben, daß von den Zentralkassen und den gewerblichen Kreditgenossenschaften für 40 Millionen RM. Kredite für die Arbeitsbeschaffung bereitgestellt wurden.

Pflichtprüfung für alle Aktiengesellschaften.

Der Reichsminister der Justiz und der Reichswirtschaftsminister haben auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Aktienrecht, Bankenaufsicht und über eine Steueramnestie eine Verordnung erlassen, daß für Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die bisher der Pflichtprüfung nicht unterstellt waren, weil ihr Grundkapital weniger als 500 000 RM. betrug, die Pflichtprüfung zuerst für das Geschäftsjahr anzuwenden ist, das nach dem 30. September 1933 begonnen hat.

Württemberg. Portland-Zementwerk.

Nach Abschreibungen von 0,337 (0,484) Mill. Reichsmark gestattet der Reingewinn per 31. Dezember 1933 von 0,621 (0,538) Mill. Reichsmark die Ausschüttung einer Dividende von 12 Proz. (13 einschl. 5 Proz. Bonus) auf das Aktienkapital von 3,3 Mill. RM., abzüglich des eigenen Aktienbesitzes von 27 100 Reichsmark. Den Sozialzwecken werden 130 000 (16 000 RM. zugewiesen und auf Vortrag 98 438 (96 815) RM. verwendet

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Verantwortlich für Politik allgemeinen Nachrichtendienst und Beilagen: Dr. Harald Oldag, für Lokales und Heimatteil: Ludwig Nebe, für Wirtschaft und Arbeit: Diplom-Volkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Sport und Leibesübungen: Kurt Brandstädter, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. I. 34: Ausg.: Saale-Ztg. Halle 33 653, Merseb. Tagebl. Mersebur 6484, Weimar. Ztg. Weimar 7162, Mitteld. Ztg. Erfurt 25 680, Eisen. Ztg. Eisenach 6528, insgesamt: 79 507
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Berliner Börse

Ueberwiegend fester.

Berlin, 1. März. Die Aktienmärkte zeigen heute eine sehr feste Veranlagung. Spezialwerte im Vordergrund. Geld 4¼ bis 4¾. Elektrolyt 46.25.

Deutsche Anleihen

	28. 2.	27. 2.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	78,50	78,50
6 Dt. Reichsanl. 29	99,90	109,00
6 Dt. Reichsanl. 27	97,00	96,75
5 Dt. Reichssch. ‚K‘	—,—	—,—
Young-Anleihe	93,87	93,62
6 Pr. Staatsanleihe 28	105,50	105,25
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—
6 do. 1930 I. Folge	100,62	100,50
6 Thür. Staatsanl. 26	92,75	93,12
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	92,37	92,87
Steuergutsch. Gr. 1	97,12	97,12

		28. 2.	27. 2.
6 D. Reichsb. Schtz.		100,57	100,75
6 Dt. Reichsp. 30 F. I		100, 5	100,70
6 do. do. Folge II		99,70	99,60
6 Pr. Lds.Rent.Bank		95,00	95,00
D.Anl.-Ausl.-Schein	96,0[illegible]	96,12	96,12
D. Anl.-Ab.-Sch. ohne Ausl.-Sch	19,40	19,50	19,25
D. Wertbest. Anleihe		—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.		9,35	9,30
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29		—,—	—,—
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30		—,—	—,—

Goldpfandbriefe

6 Pr. Pfdbr. G 41 pfr. Em.	—,—
6 do. do. Em. 41	92,00
6 do. do. Em. 45	91,75
6 do. do. Em. 19	89,00
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,00
6 do. do. B. 9	92,00
6 do. do. R. 14 u. 15	92,00
6 do. do. R. 18	92,00
6 do. do. R. 19	92,00
6 do. do. R. 20 u. 21	92,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,00
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	94,00
6 do. do. R. 10	—,—
6 do. do. R. 21	94,00
6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	91,00
6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. R. 8	91,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpl.	—,—
6 (8) do.	88,75
6 (7) do. Aus. 1—2	88,50
6 do.	89,00
5½ Liqu.-Pfandbriefe	90,60
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,55
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	91,87
6 Pr. do. do. 1928	91,87
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	83,75
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	89,00
6 do. H. Kom. Em. 1	84,90

Verkehrs-Aktien

	1. 3.	28. 2.	27. 2.
A.G. f. Verk.	72,25	72,63	72,00
Allg.Lok.u.Kr.	9,50	100,25	100,00
Can.-Abt.-Sch.	—,—	—,—	—,—
Dt.Eis.-Betr.		62,25	63,75
do. Reichsb.-V.-A.	113,00	112,87	112,87
Halb. Blankbg.		32,00	30,50
Halle-Hettst.		38,59	35,00
Hb.-Am. Pack.	—,—	29,12	28,10
Hamb. Hochb.		84,87	84,50
do.Südam.Dpf.	30,00	28,00	27,00
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	33,37	33,00	31,87
Nordh.-Wern.		26,0[illegible]	25,50

Bank-Aktien

	1. 3.	28. 2.	27. 2.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		46,75	46,50
Bk. elek. Werte	69,50	67,00	60,00
Bank für Brau-Industrie	103,00	102,00	99,50
Berl.Handelsg.		94,75	94,75
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		52,00	51,50
Deutsche Bank u. Disconto-G.		67,50	67,00
Dt. Effekt.Bank		77,00	77,00
Dentsch.Gold-diskout-Bank		100,00	100,00
Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		77,50	77,00
Dt. Übersee-B.		40,25	39,00
Dresdner Bank		69,25	68,50
Hall. Bankv.		57,00	57,00
Hamb.Hyp.-B.		78,50	79,50
Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek.		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		87,00	85,50
Mitteld. Bod.-Credit-Anstalt		—,—	—,—
Reichsbank	172,00	173,00	173,50
Sächs. Bank		111,50	115,00
do. Bodencred.		90,00	90,00

Industrie-Aktien

	1. 3.	28. 2.	27. 2.
Accum.-Fabr.	—,—	182,25	184,50
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.		36,00	34,50
Allg. Kunstz.U	56,00	55,50	53,37
Allg. El.-Ges.	29,50	29,75	29,50
Als. Portl.-C.		127,50	126,00
Ammend. Pap.		79,25	80,00
Anh. Kohlenw.		85,00	85,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fbr.		69,00	68,00
P. J. Bemberg	56,00	55,00	53,25
J. Berger Tiefb.	133,00	132,62	136,00
Bergm. Elektr.		—,—	22,75
Brl.Gub. Hutf.		123,25	120,00
Berl. Holz-K.		60,00	59,50
do. Karlsr. Ind.	108,62	10[illegible],00	108,75
do. Masch.-B.	83,75	84,00	83,75
Braunkohl.- & Brik.-Ind.	—,—	173,75	173,50
Braunsch. AG. f. Ind.		114,87	112,00
Brow. Bov.Co.		13,50	1[illegible],25
Buderus Eisen.	81,00	8[illegible],62	80,75
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	88,87	89,00	89,00
I. G. Chemie v.		162,25	161,62
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		93,75	92,50
do. do. v. Heyd.	77,25	76,00	74,75
do. Werke Alb.		60,00	58,75
ChromoNajork		58,50	58,50
Cont.Gummiw.	157,75	157,50	156,00
Cont. Linol.	50,00	55,00	54,50
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	50,50	48,87	47,27
DtschA-fl.Tel.	121,50	120,25	119,25
Dtsch. Cont.-Gas Dessau	121,25	121,50	121,87
do. Erdöl-A.G.	111,50	112,25	112,00
do. Kabelwerk.	72,25	72,00	70,87
do. Linoleumw.	52,87	52,00	51,87
do. Spiegelglas		75,00	75,50
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		62,00	—,—
do. Ton- u. St.		55,0[illegible]	53,75
Dtsch. Eisenh.		59,75	59,62
Dommitzsch T.		—,—	114,09
Dortm. A.-Br.		161,75	15[illegible],[illegible]0
Dyn. A. Nobel		69,00	67,50
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	174,50	172,00
El. Lief.-Ges.	102,50	102,75	101,50
Elektr.Licht u. Kraft	106,00	105,50	104,87
Engelhardt-Br.	—,—	84,00	83,87
I. G. Farben	135,75	134,75	134,25
Feldmühle	93,75	94,00	93,00
Felt. & Guill.	61,50	61,37	61,25
Ford Motor		70,00	67,00
Fraustädter Z.		99,00	99,00
Froebeln Z.		114,00	—,—
Gelsenkirch.B.	66,00	65,1[illegible]	64,50
Germania C.		77,50	74,75
Gesfel. Loewe	100,50	100,50	99,87
Glauziger Z.	—,—	104,00	104,50
Goldschmidt	65,25	65,00	64,75
Hall. Masch.	—,—	62,75	63,00
Hamburg. El.	—,—	118,00	116,62
Harburger Eis.	—,—	75,50	73,50
Harb. Gummi	24,75	25,00	24,25
Harp. Bergbau	96,25	95,87	96,25
Hildebr. Mühl.	—,—	62,75	60,25
Hochtief-A.G.		114,75	114,75
Hoesch-Köln	79,25	78,25	77,87
Hoffmann St.		104,75	107,75
Holzmann	—,—	72,00	71,87
Hotelbetr.Ges.	—,—	48,09	—,—
Huta Breslau		52,50	55,75
L. Hutschenr.		51,50	51,00
Ilse Bergbau	—,—	138,00	—,—
Ind.Werke AG.	—,—	52,[illegible]5	51,75
Junghans	37,25	37,00	37,00
Kahla Porzell.		21,00	20,87
Kali Aschersl.	—,—	121,00	117,00
Kali Chem.AG.	104,75	104,50	100,75
Klöckn.-Werke	68,50	68,37	67,75
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	—,—	119,00	117,12
Laurahütte	27,25	25,61	24,87
Leipz.Br.Rieb.		49,87	49,00
Leopoldsgrube	—,—	—,—	28,00
Linde's Eism.		85,87	83,50
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		109,00	110,00
Löw.-Brauerei		—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		28,50	—,—
do. Mühlenw.		128,50	125,00
Mannesmannr.	72,75	72,25	70,62
Mansf. Bergb.	38,50	38,62	38,37
Maschinenfbr. Buckau		90,00	89,50
Mitteldeutsche Stahlwerke		109,00	107,75
Metallges.	—,—	82,75	80,75
Mühle Rüning.		139,00	140,00
Neckarwerke		87,50	87,50
Niederl. Kohl.	—,—	172,50	170,50
Norddeutsche Eiswerke		71,50	71,25
Oberkoks	92,50	90,50	90,75
Orenst.& Kopp	70,62	71,00	71,50
Phönix Bergb.	—,—	50,87	50,25
do. Braunkohl.		83,00	81,00
Polyphonw.	—,—	21,87	21,00
Plauen, Gard.		—,—	—,—
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		159,50	160,00
Rasquin Fbw.		42,00	45,00
Rathg. Wagg.		48,50	40,25
Rhein. Braunk.	205,75	204,00	206,00
do. Elektrizit.	95,50	96,50	95,75
do. Spiegelgl.		76,00	76,00
Rhein. Stahlw.	92,50	91,00	91,00
Rhein.-Westf. Elektr.	—,—	99,75	98,25
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		—,—	—,—
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		57,50	55,00
Rositz. Zucker		79,50	78,50
Rütg.-W. A.G.	59,87	59,87	59,75
Sachs.-W. 7 G.		50,00	—,—
Salzdetfurth K.	—,—	156,00	152,25
Sangerh. Msch.		55,00	55,—
Sarotti Schok.		85,50	83,00
Sauerbrey M.		5,—	—,—
Schub.& Salzer	—,—	177,25	173,00
Schuckert &Co.	—,—	104,82	103,12
Schulth. Patzh.	104,00	106,00	105,25
Siegersdfr. W.		57,00	56,00
Siemens Glas.		58,00	56,50
Siem. & Halske	—,—	151,00	151,50
Sinner A.-G.		82,00	81,00
Staßfurt.Ch.Fb		—,—	—,—
Stick. Plauen		56,00	55,00
Stöhr Kammg.	—,—	124,00	120,00
Stolberg. Zink.	51,50	51,00	49,62
Gebr. Stollw.		83,00	81,75
Südd.Zuck. AG	174,00	—,—	171,25
C. Iack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elk. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		117,87	117,00
Leonhard Tietz	21,75	22,75	22,75
Trachenb. Zck.		122,00	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten		101,00	—,—
do. Deutsche Nickelwerke		94,87	95,25
do. Glanzstoff		82,00	89,00
do. Harz. Ptl.C.		—,—	82,50
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Verein. Stahl	44,00	43,50	42,87
Vogel, Tel.-Dr.	73,50	72,37	71,75
Wanderer Wk.		104,75	106,00
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—	117,75
Wenderoth		70,00	64,00
Wersch.-Weiß.		92,00	90,25
Wayss & Freyt.		—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	121,00	117,50
H. Wissner M.		101,00	100,00
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschi.		23,37	22,50
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	51,50	51,50	49,75
Zuckerfabrik Rastenberg		90,00	89,50

Leipz. Börse

vom 28. Februar

Allg. Deutsche Credit-A.	46,75
Chromo Najork	58,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	69,00
Kasseler Jute	119,00
Kirchner & Co.	27,50
Landkraft Leipzig	91,00
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	82,75
do. Wollkämmerei	—,—
do. Kammgarn	95,00
do. Hd. u. V.-Bank	68,00
do. Bier Riebeck	49,62
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	38,00
Pittler Maschinen	120,25
Polyphon	20,00
Prehlitzer Braunkohlen	149,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	89,50
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	41,75
Schubert & Salzer	128,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	122,25
Thür. Gasgesellschaft	118,00
do. Wolle	160,00
Zuckerraffinerie Halle	74,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 28. Februar

	Geld	Brief
1 Dollar	2,52[illegible]	2,538
100 holl. Gulden	168,83	169,17
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,02	81,18
100 Belga	58,50	58,62
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron.	65,63	65,77
100 norweg. Kron.	63,99	64,11
100 dänische Kron.	56,34	56,96
100 öster. Schilling	47,20	47,30
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,725	12,755
100 italien. Lire	21,81	21,85
100 span. Pesetos	34,03	34,09
1 argentin. Peso	0,648	0,652
100 finnische Mark	5,624	5,636
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,754	0,756
1 brasil. Milreis	0,214	0,216
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Esc	11,59	11,61
100 Danzig. Gulden	81,77	81,93

Linoleum

Läufer von **1,15** an. Teppiche o. Kt. 1½×2 m **6,00** vom Stück
2 Meter breit, zum Auslegen ganzer Räume **2,00** RM. □-Meter

HUGO NEHAB Nachfolger. Halle a. d. Saale, Große Ulrichstraße Nr. 3.

Auto-Markt

7/32 Ps OPEL
viersitziges Cabriolet, Kühn-Karosserie, nur 20 000 km gelauf., prima in Ordnung, z. günst. Bedingungen z. verkaufen
DKW-Fabriklager Halle, Hindenburgstr. 6
Ruf 29267

10/45 PS Opel
steuerfrei, da abgelöst, fünfsitzig, fahrfertig, zu verkaufen.
DKW-Fabriklager Halle-S.
Hindenburgstraße 6 — Ruf 292 67

DKW 200
Kette, el. Licht, verkauft f. 165.— Braunsdorf bei Merseburg, Bahnhofstr. 37.

9/30 Presto-Chassi mit Baukaren zu verkaufen Wörmlitzerstr. 109 I.

Verkaufe
sehr gut erhalten. Benz, Vieh- und Personenwagen. Fleischermeister Wilhelm Müller, Eisleben, Kasseler Str. 49.

1½-Tonner-**Lieferwagen**
Pritsche, luftber., 6 Zyl., versteuert, verkauft billig per Kasse Landwehrstraße 14 III.

Verkaufe oder tausche
4sitz. Brennabor geg. eine Limous. oder Kastenwag., der mir zu klein ist. Offert. unter B Z 8929 Gesch.

4 PS Opel
mit —Sitzer, Cabriol., in best. Zustand, bill. abzugeben. AVG. Merseburgerstraße 32. Ruf 25427.

1-To.-Benz-**Lieferwagen**
Pritsche, m. fest. Dach, in gutem Zustand, auch auf Teilzahl., abzug. AVG., Merseburgerstraße 32, Ruf 25427.

500 ccm, original engl. Triumph-**Motorrad**
prima Zust., umständehalber gegen Barzahlg. sofort zu verkaufen. § Herbert Flucke, Mücheln, in Fil. Hall. Bankverein.

Tiermarkt

Junge hochtrag. **Herdbuchkuh**
Höhenfleckvieh, verkauft Waldemar Nietzsche, Allerstedt b. Wiehe.

Gut. Stamm wß. Leghorn-Hühner umzugshalber zu verkauf. Tholuckstraße 3b H. II, ab 4 Uhr nachm.

Schäferhund
mit Stammbaum zu verkaufen. Gr. Schloßgasse 5

Futterschwein
zu verkaufen. Fr. Lorenz, Lettin.

Unterricht

VSD Ges. gesch.
Sprachschule
Gr. Steinstr. 83 (Marktnähe)
Telefon 32676
Englisch, Französisch, Spanisch, Schwedisch usw.
Stundenpreis von RM. 1.— an

Landwirtschaftliche Inventarauktion
Dienstag, den 6. März 1934, vorm. 10 Uhr versteigere ich im Mühlengut Oberbeuna (da überzählig) öffentlich meistbiet. geg. bar: Garbenbinder, Ableger, Grasmäher, je 1 Drill- (mit Druckrollen), Hack-, Düngerstreu-, Kartoffelrode-, Häckfel-, Reinigungs- und Kartoffelsortiermaschine, Rübenschneider, Schrotmühle, Nachharke, 2 Kultivatoren, 3 Einschar- u. 3 Zweischar Sacksche Pflüge, 2 eiserne dreiteilige Glattwalzen, Satz Saat- und 3 Satz Zickzackeggen, Markeur, Holz- u. Ackerschleppe, Kartoffeldämpfe, div. Kleereiter, Futterkasten u. verschied. Kleininventar.
W. Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11, Teleph. 2635.

Zu verpachten
Verpachte für sofort eine in Alsleben a. S. befindliche alte **Schlosserei** an einen tüchtig. Schlossermeister. (Betriebskapital erforderl.) Off. an Fa. Karl Mehnert Eisenw.-Hdlg., Zörbig.

Keine Original-Zeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
Saale-Zeitung

Anzeigen in der „Saale-Zeitung“ schaffen Umsatz!

Vobach-Bluse 1001
und 7 andere fesche Modelle
aus nur 1-1,05 m Stoff
dazu die neuen eleganten und so billigen

Sponner Stoffe
Die Etage mit der großen Auswahl und den kleinen Preisen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0012

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Zifferngebühr für Nichtabholer 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, Eisenacher Zeitung Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr für Nichtabholer 50 Pf.

Unsere Küchen sind kostenlos zu besichtigen. Unverbindlich sollen Sie sich diese schönen Modelle ansehen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Führendes Tuchversandhaus das seinen Vertreterstab vergrößert, sucht

Fachleute der Textilbranche

die möglichst im Verkehr mit Privatkundschaft Erfahrung haben. Bedingung: Schuldenfreie Verhältnisse, Arier.

Wir bieten unseren Vertretern
- ein abgegrenztes Gebiet —
- einen Kundenstamm, der zur Bearbeitung übergeben wird —
- laufende Werbeunterstützg. durch schriftliche Bearbeitung der Kunden unter Hinweis auf den Vertreter
- wertvolle Unterstützung durch eigene Tuchfabrik, Maßwerkstätten und Wäschefabrik —
- eine reiche Kollektion von Herrenstoffen, Damenstoffen, Wäsche u. Aussteuer in großem Bündelmuster
- einen guten Namen, der für Qualität bekannt ist —
- ein gutes Einkommen — damit eine gesicherte Lebensexistenz.

Vor Uebernahme der Vertretung erfolgt sorgfältige Ausbildung in uns. Betriebe. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen unter S. M. 1906 durch **Koch & Münzberg, G. m. b. H., Leipzig**

Friseurmeister
ledig, tüchtig und perfekt in allen vorkomm. Arbeit., wird sofort eingestellt. In Frage kommt nur durchaus nüchterne u. redegewandte Person. Off. unt. D 4331 Gesch.

Suche zu sofort einen
Untermelker
oder kräft. Lehrmelker.
Karl Petermann, Obermelker, Domäne Profigk, Köthen-Land.

Suche zum sofortigen Antritt od. 15. März einen
Untermelker
von 18—21 Jahr.
Johann Schöni, Dom. Schackenthal

Ordentlichen
Knecht
von 18—20 Jahr. sucht
Dölbau Nr. 6 b. Reideburg.

Geschirrführer
bis 18 J. ges.
Max Rudloff, Kaltenmark.

Bäckerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, find. unt. günst. Bedingung. Aufnahme bei Bäckermeister Karl Kühlewind, Schackstedt über Bernburg.

Ehrlich., fleißiges
Alleinmädchen
per sofort gesucht. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. erb. Kurt Erbs, Ziegelwerk, Pegau. §

Suche zum 1. 4. 1934 ein
Alleinmädchen
das schon in bess. Häus. tätig war und an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, für 2-Person.-Haushalt. Gute Zeugnisse Beding. Schriftl. Angeb. oder zu melden Freitag-Sonnab. 10—15 Uhr.
Fr. E. Reinstein, Naumburg a. S., Kaiser-Friedrich-Platz 2.

Weg. Erkrankung der Mutter der jetzigen Mamsell suche ich z. April ein
Wirtschaftsfräulein
Mitte 20, mit gut. Kenntnissen in Milchwirtschaft, Brotbacken, Koch. und Geflügelzucht. Lucie Landmann, Rittg. Neulönnewitz bei Falkenberg, Bez. Halle.

Suche z. 1. April fleißiges, ehrlich.
Hausmädchen
nicht u. 18 Jahr.
Reuter, Schwerz b. Niemberg.

Mädchen
älter, ehrl., tüchtig, solid, in all. Zweig. d. Haushalts erfahr., mit nur guten Zeugnissen z. 1. April gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. und ev. Bild unt. A 19093 an die Geschäftsstelle.

Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, v. Lande, zum 1. März ges. Kaiserhof-Betriebe Quedlinburg.

Billige Schlafzimmer
auch einzelne Wäscheschränke und Bettstellen in großer Auswahl. Auf Wunsch Teilzahlung
im Möbelhaus
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 51. Gr. Ulrichstr. 36
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Wegen Erkrankg. des jetzigen suche tüchtig., sauberes
Alleinmädchen
mit g. lückenlosen Zeugn. in groß. 3-Pers.-Haushalt. Lafontainestr. 33 I

Gesucht per bald ein ehrl., saub. u. kinderliebes
Hausmädchen
Frau Fleischermstr. Paul Müller, Niemberg, Bezirk Halle (Saale).

Mädchen
im Alter von 21 bis 24 Jahr., das im Kochen, Näh., etwas leichten landwirtschaftlich, und in all. häuslichen Arbeiten erfahren ist, in frauenlos. Haushalt für sof. oder 15. März gesucht. Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. mit Bild unter A 19091 Gesch.

Suche z. 15. März fleiß., ehrl., jung.
Mädchen
als Haustochter in kleine Landwirtschaft und Gastwirtschaft. Fam.-Anschl. und mon. 10 M. Tascheng. Ang. unt. R 9747 Geschäftsstelle.

Hausmädchen
(Stütze), kinderlieb, für kleinen 3-Pers.-Haush. in Kleinstadt Thür. für sofort gesucht. Angeb. mit Bild u. Gehaltsanspr. erb. unt. A 19095 Geschäftsstelle.

Suche sofort ein jüngeres
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, f. Privathaushalt und Kinder.
Görlach, Zenkerstraße 13.

Mädchen
für Landwirtsch. gesucht.
Emil Thielecke, Reideburg, Sagisdorferstr. 4.

Kochfrau
zum 18. März gesucht. Off. unt. B Z 8932 Gesch.

Mädchen
für Landwirtschaft sofort gesucht.
Fritz Ohme, Klepzig b. Reuß.

Suche zum 1. 4. junges, fleißiges
ehrliches Mädchen
Zu erfragen Dr. Cario, Merseburger Str. 167.

Kochlehrling
junges, besseres Mädchen, welches das Kochen und sich frei lernen will, wird gesucht. Hauptbahnhofswirtschaft Halberstadt. §

Stellengesuche

Bin
Landwirt
von Beruf, 32 J. alt, unverheirat., streng und reell, Arbeit gewöhnt, suche als Aufseher, Verwalter od. dgl. Stellung. Offert. unt. B Z 8931 Geschäftsst.

20jährig., welcher rechtsseit. gelähmt, national erzog. u. schon mehr. Jahre im Büro tät. gewesen ist sucht Stellung für sofort als §
Bürogehilfe
oder Bürogehilfin. Gute Zeugn. sind vorh. Gefl. Zuschrift. erb. Curt Schäfer, Langenbogen, Post Teutschenthal.

Alleinmädchen
älter, erfahren, selbst. im Kochen u. Hausarb., sucht z. 15. März evtl. auch spät. Vertrauensstell. in g. Hause, a. frauenlosem Haushalt. Langjährig. gutes Zeugn. vorh. Angeb. unt. A 19092 Geschäftsstelle.

Gebildete junge
Krankenschwester
(Staatsexamen, Lyzealbildung, Frauenschule) sucht Beschäftig. als Sprechstund.-Hilfe. In Halle ist Wohnen bei d. Eltern möglich, außerh. ist Fam.-Anschluß u. freie Stat. erwünscht, bin dann auch bereit, ev. im Haushalt zu helfen. Off. unt. D 4326 Geschäftsstelle. §

Junges 19jährig.
Mädel
vom Lande sucht Stellg. in Stadt- od. Landhaushal z. bald. Antr. od 15. 3. Gute Zeugnisse vorhanden. Emmy Schmidt, Siegelbach bei Arnstadt-Land.

Hausmädchen
zum z. 1. 4. 1934 Stellg. Bin 20 J., 3½ Jahre in gut. Stellung, würde auch Gartenarb. mit übernehmen. Angeb. u. A 3042 Geschäftsstelle.

Mädchen
v. Lande, 15 J., welches das 9. Schuljahr besucht, sucht zum 1. 4. 34 oder früher Stellung in bess. Privathaush. Koch- u. Nähkenntnisse. Off. unt. R 9746 Geschäftsstelle.

Gelernte Kindergärtnerin sucht
Stellung
zu einem Kind und im Haushalt. Off. unt. R 9745 Geschäftsstelle.

19jähriges
Mädchen
sucht zum 1. 4. Stellung in Privathaushalt.
Rosa Bauer, Wolferode, Dorfgrabenstr. 1.

Ehrl., fleiß., ält.
Mädchen
f. Stell. in Halle zum 1. 4. o. 15. 4. Off. unt. E 9648 Geschäftsstelle.

Bessere jg. Frau (37 J.) sucht
Wirkungskr.
in frauenl. Haushalt. Kl. Beamt.-Haushalt bevorz. Magdal. Wünschmann, Blankenburg a. H., § Theaterstr. 2, I.

Zu vermieten

Laden
mit Nebenraum, beste Geschäftslg., Schmeerstr. 13, sofort oder später zu vermieten. Auskunft Bismarckstraße 8 I.

Wohnung
5 Zimmer, Bad, 1. Et., zu verm. Röpzigerstr. 3 III

Wohnung
1. 4. zu vermiet., 4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör. 70 Mark.
Kl. Ulrichstr. 31.

4-Zimmer-
Wohnung
mit Zub. 1. April zu vermieten. Spiegelstr. 18, I.

3 Zim. u. Küche zum 1. 4. 1934 zu vermieten. Off. u. E 3652 Gesch.

Gut möbl. Zim. Bad, Tel., zu vm. Harz 18, I l.

Hausmannswohng.
26 Mk. Miete, an Handwerker sof. oder spät. zu vm. Off. unt. D 4346 Geschäftsstelle.

Herr.- u. Schlafz., Tel., Etag.-Heiz., Bad, evtl. mit Küchenben., zu v. Wilhelm, Zeppelinstr. 42 I, Zug. v. Yorkstr.

Gut möbl. Zim. z. verm. Ludw.-Wuch.-Str. 5 I r.

Sep. möbl. Zim. verm. Kirchtor 14, p. r., Mühlwegecke

Gut möbliertes
Zimmer
sofort zu vermiet. Friedrichstraße 1, 3 Tr. r.

Vierzimmerwohnung
in gutem Hause Nähe des Riebeckplatzes, zum 1. April d. J. zu verm. Offerten unter R 9748 Geschäftsst.

Teilzahlung
Damen-Kleidung
Herren-Kleidung
Breecheshosen
Marsch-Stiefel
Bettwäsche-Leibwäsche
Federbetten
Schlafdecken
Steppdecken
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
Carl Klingler
Inh. Alfred Georgi
Halle (Saale)
Leipziger Straße 11, I
Eingang Sandberg

Rundfunk hören ?

Ja!

Aber mit Radio von Prophete
Rannische-Str. 15/16

Frdl., sonn. möbl. Zimmer zu verm. Wielandstr. 2 III r.

Möbl. Zimmer freundl., sauber, zu v. Schwetschkestraße 10 II r.

Gemütl. möbl.
Zimmer
billig zu vermiet. Steinweg 38 III l.

Bahnnähe gemütlich möbl. Zimm. sofort zu verm. Marienstr. 1 II r.

Gut möbl. Zim. sof. fr., sep. Eing. Prinzenstr. 17 I.

Kleines
möbl. Zimm.
o. Bett zu verm. Graseweg 8 Hof 1 Treppe links.

Gut möbl. Zim., sep., per 1. März zu vermieten. Schillerstr. 60 II.

Frdl. möbl. Zi.
Schreibtisch u. el. Licht zu vermiet. Fleischerstr. 27 I.

Bahnnähe
möbl. Zimm., el. Licht, Schreibtisch sof. zu verm. Anhalterstr. 6 III l.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. Franke, Bernhardystr. 11, 1 Treppe links.

Gr. sonn. möbl.
Zimmer
zu verm. Große Steinstraße 4, I, Zentrum.

Möbliertes
Zimmer
frei. Gr. Ulrichstraße 51 III, Ecke Schulstraße.

Möbl. Zimmer zu vermieten Berlinerstr. 32 I l.

Zimmer, sonn., gut möbl., frei. Gr. Steinstraße 34 III [illegible]

3 Büroräume
zum 1. 4. 34 zu vermieten Große Steinstraße 76 II.

Möbliertes
Zimmer
evtl. mit 2 Bett. u. Mittagstisch fr. Blumenthalstr. 11, 3 Treppen.

Sep. möbliertes
Zimmer
an Herrn sofort zu vermieten
Rannischestr. 9, Bäckerei.

G. möbl. ruh. Zi. beste Wohnl., fr. Wettinerstr. 5 II r.

Mietgesuche

Einfamilienhaus
evtl. mit Stall u. Garten, auf dem Lande von pens. Beamten zu miet. gesucht. Off. unt. P. 100 postlagernd Donndorf, Bezirk Halle.

4-Zimmer-
Wohnung
Nord, v. Beamt., 2 Pers., 1. 4. ges., bis 60 M. Offert. u. D 4344 Gesch.

Kinderlos. Ehep. sucht 2—3-Zimm.-
Wohnung
i. anständ. Hause. Off. unt. D 4333 Geschäftsstelle.

3—4-Zi.-W.
von kinderl. Ehepaar, pünktliche Mietzahler, zum 1. 4. gesucht. Osten oder Nähe des Zentrums. Preis bis 50.—. Off. unt. R 9742 Geschäftsstelle.

3—3½-Zi.-Wohn. 1. 4. ges. Off. u. E 9636 Gesch.

Gutsbes.-Witwe mit erw. Tochter sucht 1. 4. 3-Zim.-
Wohnung
Zkl., mögl. Bad, im Süden. Off. unter B Z 8930 Geschäftsstelle.

Lehrerwitwe sucht 2—3-Zimmerwoh. sof. od. spät. Off. u. E 9642 Gesch.

Polizeibeamter sucht 2—3-Zim.-
Wohnung
1. April. Offert. u. D 4325 Gesch.

Kinderlos. Ehep. sucht 1. 4. Stube, Ka., Kü. bis 25 Mark. Off. unt. D 4327 Gesch.

3-Zimmer-Wohn. mit Bad p. 1. 4. oder früher von ruh. Mieter ges. Off. unt. E 9646 Geschäftsstelle.

Handwerker sucht Hausmannswohn. Mit all. Arbeiten vertraut. Off. u. D 4339 Gesch.

2—3-Zimmer-
Wohnung
gesucht. Off. unt. E 9649 Gesch.

2 Zim. u. Küche,
Altwohnung
von ält. Ehepaar zum 1. 4. 1934 gesucht. Hausm.-Wohng. mit etw. Miete kann getauscht werden. Off. unt. D 4342 Geschäftsstelle.

Ehepaar in dauernder Arb. sucht 2 Zimm. u. Kü. (eigene Wohnung) Meye, Südstr. 5, 2 Tr. rechts.

Wohnung
2 Zimm. u. Zub. v. berufst. Dame sof. od. 1. 4. ges. Off. unt. E 9637 Geschäftsstelle.

Berufst. Ehepaar sucht 1 bis 2
Zimmer
Off. u. B Z 8928 Geschäftsstelle.

Ehepaar mit Kind sucht 2 möbl.
Zimmer
mit Kochgelegenh. zum 15. 3. Angebote mit Preisangabe u. D 4336 Geschäftsstelle.

Aelteres Ehepaar sucht kleine Wohnung. Off. unter B Z 8933 Gesch.

Kleine Wohnung (30 M.) sucht geb. Dame 1. April. Angeb. u. E 9645 Geschäftsstelle.

Jg. Ehepaar sucht Kamm. u. Küche. Off. unt. E 9644 Geschäftsstelle.

Jg. Ehepaar sucht kleine Wohnung bis 1. 4. Off. u. E 9635 Gesch.

Witwe, alleinsteh., sucht eine kleine Wohnung z. 1. 4. 34. Off. u. E 9634 Gesch.

[illegible]

Akademiker sucht ab 15. gemütlich möbl. Zimmer. Mögl. sep. Eing., Nähe
Kliniken.
Off. unt. R 9749 Geschäftsstelle.

[illegible]

Kl. leeres Zimm. separat, f. 1 Pers. 8—10 M., zum 1. oder 15. März gesucht. Off. unter E 9650 Gesch.

Aelt. Fräulein sucht zum 1. 4. leeres Zimmer m. Kochofen. Off. u. D 4329 Gesch.

Zu verkaufen

Medizinallebertran-Kindernährzwieback, seit 30 Jahren bestens bewährt. Feinbäckerei Wilhelm Große, Goethestraße 7.

Miet-Klaviere
billig
Hoffmann
Riebeckplatz

Stubenwagen
mit Bezug billig. Langner, Meckelstr. 6, H. II.

Federbetten
allerhand Möbel verkauft billig Lang, Rudolf-Haym-Str. 23.

Schaukelbadewanne, Gartenbank, neuer Liegestuhl zu verkauf. Zwingerstr. 5 II r.

Sie kaufen gut u. preiswert im
Fahrrad-Spezial-Haus
Kleinau
Bernburger Str. 10

Nur noch kurze Zeit 40 % Reichszuschuß für **Öfen u. Herde** für Wohn- und gewerbliche Räume
Gaskocher, Gruden, Waschkessel, Badeöfen und Wannen
Die Arbeiten müssen bis 31. März d. J. beendet sein.
Kostenanschläge unverbindlich
F. Lindenhahn
Großhandlung für Oefen u. Herde, Halle a. S., Königstr. 8

Schlafzimmereinrichtung und Küche gut erhalten verkauft
Friedr. Peileck
Geiststr. 24/26

Gebr. Nähmasch. zu verkauf. Große Ulrichstr. 52, IV.

Harte Brötchen u. Brot, trocken u. schimmelfrei, zu Futterzwecken zu verkaufen. Off. u. E 9643 Gesch.

Sofa bill. zu vk. Feigenbaum, Schwetschkestr. 14.

Herrenrad
u. Radiobatteriegerät verk. Fincke, Gr. Steinstr. 8 I.

Ein
Pappelstamm
zu verkf., Durchmesser 0,90, 7 m lang. Off. unter R 9751 Gesch.

Achtung Stellmacher!
Hobelbank, drei Buchsenbohrer u. sämtl. Handwerkszeug zu verkauf. Fr. Miano, Lettin.

Japanisches Teeservice
persönlich mitgebracht, 40teilig, z. verk. Off. an die Agt. d. Saale-Ztg. Wettin T. 55.

Jagdwagen
und Motorrad m. Beiwag. verkauft Herbert Tümpel, Fleischerei, Goseck, Weißenfels-Land.

Kaufgesuche

Gebr. Friseur-Einrichtung gegen bar zu kauf. ges. Off. unt. D 4332 Geschäftsstelle.

Kastenseitenwagen
für Motorrad od. Gestell für Seitenwagen zu kaufen ges. Fr. Leimert, Bäckermstr., Drehlitz.

2 alte Schreibtische kauft sofort. Off. u. E 9647 Gesch.

Gutes Fernglas kauft. Off. m. Pr. u. E 9640 Gesch.

Futterrüben
zu kaufen gesucht, Nähe Halle. Off. u. R 9750 Gesch.

Kinderwagen
zu kauf. ges. Off. u. R 9741 Gesch.

Kapitalien

20.000.—
Kapitalien als 1. Hypothek auf gutgeh. Geschäftsgrundst. v. Selbstgeber gesucht. Off. u. D 4345 Gesch.

10—12 000
zur 1. Stelle auf hies. Wohnhaus Nähe Königsplatz. Baujahr 1908, Friedensm. 4650 M., Einh.-Wert 41 000, ges. Off. u. D 4337 Gesch.

10 000 Mark
auf hiesig. Zinshaus erststell. ges. Off. unt. D 4343 Geschäftsstelle.

5—6000 Mark
auf 1. Hypothek auszuleihen. Off. u. D 4351 Gesch.

5000 Mark
auf sichere erste Hypothek gesucht. Off. unt. R 9743 Geschäftsstelle.

500.—
Darlehn geg. hoh. Geschenk ges. Off. u. D 4341 Gesch.

Beamt., SA.-R. 2, sucht aus Privathand 250 RM. Zinsen, ab 1. 7. Ratenzahlg. Off. u. E 9651 Gesch.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus
Neu-Dölau mit Garten, Stall, bei 4—5000 M. Anz. sofort zu verkauf. Off. unt. D 4330 Geschäftsstelle.

Zweifamilienhaus
mit 2½ Morgen Garten- u. Ackerland in Halle wegen bevorsteh. Zwangsversteiger. sehr billig zu verk. Off. u. B Z 8934 Geschäftsstelle.

Ein **Familienhaus**
m. Garten in gut. Lage v. Weißenfels zu verkauf. Zu erfrag. unter W 1035 Gesch. §

Schrebergart.
hint. Huths Baumschule mit 25 jg. Obstbäumen umständehalber sof. spottbill. z. verk. Brandt, Ammendorfer Weg 25.

1000 qm
Garten
m. Edelobst (Bauland), Siedlung Südost, sofort zu verkaufen. Off. u. D 4338 Gesch.

Einfamilienhaus
m. Garage mögl. z. kauf. ges. Off. u. D 4340 Gesch.

Sämereien
Vogelfutter
Düngemittel
Spratts Katzen- u. Hundefutter
empfiehlt
Samen-Frost
Schulstr. 7 Ruf 24522
Mitglied des Rabattsparvereins

Wählen Sie auf jeden Fall, um wirtschaftlich wieder auf die Beine zu kommen,

HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.
Verkaufstelle Mitteldeutschland. LEIPZIG, Dittrichring 21
Leipziger Frühjahrsmesse vom 4. bis 11. März 1934
Halle 21, Stand 59/65 und Freifläche vor Halle 7.
Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin vom 8. bis 18. 3. 1934 Halle 2, Stand 209.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Am 27. Februar verschied nach kurzer Krankheit im 67. Lebensjahr unser altbewährter Hausdiener

Herr Karl Günther

Fast 43 Jahre lang war er bei uns tätig und erstreckte seinen Pflichtenkreis auf uns, unsere Eltern, Kinder und Enkel bis zum letzten Tage in stets vorbildlicher Treue, Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit. Kein Mitglied unserer Familie wird seiner Person und seiner Anhänglichkeit anders als mit unauslöschlicher Dankbarkeit gedenken.

Prof. Dr. Edmund v. Lippmann u. Frau.

Halle (Saale), 1. März 1934.

Am 28. Februar entschlief sanft unsere immer treusorgende, über alles geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Weber
geb. Gose

im 73. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Georg Weber
Dr. Rudolf Weber
Elisabeth Hoffmann, geb. Weber
Martha Hecker, geb. Weber
Hildegard Reimann, geb. Weber
Kurt Hoffmann
Otto Hecker
Martin Reimann
und 8 Enkelkinder.

Halle (Saale), den 1. März 1934.
Rich.-Wagner-Str. 25.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 3. März, 11 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstr. 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nachruf.

Am 27. d. M. starb nach schwerer Krankheit infolge eines im Berufe erlittenen Unglücksfalles mein langjähriger Branderodaer Hofaufseher

Herr Karl Schreiber

Ausgezeichnet mit der Medaille der Landwirtschaftskammer für 40 jährige treue Dienste, hat sich der Verewigte durch ein untadeliges Leben der Pflichterfüllung meinen unvergänglichen Dank verdient.

Graf von der Schulenburg-Burgscheidungen

Burgscheidungen, den 28. Februar 1934.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim allzufrühen Heimgang meines lieben Sohnes, Bruders und Onkels

Willy Sobeck

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Mutter und Angehörigen
Frau Anna Sobeck

Leiha, d. 28. Febr. 1934.

Am 26. Februar entschlief sanft und unerwartet im 73. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Anna Sparing
geb. Schneidewind

Die trauernden Hinterbliebenen
A. und P. Sparing

Goedewitz, Februar 1934

Für die so überaus zahlreichen Glückwünsche, die uns bei der Geburt unseres Töchterleins von nah und fern zugegangen sind, liegt es uns am Herzen, innigst zu danken.

Leider ist es uns nicht möglich, bei der Fülle der schriftlichen Grüße jedem einzelnen unseren Dank auszusprechen. Wir bitten, es auf diesem Wege tun zu dürfen.

Rose u. Carl Wentzel

Herrenhaus Salzmünde, im März 1934
Bez. Halle (S.).

Phrenologie
Handlin.-Deutung
Sophienstr. 25 I r.
Sprechz. 9—19½.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren.
Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Wer teert fachmännisch Tennisplätze? Eiloffert. u. E 9653 Gesch.

Hosenträger
sehr große Ausw.
H. Schnee Nachf.,
Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 84.

Welch alt., alleinstehend. Herr oder Dame würde sich mit ält. bürgerl. Geschwisterpaar am Kauf eines ländl. Alterssitz. in schöner Gegd. beteiligen. Angeb. mögl. m. Beteiligungshöhe erbet. u. E 9641 Gesch.

Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen?
Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht.

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein

Nach 35jährigem Bestehen verlege ich mein
Spezial-Putzgeschäft
Petzsche & Oelkers
mit dem heutigen Tage
von Leipziger Str. 14, nach gegenüber, Leipziger Str. 96
im Eckhaus an der Ulrichskirche / Für das mir bisher bewiesene Vertrauen danke ich bestens und bitte, mich auch weiterhin zu unterstützen.
Halle, 1. März 1934
Ruf 26803
M. Becker

Wachs?
Es ist nicht einerlei nimm **Gefest** und Du bleibst dabei
Gefest Bohnerwachs und Wachsbeize
ca ½ ℔ Dose Rm. -.40 | ca 1 ℔ Dose Rm. -.75 | ca 2 ℔ Dose Rm. 1.40
Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Vobach-Bluse 1001
aus 1.05 Meter Stoff, fast keine Näharbeit, da
aus einem Stück
geschnitten!
Die ideale Bluse für alle Tageszeiten, Sport und Strand!
Besuchen Sie unsere Sondervorführungen. Alle Schnittmuster bei

W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 6—10 — Gegr. 1769

Guten Tag!
Warum quälen Sie sich noch mit dem Schrubben u. Fegen der Holzfußböden?
Kennen Sie noch nicht **Stragula**
den praktischen billigen Bodenbelag?
Dieser kostet heute nur noch:
Auslegeware
Zurückgesetzte Muster □m 1,20
Neue Muster □m 1,35
Arnold & Troitzsch
Große Ulrichstraße 1

Trauerkleidung
SCHNELLSTENS durch 25819
Bruno Freytag
Halle Leipzigerstr. 100
Auswahlsendungen von Kleidern, Mänteln, Blusen
Massanfertigung in kürzester Frist

Anzeigen schaffen Umsatz

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Geschäfts-Uebernahme.
Mit dem heutigen Tage übernehmen wir nach jahrzehntelanger Verkaufstätigkeit bei der Firma Most G. m. b. H. das am
Steinweg Nr. 44 befindliche
Konfitürengeschäft
der Firma Anna Lehmann (Inh.: B. Kschichow).
Wir bitten höflichst, das unserer Vorgängerin entgegengebrachte Wohlwollen freundl. auch auf uns übertragen zu wollen.
Geschwister Schmidt.

Geschäfts-Übernahme und -Eröffnung
Mit dem heutigen Tage habe ich das von dem verstorb. Herrn Karl Ihde, An der Moritzkirche 3, betriebene Fischgeschäft erworben. Nach gründlicher Renovierung werde ich dasselbe am
Donnerstag, 1. März 34
unter der Firma
„Fischhaus Cuxhaven"
eröffnen. Qualitätsware, billige Preise u. peinlichste Sauberkeit werd. stets meine beste Reklame sein
KARL KLEMM
circa 24 Jahre Fischmeister und Verkäufer der
Nordsee Halle (Saale)
A. d. Moritzkirche 3 — Tel. 23617

Gute Emaille besonders billig!
Schmortöpfe, fein hellgrau 1,35 1,20 1,— —,85 —,70
Milchtöpfe, fein hellgrau 1,20 1,— —,75 —,60 —,45
Schmortöpfe, neublau 1,35 1,10 1,— —,85 —,70
Milchtöpfe, neublau 1,20 —,95 —,80 —,65 —,55
Weiße Schüsseln 1,40 1,05 —,80 —,75 —,50
HALLE-SAALE **RITTER** RITTERHAUS

Immer in vorzüglicher **Qualität** und preiswert kaufen Sie
Wurstwaren
bei
Bernhard Borgis
Ruf 21833 — Domplatz 10
Pa. geräuch. Speck / Tägl. fr. Gehacktes Pfund 100 ₰
Jeden Dienstag und Freitag
Großes Schlachtefest
Prachtvoll. Wellfleisch ¼ Pfd. / „ gek. Sauerkohl 1 Pfd. 30 ₰
Mitglied des Hall. Rabattsparvereins

Hühner ohne Darm 74 Pf.
Enten . . . 1 Pfund 84 Pf.
Kalbfleisch Alles ohne Knochen 72 Pf.
Nierenbraten
Kalbs-Keule nur 88 Pf.
Kalbs-Rücken nur 78 Pf.
Kalbs-Zunge nur / Kalbs-Leber nur 98 Pf.
Sehr zarte Schweine-**Schnitzel** 86 Pf.
ein ganzes Pfund
Zartes Rouladenfleisch 78 Pf.
dto., geschnitten 85 Pf.
Frischer Gulasch nur 54 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Zur
Konfirmation
empfehlen wir unsere erstklassigen
Weine
garnierte, warme und kalte Platten
Konserven
Vorschläge kostenlos und unverbindlich
Pfeiffer & Haase
am Kreuzungspunkt der Ludwig-Wucherer-, Lessing-, Bismarck- und Gütchenstraße

Weizen-Vollmehle . . . . . . 1 Pfd. 25, 23, 20 **17** ₰
Eierhartgrieß-Nudeln ungefärbt . . . 1 Pfd. 65, 55 **45** ₰
Ia Mischobst Vierfrucht 1 Pfd. **48** ₰
Ringäpfel, fancy 1 Pfd. **50** ₰
Aprikosen, kaliforn. extra, hocharomatisch, keine faden Perser. 1 Pfd. 90, 80 **65** ₰
Birnen, große, helle . . . . 1 Pfd. **45** ₰
Pflaumen, kaliforn. . . . . 1 Pfd. 65, 55 **45** ₰
Sultaninen letzte Ernte Pfd. 65, 50 **35** ₰
Hülsenfrüchte schmackhaft, gutkochend, wie Bohnen, Erbsen, Linsen, Reis usw.
in **17** verschiedenen Preislagen.
Gebr. Toedtloff
Große Steinstraße 34a

EISU Stahlfeder- u. Auflege-**Matratzen** Stahl- u. Holzbetten Schlafzimm. an alle. Teilzahl. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

FAMILIEN-Drucksachen liefert schnell und sauber Otto Hendel-Druckerei

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Ermittlung. u. Beobachtung. Gr. Klausstr. 40, II.

SCHADE & FÜLLGRABE

BILLIGE EIER
10 Stück 115 95 80
Stück 12 10 8

Kassler Rippenspeer	Pfd. 80	**Ringäpfel**	Pfd. 60 48
Vorderschinken	1/4 Pfd. 28	Pflaumen	Pfd. 46 34
Fetter Speck	1/2 Pfd. 45	Linsen	Pfd. 25 23
Salami	1/4 Pfd. 32	Tafelreis glasiert	Pfd. 18
Blutwurst	1/4 Pfd. 28 22 17	Eiernudeln	Pfd. 40
Leberwurst	1/4 Pfd. 28 25 18	Eiermakkaroni Bruch	Pfd. 39
Knack- od. Mettwurst	1/4 Pfd. 28	Erdbeerkonfitüre	Pfd. 60
Limburger 20% ohne Rinde	1/4 Pfd. 14	Pflaumenmus	Pfd. 38
Oelsardinen	Dose 35 30 23	Tafelbrot	3-Pfd.-Laib 42
Fettheringe i. Tomaten, gr. Dose	32	**Molkereibutter**	1/2 Pfd. von an 68

ohne Gl.
Weißer Tischwein Literfl. 85
St. Martiner . . . Literfl. 95
Dürkheimer rot . Literfl. 85

Bestellungen für HAUSHALT-MARGARINE werden entgegengenommen!

3% RABATT

S & F-Kaffee:
Columbia-Spezial ¼ Pfd. 63
Frühstücks-Misch. ¼ Pfd. 68
Guatemala-Costarica ¼ Pfd. 75
Kakao stark entölt, ¼ Pfd. 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403013/fragment/page=0014